Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 353. Morgen-Ausgabe. — Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. — Sonntag, den 1. August 1869.

Die Reform des Civilprocesses.

I.

Es ist eigenthümlich, wie wenig Interesse die Vorarbeiten für die Reform des Civilprocesses im großen Publikum erwecken. Jedermann kann das Schicksal haben, wegen Schulden verklagt zu werden, welche er nicht gemacht hat. Jede Bestimmung des Landrechts, des Handelsgesetzbuchs, welche mir nicht gefällt, kann ich durch Verträge ändern; die Proceßordnung ruht über mir, wie ein Fatum, an welchem ich nicht rütteln darf. Eine schlechte Proceßordnung kann für den Einzelnen und sein Vermögen bei weitem verhängnißvoller werden, als ein schlechtes Handelsgesetzbuch. Seit mehreren Jahren tagt eine Commission zur Ausarbeitung einer Proceßordnung für den Norddeutschen Bund; daß sie von den Resultaten ihrer Arbeiten bisher nicht das Geringste veröffentlicht hat, läßt sich aus dem bureaukratischen Zuge der Deutschen erklären; aber daß noch Niemand ernstlich darnach gefragt hat, ist befremdend.

Bei der Berathung des Handelsgesetzbuchs zog man Kaufleute hinzu; die gegenwärtige Commission besteht ausschließlich aus Beamten. Es läßt sich zugeben, daß ohne gründliche Kenntniß der Rechtstechnik Niemand mit Vortheil mitwirken kann; aber man hätte füglich Männer hinzuziehen können, die nach beendigter juristischer Laufbahn in das Geschäftsleben übergetreten sind und so Gelegenheit gefunden haben, sich von den Vorurtheilen zu befreien, welche ein einseitiges Berufsleben immer zur Folge haben muß. Schon vor mehreren Jahren tagte eine Juristen-Commission zu gleichem Zwecke, und zwar unter der Leitung eines ausgezeichneten, hochverehrten Mannes; im Jahre 1864 wurde ihr Werk veröffentlicht, allseitig als eine Mißgeburt erkannt und fuhr klanglos zum Orkus.

Wir in Preußen haben vor Allem Veranlassung, uns nach dem baldigen Erlaß einer neuen Proceßordnung zu sehnen. Denn die gegenwärtig bei uns geltende Proceßordnung ist in ganz ungewöhnlich hohem Grade mangelhaft. Wir wissen sehr wohl, daß dieses Urtheil unseren Rechtsanwälten und älteren Kreisrichtern in hohem Grade ketzerisch erscheinen wird, denn sie haben unter der Geltung dieser Gesetze ein sehr bequemes Leben geführt; das proceßführende Publikum aber wird uns beipflichten. Auf die Meisten macht der Anblick unseres Verfahrens einen so niederschlagenden Eindruck, daß sie gar nicht den Muth haben, Wünsche und Vorschläge zur Verbesserung auszusprechen. In ihrem Pessimismus glauben sie nicht an die Möglichkeit, daß ein besseres Verfahren herzustellen sei.

Um gerecht zu sein, muß man Eines zugeben. Das preußische Verfahren macht es dem bösen Schuldner nicht möglich, wie in Oesterreich, in Mecklenburg, den Spruch des Erkenntnisses Jahre lang, bis in das Unabsehbare, hinauszuziehen. Jede Sache kann füglich in etwa einem Jahre durch alle drei Instanzen gezogen werden. Ein Geist der Redlichkeit geht durch das Verfahren, welcher der preußischen Justizpflege einen wohlbegründeten Ruf verschafft hat. Aber damit ist das Lob, welches wir spenden können, erschöpft. Die Bestimmungen unserer Proceßordnung sind sehr wohlmeinend, aber fast durchweg sehr ungeschickt.

Mit den Vorschriften über die Insinuation fängt das Bedenkliche an. Es kann einem guten Bürger passiren, der in seinem ganzen Leben noch nie einen Wechsel gesehen, geschweige unterschrieben, der noch nie einen Proceß geführt, noch an die Möglichkeit gedacht hat, je einen führen zu müssen, daß er bei der Rückkehr von einer vierzehntägigen Vergnügungsreise an seiner Wohnung zwei Schriftstücke angenagelt findet, von denen das eine eine Terminsvorladung und das andere ein rechtskräftig gewordenes Contumacialerkenntniß ist. Er kann ohne seine Schuld auf diese Weise um sein ganzes Vermögen kommen; einen Proceß über Tausende verlieren, ohne während der Dauer des Processes irgend eine Ahnung von der Existenz desselben zu haben.

Das liegt nicht an einem falschen System, an einem falschen Princip, welches sich in die Gesetzgebung eingeschlichen, sondern lediglich daran, daß die betreffenden Vorschriften ohne die gehörige Umsicht ausgearbeitet sind. Die Gerichtsordnung wimmelt von Vorschriften, die ersichtlich so verkehrt sind, daß es scheint, man habe nur nöthig, auf dieselben aufmerksam zu machen, um ihre sofortige Beseitigung durch die Gesetzgebung herbeizuführen. Wir rechnen hierher die Bestimmung, daß selbst bei einem ergangenen Contumacialurtheil der Kläger sechs, unter Umständen zwölf volle Wochen lang warten muß, bevor er die Execution nachsuchen kann. Die Beseitigung dieser Bestimmung ist jetzt nach erfolgter Aufhebung der Schuldhaft eine besonders dringende Nothwendigkeit. Solche und ähnliche Incorrectheiten hätten sich seit Jahren mit leichter Mühe beseitigen lassen. Allein die Gesetzgebung hat ihre Schuldigkeit nicht gethan; auf ihr lastete das drückende Bewußtsein, daß das Gebäude unseres Proceßverfahrens in seinen Fundamenten, wie in seinen Ecksteinen ein gänzlich verunglücktes war. Wir denken morgen auf den wesentlichen Punkt ausführlich einzugehen.

Breslau, 31. Juli.

Es ist rein zum Todtlachen, was diese Leute aus lauter Aerger für komische Einfälle haben, und wenn wir nicht sonst noch Spaß genug in der Welt hätten, so möchten wir schon an Herrn Zeidler die dringende Bitte richten, seine „Correspondenz", die uns nicht selten noch über den Kladderadatsch geht, alle Tage erscheinen zu lassen. Freilich würden dann Carlsbad, Marienbad und alle ähnlichen Bäder sehr bald protestiren; es gäbe vor lauter Gelächter dann gar keinen Dicken mehr in der Welt und was heute noch ganz kugelrund ist, das wäre vielleicht in drei Wochen höchstens noch bucklig. Wir bitten indeß unsere Leser, daß sie gefälligst doch selbst entscheiden wollen, ob nicht der nachfolgende von liebenswürdigster Schalkheit durchdrung'ne Artikel es verdiente, daß er in der Zelle jeder Krakauer Oberin — unter Glas und Rahmen versteht sich — bald aufgehängt würde. Wir wetten darum, daß dann jede — auch wenn sie sich eine Geborne v. Wenzyk zu nennen die Gnade hätte — sich von jeder Anwandlung von Misanthropie bald befreit sehen würde. Jede arme, an Erotomanie, wie Herr Dr. Wroblewski sich ausdrückt — oder, wie andere gewöhnliche Leute es nennen, an Nymphomanie leidende Nonne würde dann höchstens verurtheilt, spazieren zu gehen, oder wenn das nicht hilft, statt des Schleiers den Brautkranz zu nehmen — ohne Fournier versteht sich. Doch — wir pfuschen am Ende zu sehr unserem Collegen unter dem Striche in's Handwerk. Darum beeilen wir uns, das jüngste Kind der Zeidler'schen Laune ohne weit're Bemerkungen folgen zu lassen; nur einige Zeilen erlauben wir uns zur besonderen Erbauung der Leser mit gesperrter Schrift drucken zu lassen.

„Die Berliner Demokraten", schreibt also Herr Zeidler, — „haben dieses Jahr Unglück: nichts will ihnen gelingen. Sie haben die schönsten Anstrengungen gemacht, eine kirchliche Agitation in Scene zu setzen und an jede vereinzelte Aeußerung oder Thatsache, die einem Geistlichen nachgesagt wurde, wurde angeknüpft, um eine große Affaire daraus zu machen. Aber weder Stephan, noch Knak, noch Fournier haben recht verfangen: etwas Scandal in der „Volks-Ztg." oder „Staats-Bürger-Ztg.", etwas Gesalbader in der „Vossischen" und „National-Zeitung" und damit war's abgethan! Da es mit der Negation nicht ging, sollte es hinterher mit einer positiven Feier versucht werden. Der hundertste Geburtstag Humboldts erschien als eine vortreffliche Gelegenheit, es mit dem „Cultus des Genius" zu versuchen. Berlin sollte daran das Beispiel für ganz Deutschland geben. Ein Aufruf, in welchem alle Itzigsöhne Arm in Arm mit den Virchow's gingen, kündigte das große Ereigniß der Welt an und sprach die Erwartung aus, daß das Volk sich auf der Höhe des Ereignisses zeigen werde. Jetzt ist der erste Act in Scene gegangen, und nicht blos, daß der Himmel die Fackeln ausgelöscht hat, sondern das Berliner Volk hat offenbar für den „Cultus des Genius" kein Verständniß gehabt. Der Fackelzug zu Ehren Humboldts ist dem souveränen Staats-Bürger Berlins als nichts Anderes erschienen, als wie jede solche Comödie und Publikus hat sich dabei nicht anders betheiligt, als mit Schreien, Pfeifen und schlechten Witzen. Es war wieder einmal nichts, und wenn der erste Act ein sicheres Vorzeichen für den Verlauf der weiteren Acte sein kann, so werden die demokratischen Unternehmer gut thun, auf ihre Humboldts-Feier nicht allzu große Hoffnungen zu setzen. Die Signatur des Jahres 1869 wird ganz gewiß eben so wenig die Humboldts-Feier wie der Protestantentag in Worms sein."

Gehen wir vom Heiteren zum Ernsten über, so haben wir zunächst das Bedauern zu constatiren, welches die „N. Fr. Pr." in einem sehr schmerzensreichen Artikel darüber empfindet, daß sich Freiherr v. Werther noch immer als Vertreter des Norddeutschen Bundes in Wien befindet. Indeß wird dies Bedauern sogleich durch das heitere Geständniß desselben Blattes gemildert, daß „man in Oesterreich noch immer hinter jeder malcontenten Bewegung das Klirren der preußischen Thaler höre", und wir können uns beim besten Willen auch hier nicht des Lachens enthalten. Nur der wehmüthige Schluß des betreffenden Artikels, der uns in allem Ernste versichert,: „Wir haben Preußen nichts, Preußen hat uns Alles zu bieten, da es uns Alles genommen hat" — ruft uns zu einer sehr kühlen Betrachtung zurück. Wir meinen nämlich, daß, wenn es in Wirklichkeit so steht, die Liebeserklärungen des Grafen Beust an Preußen wohl lange noch ohne Erwiederung bleiben dürften. Ein Entgegenkommen ist nicht gut denkbar, so lange der eine Theil von dem anderen noch so spricht.

In dieser Ansicht werden wir übrigens auch noch von „Daily-News" sehr bestärkt, welche fortfährt, die Politik des Grafen Beust mit Aufmerksamkeit zu überwachen und welche daher auch der von dem österreichischen Reichskanzler vor dem Ausschusse der ungarischen Delegation über die auswärtigen Angelegenheiten gehaltenen Rede einen besondern Artikel gewidmet hat. Das liberale englische Blatt findet es nämlich auch eben nicht sehr befriedigend, „daß der Graf den warmen Ton seiner Freundschaft für Frankreich noch durch den dunklen Hintergrund angeblicher Feindschaft Preußens zu heben suche."

„Gerüchten zufolge, sagt es weiter, deren Werth wir nicht näher erörtern wollen, wäre Graf Beust thätig, um nicht zu sagen rastlos bemüht, in Paris und Florenz mit Bezug auf sogenannte „Möglichkeiten" zu verhandeln. Der ungeheuerliche Zug in der belgischen Eisenbahnangelegenheit war nur ein Symptom der Identificirung mit den Interessen und Absichten der französischen Regierung, welche man jetzt mit solcher Ostentation eingesteht. Doch müßten wir uns sehr irren, wenn es in Ungarn eine irgendwie beträchtliche Partei gäbe, welche das jüngst emancipirte Königreich in Bündnisse hineingerathen lassen möchte, die unvereinbar mit vollkommen neutralen Absichten oder den preußischen Interessen in Deutschland feindlich wären. Glücklicherweise kann Oesterreichs auswärtige Politik nicht mehr von der Intrigue zum Handeln übergehen, ohne die volle Zustimmung der ungarischen Nation, und die ungarische Nation verlangt, so weit wir unterrichtet sind, Frieden. Welche Beweise in Betreff der angeblich unfreundlichen Aufnahme seines Entgegenkommens seitens Preußens Graf Beust beizubringen hat, ist vor der Hand ein Geheimniß. Gewöhnlich aber geräth derjenige in üble Laune, welcher das Spiel verliert. Es war nicht das Berliner, sondern das Wiener Cabinet, welches die Veröffentlich von vertraulichen Schriftstücken gestattete, die nur den Zweck haben konnte, Schwierigkeiten zwischen Preußen und Frankreich einerseits und zwischen Preußen und seinen deutschen Alliirten andererseits hervorzurufen."

Stadttheater.

Freitag, 30. Juli: „Fidelio". (Gastspiel der Frau von Voggenhuber.)

Der Ruf, welcher dem „Fidelio" der Gastsängerin voranging, hatte nicht übertrieben. Diese „Leonore" reiht sich den edlen Gebilden an, die wir aus den Gestaltungen eine Louise Köster, einer Johanna Wagner, einer Bürde-Ney in Erinnerung haben.

Das Organ der Frau v. Voggenhuber glänzt namentlich in dem Brustregister durch Kraft, Fülle und Wohllaut, die Klangfarbe ist frisch und hell, und in den Tönen quillt ein Strom warmen Herzblutes, der auch tief zu Herzen dringt. Aber wenn die schöne Stimme ein Geschenk der Natur, die gute Gesangsbildung ein Resultat des Fleißes ist, so offenbart sich der künstlerische Genius doch erst in der angemessenen Verwendung dieser Mittel für die Darstellung seelischer Zustände, und Frau v. Voggenhuber besitzt diesen Genius. Sie bewies dies vorzugsweise dadurch, daß sie alles blos Materielle und Aeußerliche vollständig dem geistigen Inhalt unterordnete und in keinem Momente den idealen Hauch trübte, der die Beethoven'sche Gestalt durchweht, sie bewies es durch die harmonische Verbindung, welche Gesang und Spiel bis zum letzten Augenblick beherrschte. In jedem Zuge zeigte sich dramatisches, individuelles Leben, die heroischen wie die weichen Gefühlsmomente kamen zu gleichmäßiger Geltung und überall trat das erhabene Charakterbild in vollster Geschlossenheit hervor. In dem Vortrage der großen E-dur-Arie im 1. Acte war das Andante von der Weihe eines andachtsvollen Gebetes durchdrungen, während der Schluß den hinreißenden Schwung begeisterter Leidenschaft athmete. Noch gewaltiger war der Eindruck in der Kerkerscene des 2. Actes. Von dem Eintritt in den Kerker bis zum Augenblick der Befreiung blieb der Effect in fortwährender Steigerung. Der melodramatische Vortrag wurde durch das edle Sprechorgan der Künstlerin bedeutsam gehoben, und die feurige Ausführung des Jubelduetts „O namenlose Freude" im Verein mit Herrn Riese, dessen „Florestan" als vorzüglich bekannt ist, war von hinreißender Wirkung auf das leider nur spärlich versammelte Publikum.

Frau v. Voggenhuber wurde mit den schmeichelhaftesten Beifallsspenden und wiederholten stürmischen Hervorrufen beehrt, und der durchschlagende Erfolg dieser ersten Rolle wird hoffentlich nicht ohne Einfluß auf den Besuch der ferneren Gastvorstellungen bleiben. Die Concurrenz der Hundstagshitze und des gleichzeitig beginnenden neuen Theaters dürfte freilich schwer zu überwinden sein.

Mit rühmlicher Anerkennung sind im Uebrigen nächst Herrn Riese auch die Herren Gura (Pizarro), Freny (Rocco) und Frl. Deichmann (Marzelline) zu erwähnen, sowie das Orchester, das seinen Part unter Direction des Herrn Dumont mit Präcision und Schwung ausführte und nach der großen Leonoren-Ouverture an der unpassenden Stelle im Zwischenacte mit einer rauschenden Beifallssalve belohnt wurde.

M. Kurnik.

Mercator.

„Nach Marcator's Projection". Wie oft haben wir alle dies schon gelesen; aber wie wenige sind es noch immer, welche die Fülle von Hindernissen und Schwierigkeiten, die dieses Wort als überwunden bezeichnet, in ihrer ganzen Bedeutung zu schätzen verstehen, und wie Viele noch sind es vielleicht, denen erst jetzt die Erkenntniß erschlossen wird, daß wir in Mercator einen unsrer größten Landsleute zu feiern haben. Obgleich nämlich die vlämische Stadt Rupelmonde Mercator durch ein Denkmal als den Ihrigen reclamiren will, so wird es sich doch die Stadt Duisburg keineswegs nehmen lassen, am 3. August d. J. dem großen Mathematiker, Geographen, Theologen, ausübenden Mechaniker u. s. f. — denn alles dies vereint sich in Mercator — den schuldigen Tribut zu entrichten, den sie mit besserem Rechte als Rupelmonde ihren Mitbürger nennt.

Es ist der bekannte, tüchtige Director der Bremer Steuermannsschule, Dr. Breusing, der sich in einer sehr werthvollen Schrift (Gerhard Kremer, gen. Mercator, der deutsche Geograph. Vortrag von Dr. Breusing. Duisburg, 1869. Verlag von F. H. Nieten, 61 S. in gr. 8.) das Verdienst erworben hat, die Erinnerung an jenen bedeutenden Mann wieder zuerst wachgerufen und ihm, den man bisher allgemein für einen Vlamländer hielt, der deutschen Nation, der er gehört, ganz unzweifelhaft wiedergewonnen zu haben. Dr. Breusing zieht nämlich in seiner in jeder Beziehung empfehlenswerthen Schrift, deren Reinertrag für das in Duisburg projectirte Denkmal Mercators bestimmt ist, die Widmung von Mercators Tabulae Galliae et Germaniae (Duisburg 1585) wieder hervor, in der es heißt: „Obwohl ich in Flandern geboren bin, so sind doch die Herzöge von Jülich meine angestammten Herren, denn unter ihrem Schutze bin ich im Jülichschen Lande und von Jülichschen Eltern erzeugt und erzogen." Auf diese Weise steht seine Nationalität über allen Zweifel erhaben da. Denjenigen aber, welche hiernach auf die Mittheilung der wichtigsten übrigen Lebensverhältnisse des großen Mannes begierig geworden sind, suchen wir durch die nachfolgende kurze Skizze zu dienen:

Im Anfange des 16. Jahrhunderts lebte im Jülich'schen Lande, wahrscheinlich in der Nähe der Stadt Jülich, eine Familie Kremer (nicht Kaufmann), der Mann Hubert, die Frau Emerentia genannt. Hubert hatte einen Bruder, der eine Anstellung als Pastor in dem Städtchen Rupelmonde in dem damals noch zum deutschen Reiche gehörenden Theile von Flandern gefunden hatte. Diesen besuchte das Kremer'sche Ehepaar im Jahre 1512 und während dieses Besuches wurde ihm am 5. März 1512 ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Gerhard erhielt und dessen Geburt im fremden (indeß, wie schon bemerkt damals doch auch zum deutschen Reiche gehörenden) Lande als eine rein zufällige bezeichnet werden muß. — Gerhard erhielt seine Jugenderziehung in seiner Heimath; dagegen machte er allerdings seine ersten Studien zu Herzogenbusch und zwar im Hause der „Brüder vom gemeinsamen Leben", wodurch jene fromme und wohl auch geradezu mystische Richtung in ihm begründet wurde, die er zeitlebens beibehielt und von der sich auch später in seiner „Chronologie" die unverkennbarsten Beweise vorfinden.

Im Herbste 1530 bezog Gerhard die Universität Löwen, um sich den humanistischen Studium zu widmen. Als Brotstudium aber erwählte er bald das Studien der Mathematik und zwar, wie man geglaubt hat, nur aus dem Wunsche, sich einen eigenen Heerd zu gründen, da er sich, kaum 24 Jahr alt, mit Barbara Schelleken aus Löwen verheirathete. Breusing indeß vermuthet, wie uns scheint, mit vollem Rechte noch einen anderen Grund für den Wechsel im Studium. Es ist nämlich bekannt, daß die damaligen Humanisten, die damalige Kirche aber nicht minder, in Aristoteles ihren Herrn und Meister erkannten; Mercator dagegen fand, daß die biblische Schöpfungsgeschichte mit den Lehren des Letzteren nicht stimme und in der Vorrede zu seiner „Evangelienharmonie" gesteht er auch offen, daß er damals, von Seelenangst über diese Widersprüche gefoltert, sich habe hinaus machen müssen und daß er allein von Löwen nach Antwerpen gewandert sei, um über die Geheimnisse der Natur nachzusinnen und jenen Zwiespalt zu lösen, der über sein ganzes Denken und Glauben gekommen war. Der Sieg, den bei diesem inneren Streite die Bibel errang, hat sich kundgegeben in dem Erstlingswerke Mercators, einer Karte Palästina's, die sich in jeder Beziehung als eine Frucht seiner biblischen Studien darstellt. Uebrigens gewann er schon damals durch die Astrolabien, die er verfertigte, sowie durch die Landkarten, welche er selbst stach, einen ausgebreiteten Ruf, so daß er sogar mit dem kaiserlichen Reichssiegelbewahrer Granvella und endlich mit Karl V. selbst, für welchen er Globen verfertigte, in Verbindung kam, obwohl ihn auch diese Verbindung vor den schlimmen Erfahrungen nicht zu behüten vermochte, denen in jener Zeit (und in jenem Lande zumal) jedes selbstständiga ufstrebende Talent sich ausgesetzt sah. Im Februar 1544 nämlich — so erzählt Breusing — war Mercator nach Rupelmonde gekommen, um den Nachlaß seines verstorbenen Oheims zu ordnen. Kaum war er abgereist, so kam im Auftrage der damaligen Statthalterin der Niederlande (Marie) der Generalprocurator von Brabant nach Löwen, um den dortigen Anhängern der „vermaledeiten Secten" den Proceß zu machen. Offenbar mußte Mercator ein böses Gewissen haben, denn sonst, sagte man, wäre er nicht davongegangen. Deshalb erging an den Amtmann vom Lande Waes der Auftrag, Mercator zu verhaften. Das geschah denn auch und er wurde in das Schloßgefängniß von Rupelmonde abgeführt. Lange waren die Bemühungen seiner Gattin, seiner Bekannten und der Universität Löwen vergeblich, dann wurde er — vielleicht nach einem Vierteljahre — der Haft

Von den italienischen Blättern stellen mehrere die entschiedene Behauptung auf, daß Graf Beust im Interesse der Lösung der **römischen** Frage den Antrag gestellt habe, daß Rom zu einer neutralen Stadt mit gemischter, französischer, österreichischer und italienischer Besatzung erklärt werde. Graf Menabrea habe aber diesen Vorschlag entschieden zurückgewiesen und so sei aus der Sache nichts geworden. So sehr auch die angesehensten italienischen Blätter diese Nachricht zu colportiren bemüht sind, so finden wir dieselbe doch nicht recht glaublich. — Interessant ist die Behauptung der „Morning-Post“, der zufolge die bekannte Untersuchung in der Bestechungsangelegenheit die „gewünschte“ Wirkung gehabt haben soll, die vom Ministerium vorgeschlagene Finanz-Operation zu verzögern, die Staatsgeschäfte im Allgemeinen zu suspendiren, und die öffentliche Aufmerksamkeit von Dingen voll permanentem und wirklichem Interesse in einen faulen und schmutzigen Kanal voll Anklagen und Hader, Mißtrauen und Zweifel, Parteiwuth und persönliche Beleidigungen zu lenken.

Uebrigens muß man es dem italienischen Cabinet lassen, daß es um die Gesundheit der Kammermitglieder sehr ernstlich besorgt ist. Dasselbe hat nämlich beschlossen, die Kammer für jetzt nicht einzuberufen, sondern erst die drückende Sommerhitze und die durch die Enthüllungen der Enquete-Commission in dem Tabakgeschäfte veranlaßte Aufregung vorübergehen zu lassen und erst im Herbste eine Zusammentretung der Abgeordneten zu veranlassen.

Die Berichte aus **Frankreich** bringen im Wesentlichen nichts Neues. Erwähnenswerth ist indeß, daß nicht nur Herr Rouher die liberalen Anwandelungen, welche den Kaiser in der letzten Zeit wirklich befallen haben sollen, zu mindern gesucht hat, sondern daß auch von anderer Seite ein Sturm in reactionärem Sinne auf den gar zu reformlustigen Imperator versucht worden ist. Die Arkadier des Senats nämlich haben sich in corpore unter der Führung des alten Tourangin beim Kaiser in St. Cloud vorgestellt, um ihm ihre Befürchtungen in Betreff der Gefahren der liberalen Bewegung unterthänigst vorzutragen. Diese Kundgebung der alten Herren vom Senat, fügt dieser Nachricht eine Pariser Correspondenz der „N. Z.“ hinzu, dürfte kaum mehr Erfolg haben, als analoge Bestrebungen der äußersten Rechten des gesetzgebenden Körpers bei Gelegenheit der Januar-Reformen. Unter den obwaltenden Umständen erscheint eine Manifestation aus der Mitte des Senats fast als eine Bemühung pro domo, da die Rolle des Senats noch unbedeutender zu werden droht, als sie es schon ist, wenn die Reformen einigermaßen ihren natürlichen Verlauf nehmen. Von der Aussicht auf die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen sind diese alten Herren gewiß wenig erbaut; die Möglichkeit, daß Deputirte Minister werden können, nimmt ihnen eines ihrer wichtigsten Privilegien; die Compensationen und Competenz-Erweiterungen auf der andern Seite, von denen eine Zeit lang die Rede war, scheinen wieder in weite Ferne zu entschwinden. Von des Kaisers Antwort auf diese reactionäre Kundgebung erfahren wir nichts; so weit geht die Indiscretion des Berichterstatters der „Presse“ nicht; sie wird wohl wie immer ausweichend und allgemein gewesen sein.

Daß die Nachrichten aus **Spanien** in Betreff der carlistischen Erhebungen höchst unzuverlässig seien, haben wir schon bemerkt; zum großen Theil sind sie in ganz augenfälliger Weise übertrieben und es lohnt sich daher nicht der Mühe, sie ausführlicher mitzutheilen. Die unvermuthete Reise des Admiral Topete nach Barcelona wird gleichfalls mit einer carlistischen Verschwörung in Verbindung gebracht, welche man auf der Flotte entdeckt habe. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere des Mittelmeergeschwaders wurden in die Forts von Barcelona gebracht und der Admiral gab die gemessensten Befehle, welche allen Matrosen untersagten, ans Land zu gehen. Näheres weiß man darüber bis jetzt nicht.

Deutschland.

*** **Berlin**, 31. Juli. [Ausdehnung der militärischen Freizügigkeit. — Die in die norddeutsche Armee übergetretenen Officiere. — Die Alpenbahnen. — Die neueste englische Besitzergreifung.] Die Ausdehnung der durch den bekannten Vertrag zwischen Preußen und Baden begründeten militärischen Freizügigkeit auf ganz Norddeutschland dürfte einen der nächsten Berathungsgegenstände im Bundesrathe bilden. Die Behandlung des Gegenstandes soll dem Vernehmen nach ähnlich der Frage über die Civilanstellungs-Berechtigung der Unterofficiere erfolgen. Es würden dementsprechend den betreffenden Verhandlungen zwar gewisse Allgemeingrundsätze und Principien unterbreitet, daneben aber für den Abschluß derartiger Verträge mit den einzelnen Staaten den etwaigen Specialforderungen derselben ein so weit bemessener Spielraum gewährt werden, als die eigentlich wesentlichen Bestimmungen dies ohne eine ernstliche Schädigung gestatten. Einigen freilich noch unverbürgten Mittheilungen zufolge würden diese Verträge jedoch nicht speciell allein zwischen Preußen und den einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossen werden, sondern sollen dieselben eine Allgemeingültigkeit für den ganzen Umfang des letzteren besitzen, so daß also dessen Angehörigen die Ableistung ihres activen Militärdienstes in jedem norddeutschen Staate gestattet sein würde, in welchem dieselben mit dem Eintritt ihrer Dienstzeit gerade ihren Aufenthalt genommen haben. — Nach der neuesten Anciennitätsliste der norddeutschen Armee befinden sich zur Zeit noch 1053 aus ehemals fremdherrlichen Diensten in die norddeutsche Armee eingetretene Officiere bei derselben eingestellt, wobei sich indeß das XII. sächsische Armeecorps und die großherzoglich hessische Division nicht mit inbegriffen befinden. Die Gesammtzahl der den aufgelösten kleinern norddeutschen Armeen, wie dne Contigenten der noddeutschen Kleinstaaten angehörigen Officiere durfte vor 1866 etwa auf 1400—1500 berechnet werden und würde demnach seither ein Ausscheiden von noch nicht einem Drittel dieser Officiere stattgefunden haben. Den Chargen nach stellt sich dieser Zuwachs auf 2 Generäle, 15 Regiments-Commandeurs, 82 Stabsofficiere, 365 Hauptleute und Rittmeister, 302 Premier- und 287 Seconde-Lieutenants. Den Waffengattungen nach sind zu der Infanterie 782, zur Cavallerie 135, zur Artillerie 123 und zu den Pioniren 13 dieser Officiere übergetreten. Zugleich gewährt dieser Nachweis indeß noch den Beweis der völligen Unbegründetheit des oft erhobenen Vorwurfs, daß sich diese Officiere durch ihren Uebertritt in ihren Avancements oder sonst einer Beziehung benachtheiligt fänden. Das Verhältniß stellt sich viemehr gerade umgekehrt, und würden sich weit eher die ursprünglich preußischen Officiere über eine Benachtheiligung durch diesen massenhaften Einschub zu klagen berechtigt finden. So sind bei den 1866 neu errichteten 23 preußischen und norddeutschen Infanterie-Regimentern die Regiments-Commandeurstellen, bei nicht weniger als zehn Regimentern mit ehemals fremdherrlichen Officieren besetzt, so daß also außer den sieben norddeutschen noch drei von den hierunter inbegriffenen 16 neuen preußischen Infanterie-Regimentern von derartigen Officieren commandirt werden. Ebenso befinden sich unter den 96 neuen Stabsoffizieren der Infanterie 61 ehemals fremdherrliche Offiziere. Nicht minder werden von 16 in dem vorgenannten Jahre neu errichteten preußischen Cavallerie-Regimentern 4 von ehemals fremden Offizieren commandirt, und befinden sich unter den 16 neuen Stabsoffizieren 7 ehemalige Ausländer. Von den 3 neuen Regiments-Commandeurstellen der Artillerie ist eine, bei den 18 neuen Artillerie-Stabsoffizierstellen aber sind 14 mit diesen fremden Offizieren besetzt worden. Außerdem hat sich jedoch auch noch das Avancement für diese Offiziere sehr günstig gestellt und erklärt sich dadurch vorzugsweise die verhältnißmäßig geringe Zahl der ehemals fremden Subaltern-Offiziere. Thatsache ist indeß, daß ein freiwilliges Ausscheiden vorzugsweise nur in den unteren Offiziergraden stattgefunden hat, wogegen aber in den höheren Graden in den letzten beiden Jahren vielfache Pensionirungen erfolgt sind. — Nach den der Schweizer Bundesversammlung von dem Bundesrathe vorgelegten Concessionsentwürfen scheint bei der projectirten **St. Gotthardts**- wie bei der **Splügenbahn** für alle Hauptpunkte die Anlage von permanenten Befestigungen beabsichtigt zu werden. Bekanntlich sind Preußen und Frankreich mit den ersten Anfängen hierzu vorangegangen, doch hat man hier die anfänglich gehegte Absicht, einer allgemeinen Befestigung der Hauptpunkte der Eisenbahn längst wieder aufgegeben und wird für den Fall eines Krieges eine solche nur auf einzelnen besonders wichtigen Punkten durch provisorische Werke bewirkt werden. Der Grundgedanke für diese Befestiungen ist bekanntlich erforderlichen Falls das Material der Bahnen in diesen befestigten Punken zu bergen, wie zugleich die wichtigsten und kostspieligsten Eisenbahnbauten vor einer Zerstörung durch feindliche Streifschaaren sicher zu stellen, welche Aufgaben für die so schwer durchzuführenden und so kostspieligen Alpenbahnen allerdings eine so hohe Wichtigkeit besitzen würden, um den Mehraufwand für derartige Befestigungsanlagen vollkommen zu rechtfertigen. Andererseits sollen indeß auf beiden Bahnen zugleich auch die Vorkehrungen zu einer etwa aus militärischen Gründen gebotenen Zerstörung derselben aufs Umfassendste vorbereitet und sicher gestellt werden, wobei jedoch nur solche Punkte ins Auge gefaßt werden dürften, deren Wiederstellung ohne einen allzugroßen Aufwand an Zeit und Geld bewirkt werden könnte. — Vor etwa Jahresfrist ging bekanntlich stark die Rede davon, daß Norddeutschland auf der Inselgruppe der **Nikobaren** die Anlage einer ostasiatischen Station beabsichtige. Mit dem 27. März d. J. sind diese Inseln indeß durch den englischen Capitän **Morell** mit seinem Schiff „**Spitefrel**“ im Namen der Königin Victoria in Besitz genommen worden und sollen dieselben in Zukunft eine Compagnie Sepoys zur Besatzung erhalten. Der erwähnte Plan ist diesseits übrigens seit lange wieder aufgegeben worden und finden sich dafür jetzt mehrere andere Punkte in Aussicht genommen.

Aus Mecklenburg, 27. Juli. Parallel mit der Beschwerde der Rostocker Nationalvereins-Mitglieder **wegen gehemmter Rechtspflege**, welche kürzlich, wie gemeldet, von dem Bundesrathe als unbegründet zurückgewiesen wurde, ging von Anfang an, zuerst von der Bundesversammlung in Frankfurt, dann von dem Bundesrathe in Berlin eine Beschwerde des **Rostocker Raths** in derselben Angelegenheit. Der Rath bildet das Richter-Collegium zweiter Instanz in der Untersuchung gegen die Mitglieder des Nationalvereins, dessen freisprechendes Erkenntniß in sehr beleidigenden und aufreizenden Formen landesherrlich cassirt und durch ein verurtheilendes Erkenntniß ersetzt worden war, welches auszuführen der Rath selbst durch militärische Execution gezwungen war. Er wollte nun eine Klage wegen Vergewaltigung und Eingriffe in die Rechtspflege gegen die Regierung anstellen, diese aber verweigerte die Eröffnung des Rechtsweges. Der Bundesrath verweigerte die Einlassung auf die Beschwerde, da — wie es im Bescheide vom 14. December 1867 heißt — ihr Gegenstand in die Zeit vor Errichtung des Bundes falle, gab aber, nachdem der Rath seine Beschwerde von neuem zu begründen versucht hatte, demselben einen Weg an die Hand, wie er das **Tempus praeteritum** in dieser Sache zu einem **Tempus praesens** machen könne. Dieser letztere Bescheid des Bundesraths lautet:

Berlin, den 12. April 1868. Auf die erneuerte Vorstellung des Magistrats vom 2. Februar d. J., betreffend die angebliche Hemmung der Rechtspflege in der Untersuchungssache wider den Dr. Kippe und Genossen, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 31. März d. J. beschlossen, daß es bei dem dem Magistrat unter dem 14. December pr. mitgetheilten Beschlusse vom 10. desselben Monats um so mehr bewenden müsse, als der Magistrat in der Lage sei, durch geeignete Anträge bei der Landesregierung das nach der früheren Bescheidung der sachlichen Prüfung der Beschwerde entgegenstehende Hinderniß zu beseitigen. Das Bundeskanzleramt. **Delbrück.** An den Magistrat zu Rostock.

In Folge dieser Andeutung forderte nun der Rath zu Rostock die Regierung von Neuem auf, durch Bestellung eines Procurators ihm den Rechtsweg in dieser Sache zu eröffnen. Da aber die Regierung darauf hinwies, daß nach Maßgabe der landesherrlichen Verträge mit der Stadt Rostock dem Rechtswege ein Versuch der gütlichen Ausgleichung vorangehen müsse, und daran die Aufforderung knüpfte, Deputirte zu diesem Zwecke zu bestellen, so ging der Rath auch hierauf ein und zeigte der Regierung an, daß er zu Deputirten für diese Verhandlung den Bürgermeister Dr. **Zastrow** und den Syndikus **Meyer** erwählt habe. Diese Anzeige, verbunden mit der Bitte um Einberufung der Deputirten, wurde bereits im Herbste vorigen Jahres gemacht, der Termin für die Verhandlung wurde aber erst in diesen Tagen abgehalten. Der Justizminister Dr. **Buchka**, welcher die Verhandlung leitete, machte den Vorschlag, daß das Vergangene auf sich beruhen bleiben möge, daß dagegen die Regierung sich verpflichten wolle, von ihrem Rechte der Cassation polizeirichterlicher Erkenntnisse des Raths der Stadt Rostock keinen Gebrauch zu machen. Die Rostocker Deputirten erkannten das behauptete Cassationsrecht überhaupt nicht an und verlangten, daß entweder das landesherrliche Cassationsrescript zurück genommen oder ihnen der Rechtsweg zur Erwirkung der Zurücknahme eröffnet werde. Da beides wiederum von dem Justizminister abgelehnt wurde, so steht jetzt eine **neue** Be-

---

wieder entlassen. Mercator setzte nun seine Arbeiten in Löwen fort. Breusing theilt einen merkwürdigen Brief mit, den er im Februar 1546 an den jüngeren Granvella richtete und in welchem die **Theorie** der „**Mißweisung**“ der **Magnetnadel** dargelegt und bewiesen wurde, warum diese Mißweisung an verschiedenen Orten eine verschiedene sei. „Es ist mir — schreibt Breusing — ein vollständiges Räthsel, wie es ihm mit den damals vorhandenen Hilfsmitteln möglich gewesen ist, eine so genaue Untersuchung durchzuführen, wir wir sie hier vorfinden.“ Aber noch Eines ist aus dem Briefe hervorzuheben, daß nämlich Mercator (und nicht, wie man bisher immer fälschlich behauptete, der Spanier Martin Cortes) auch der erste ist, der die Anfänge einer **Theorie des Erdmagnetismus** giebt, der zuerst die Lage des magnetischen Poles berechnet hat. Von weiteren Arbeiten Mercators in Löwen wird erwähnt ein großer **Himmelsglobus**, die mechanischen Kunstwerke, die er für den Kaiser anfertigte, eine Anweisung über den Gebrauch der Globen und des astronomischen Ringes u. a. m.

Im Jahre 1552 siedelte er mit seiner Frau und seinen sechs Kindern (drei Söhnen und drei Töchtern) — es ist unbekannt, aus welchen Gründen — nach **Duisburg** über und hier, in seinem eigentlichen Vaterlande, veröffentlichte er nun nach einander seine großen, seine bahnbrechenden Werke; „**hier von Duisburg ist die Reformation der Geographie ausgegangen.**“

In Duisburg nämlich wirkte Mercator von 1559 bis 1561 als Lehrer der Mathematik an dem neu begründeten Gymnasium. Freilich war das, was er hier zunächst anfertigte, nichts von besonderer Bedeutung; es waren, wenn man will, Spielsachen: ein kleiner Himmelsglobus von Glas geblasen, auf dem die Sternbilder mit dem Diamant eingeschnitten und mit Gold eingebrannt waren; sodann ein hölzerner Erdglobus von der Größe eines Kinderspielballs, der trotzdem in sauberster Zeichnung das Bild der Erdoberfläche wiedergab. Beide Gegenstände waren im Auftrage des Kaisers angefertigt und Mercator überreichte dieselben persönlich in Brüssel dem Auftraggeber. Aber schon im Jahre 1554 ließ er eines seiner bedeutendsten Werke erscheinen, die **Karte von Europa**, die großen Beifall und Absatz fand. Gewidmet wurde dieselbe Granvella dem Jüngern. Von diesem Werke „datirt der Ruf Mercators als des größten darstellenden Geographen seiner Zeit.“ Ueber Arbeiten in den nächsten zehn Jahren ist nichts berichtet. Im Jahre 1564 aber erhält er von einem Herzog von Lothringen einen Ruf, dessen Land kartographisch aufzunehmen, dem er nachkommt, und 1568 verfaßt er seine „**Chronologie**“, die uns tiefe Blicke in sein Inneres thun läßt, wenn sie auch heute ohne Werth erscheint. „Aber als ein Glied in der zusammenhängenden Kette von Mercators Arbeiten steht sie als ein glänzendes Zeugniß dafür da, wie großartig er seine Wissenschaft auffaßte. Er konnte sich eine Betrachtung der Schöpfung nicht losgelöst denken von der Krone der Schöpfung, ihm gehörte zur Weltbeschreibung nothwendig die Weltgeschichte, ihm war die Geographie: die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Geschichte des Menschen.“ Das Werk, für die damalige Welt von ungeheurer Bedeutung, fand überall großen Beifall, so daß es auch bald darauf in Basel nachgedruckt wurde. Dann im August des für die Geschichte der Geographie und der Schifffahrtskunde denkwürdigen Jahres 1569 vollendete Mercator den Stich der **großen Weltkarte zum Gebrauche der Seefahrer.** „Von ihr datirt die Reform der Kartographie, die kein zweites Werk von gleicher Bedeutung in ihren Jahrbüchern zu verzeichnen hat, und durch sie wird eine neue Epoche in der Steuermannskunst begründet.“ Wissenschaftliche Werke, äußert Breusing, antiquiren mit der Zeit. So seien Mercators übrige Werke veraltet. Seekarten aber, würden nicht veralten, so lange es noch Seefahrer gebe. Erst seit jener Zeit nämlich, es ist nicht zu viel gesagt, besitzen wir richtige Seekarten, kann der Curs praktisch und fehlerfrei eingetragen werden, und noch heute steuern die Schiffer aller Nationen nach Mercator. Zwar haben die Engländer einen Theil des Verdienstes ihrem Landsmann Wright zusprechen wollen, der dreißig Jahre später Tafeln zur Construction von Seekarten berechnete, allein dies ist ein müßiges Beginnen gegenüber den klar von Mercator 1569 ausgesprochenen Principien seiner berühmten Projection. „Ich habe die Breitengrade nach beiden Polen zu allmälig in demselben Verhältniß vergrößert wie die Breitenparallelen in ihrem Verhältniß zum Aequator zunehmen.“ Das ist der Kernpunkt seiner meisterhaft klaren Darstellung, in welcher er, ohne mathematische und technische Ausdrücke zu gebrauchen, seine Grundsätze für die Construction der Karte auseinandersetzt.

Die unermüdete Thätigkeit des großen Mannes blieb denn nun auch vorzugsweise in dieser Richtung. Von seinen weiteren Werken sind eben deshalb besonders die **Karten zum Ptolemäus** zu erwähnen, die 1578 zu Köln erschienen und die „bis heute noch nicht übertroffen“ sind. Dann faßte er Alles zusammen, was er als Astronom und Chronolog, als Geschichtsforscher und Theolog, als Mathematiker und ausübender Geodät, als Kupferstecher, Kartenzeichner und Mechaniker erlernt, um seine „**Kosmographie**“ zu schaffen. Darüber ereilte ihn am 2. December 1594 der Tod. Nur ein großer Theil seiner Kartensammlung war vollendet, und diese gab im folgenden Jahre sein Sohn Rumold unter dem vom Vater noch gewählten Titel „**Atlas**“ heraus. Also auch diesen Ausdruck verdanken wir dem großen Manne, mit Beziehung auf welchen O. Peschel mit Recht sagt: „Die Geschichte kennt nur drei große darstellende Geographen, **Ptolemäus und seine beiden Reformatoren Mercator** und **Delisle.** Welcher glorreiche Name würde unserem Vaterlande gerettet werden, wenn wir günstige Urkunden über Mercator's Eltern aufzuweisen vermöchten.

Nun, der in dieser Aeußerung enthaltene Wunsch ist erfüllt und das **Denkmal**, dessen Grundstein am 3. August d. J., dem Geburtstage Friedrich Wilhelms III. (der die Länder von Jülich und Cleve vereinigte) in **Duisburg** feierlich gelegt werden soll, wird hinfort der Welt sagen, daß deutsches Verdienst zwar Jahrhunderte lang dem Vaterlande so gut wie entzogen sein konnte, daß aber doch die Zeit kommt, wo das Vaterland seine großen Söhne nicht nur vom Auslande gefeiert sehen will. **Gerhard Kremer gehört uns**, wenn auch sein Geist und Verdienst wahrlich groß genug sind, um der Welt zu gehören.

—s.

△ Sonntagswanderungen.

Je weiter Breslau auf seiner weltstädtischen Laufbahn vorschreitet, um so unentbehrlicher erscheint Jedem seiner biederen Inwohner eine sommerliche Erholung.

Haben die Penaten durch schlechte Verhältnisse oder häusliches Unglück ein Deficit im Familienschatz entstehen lassen, verhindern sie den besorgten Familienvater im dritten Stock, in Oswitz, Scheitnig oder gar in Obernigk zu „übersommern“, so zieht er sich mindestens vor allen Fenstern in Cigarrenkisten und ähnlichen kleinen semiramitischen Gärten Bohnenranken und Kressen und vertröstet sich auf bessere Zeiten. Lächelnd schaut er den schwerbepackten Droschken nach, die zum Freiburger Bahnhof ziehen; er erwartet den Sonntag, wo er zufrieden mit der ganzen Familie gen Oswitz pilgert, sorgsam die größeren Gastwirthschaften meidend und stets bekannt mit der Inhaberin einer kleinen Bauernwirthschaft, die ihn als alten Hausfreund aufnimmt und neben dem Kuhstall das idyllische Diner von Milch, Käse und Eiern servirt.

Wie genügsam der Mensch bei längerem Landaufenthalt wird! In Breslau räsonnirt er alle Tage über die Zephyrspenden der Düngerfabriken, auf dem Lande sitzt er bei schlechtem Wetter tagelang im engen Stübchen und athmet jene Luft ein, wie sie der gedrängte gemeinsame Aufenthalt von all' sündhaft Vieh und Menschenkind zu erzeugen pflegt. — Vom Belvedere sieht man — nur die erbärmlichen Dächer der Stadt, in der Ferne etwas Flachland und Gebirge, auf dem Lande ist seine Aussicht beschränkt durch einen jener hoch aufgethürmten Hügel, die für die moderne Cultur der Acker- und Wiesenflächen von so hoher Bedeutung sind und auf einem ewig ruhigen Teiche, der diesem Hügel entspringt, plätschert das saubere Entlein. — Dem interimistischen Landbewohner ist die Breslauer Promenadenbesprengung stets mangelhaft erschienen, hier vermißt er die thätigen Esel und nur vereinzelte Bäume auf der Landstraße spenden mitleidsvoll Schatten. — In Breslau liegt das Trottoir zu schräg, das Pflaster ist oft mangelhaft, aber auf dem schönen Lande wandeln wir getrost über Stock und Stein, oder kneten nach leichtem Regen den Urbrei schlechter Wege. — Dort auf dem Lande begreift man nicht, wie der Thierschutzverein sich gegen das segensreiche Institut der Leimruthen für die Fliegen ereifern kann und wünscht diesen und anderen Plagegeistern der Insectenwelt einen baldigen Tod.

Schon in besserem Andenken stehen der Aufenthalt in den Bädern und Gebirgen, obwohl auch von dort Klagelieder aller Art ertönen. Die Beschwerden, die der einzelne Vergnügungsreisende zu erdulden

schwerde des Raths der Stadt Rostock wegen gehemmter Rechtspflege bei dem Bundesrathe in naher Aussicht. (Magd. Z.)

Leipzig, 30. Juli. [Zum Strike.] Wie die Arbeitseinstellung der hiesigen Zimmergesellen ohne allen Erfolg für dieselben verlaufen ist, ebenso ist es mit der Arbeitseinstellung der Cigarrenmacher geschehen, welche nun auch ihre Endschaft erreicht hat. Die Zimmergesellen sind aber insofern noch besser daran als die Cigarrenmacher, weil jene sämmtlich wieder Arbeit gefunden, während von letztern etwa nur die Hälfte Beschäftigung in den Fabriken findet. Die Cigarrenfabrikanten als Arbeitgeber hatten sich nämlich sofort nach dem Strikeausbruch in die Umgegend gewendet, wo sie nicht nur billiger, sondern auch gleich gute, ja noch bessere Arbeit erhalten als hier am Orte; sie hatten sich mithin von den strikenden Cigarrenarbeitern ganz unabhängig gemacht, und wenn sie jetzt doch wieder am hiesigen Orte arbeiten lassen, so geschieht dies mehr aus Commisaration als aus Noth. Sie haben aber nur die fleißigsten und besten Arbeiter wieder angenommen, die andern nicht in diese Kategorie gehörenden sowie die agitatorisch aufgetretenen ihrem Schicksal überlassend. (D. A. Z.)

Chemnitz, 29. Juli. [Ein katholischer Patron.] Das „Chemnitzer Tageblatt" berichtet: „Der im März dieses Jahres katholisch gewordene Graf v. Schönburg hat am 23. Juli die Designation zum evangelischen Pfarramte in Taura bei Burgstädt in einer die ganze Gemeinde befriedigenden Weise ausgestellt. Derselbe hatte den Bewerbern mündlich erklärt, daß er die Wünsche des Kirchenvorstandes berücksichtigen werde, und hatte demselben auch alle diejenigen Geistlichen, die sich beworben, mit der Aufforderung namhaft gemacht, sie predigen zu lassen. Nachdem vier der Bewerber gepredigt hatten, entschied sich der Kirchenvorstand für den ersten derselben, den Predigtamts-Candidaten Cantor Gerstenberger in Wechselburg, und überreichte dem Collator seine und der ganzen Gemeinde Wünsche. Diese sind auch sehr bald berücksichtigt worden und Taura wird wahrscheinlich im October den gewünschten Pfarrer erhalten.

Darmstadt, 28. Juli. [Kirchen-Verfassung.] Mit Rücksicht auf den bekannt gewordenen Stand der protestantischen Kirchenverfassungs-Angelegenheit und im Hinblick auf die von Seiten der kirchlichen Behörden drohende Gefahr der Octroyirung einer den Bedürfnissen der evangelischen Bevölkerung nicht entsprechenden, von den Behörden allein verfertigten Verfassung war der von einer größeren Anzahl hessischer Protestanten am 30. Mai d. J. zu Worms gewählte und durch Cooptation erweiterte Landesausschuß für die hessischen Kirchenangelegenheiten heute hier zu einer Berathung und Beschlußfassung zusammengetreten. Außer den Mitgliedern des Ausschusses haben sich noch eine Anzahl anderer Männer aus zum Theil sehr entfernten Orten eingefunden, so daß im Ganzen 24 den verschiedensten Ständen angehörende Personen aus den drei Provinzen anwesend waren. Nach eingehender Berathung wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Es soll eine bereits im Entwurf vorgelegte und von dem Ausschuß einstimmig angenommene Adresse an den Großherzog gerichtet werden, in welcher gegen eine von den kirchlichen Behörden beabsichtigte Octroyirung einer Verfassung als den Rechten, dem Gewissen und der Ehre der evangelischen Bevölkerung widerstreitend, feierliche Verwahrung eingelegt und um Einleitung des in den landesherrlichen Erlassen vom 25. März und 16. Aug. 1848 vorgezeichneten Verfahrens, namentlich also um Einberufung einer aus freier Wahl hervorgehenden Landessynode, zum Zweck der Berathung der Verfassung, gebeten wird. 2) Die Vorstellung soll ohne Verzug durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des ganzen Landes gebracht und die evangelische Bevölkerung soll durch einen Aufruf zum Anschluß an die Adresse aufgefordert werden. 3) Die Sache soll auf möglichst vielen Versammlungen in den drei Provinzen erörtert und an einem noch zu bestimmenden Tage eine allgemeine Landes-Versammlung zu Darmstadt abgehalten werden. (Mainz. Ztg)

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. [Der Bischof von Linz] ist vorgestern hier angekommen und im Kloster der Franciscaner abgestiegen. Gestern Vormittag 11 Uhr hatte der Kirchenfürst Audienz beim Kaiser, um dem Monarchen für den Gnadenact zu danken, durch welchen er von der über ihn verhängten Strafe enthoben worden ist. Die Audienz dauerte, wie versichert wird, nur einige Minuten. Die Annahme, als sei der Bischof vom Kaiser hierherberufen worden, wird als irrig bezeichnet. Gegen halb 12 Uhr fuhr, wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, der Herr Bischof beim Reichskanzler vor und stattete diesem einen kurzen Besuch ab. Längere Zeit hielt er sich beim Grafen Taaffe auf. Den Nachmittag brachte der Herr Bischof bei dem Cardinal Rauscher in dessen Villa in St. Veit zu. (Presse.)

*** **Wien**, 30. Juli. [Klosterrevisionen.] Der Schreck über die Krakauer Entdeckung muß unseren Feudal-Clericalen arg in die Glieder gefahren sein! Denken Sie, daß das „Vaterland" sich zu dem haarsträubenden Witz erhebt: es wäre sehr zeitgemäß, Petitionen wegen Aufhebung aller Theater in Gang zu setzen, weil in Bromberg, einer Stadt, die zwar kein Kloster, aber ein „Theater" hat, eine Coulisse eine Schauspielerin erschlagen. Auch hat das erzbischöfliche Consistorium in Prag bereits eine Currende an die Geistlichkeit erlassen, worin derselben aufgegeben wird, „mit allen Mitteln" den „Entstellungen" der Zeitungen in der Krakauer Affaire entgegen zu treten. — Es erhebt sich immer lauter die Stimme, daß die Strenge der Clausur gebrochen werden muß; daß der Staatsbehörde ja jederzeit der Eintritt in jedes Kloster zu gestatten ist; und daß sie jeden Mönch oder jede Nonne die ihres Gelübdes überdrüssig geworden, der Welt zurückzugeben hat. Unnöthig zu sagen, daß der Bruch der Clausur und die Umwandlung des ganzen Verhältnisses in ein freies Vertragsverhältniß, dessen Einhaltung der Staat nicht nur nicht mehr erzwingt, sondern auch die Klostergemeinden nicht mehr erzwingen läßt — unnöthig zu sagen, daß das die Klöster in einen Taubenschlag verwandeln und ihrer Aufhebung vollkommen gleich sehen würde! Uebrigens entwickeln die Behörden einen Eifer, der dem Ernste der Situation entspricht. Ueberhaupt soll das Ministerium eine genaue Revision aller Carmeliterklöster in Oesterreich angeordnet haben. Die Bewegung ist mithin in vollem Gange und wird nicht so leicht mehr zu paralysiren sein.

Prag, 30. Juli. Gestern Abends begab sich eine Commission in das Kloster der Carmeliterinnen am Hradschin, besichtigte das ganze Haus und fand nicht die geringste Ordnungswidrigkeit. Ueber zwei abwesende Nonnen erklärte die Oberin, daß dieselben vor mehreren Jahren irrsinnig wurden und sich noch im Irrenhause befinden. Die Commission begab sich sodann in das Irrenhaus und pflog mit beiden irrsinnigen Nonnen Erhebungen. (N. Fr. Bl.)

Prag, 30. Juli. In Folge eines in den „Nar. Listi" heute enthaltenen Eingesendet hat im Auftrage des Statthalters eine polizeiliche Untersuchung des Klosters der Carmeliterinnen am Hradschin stattgefunden. Es wurde sichergestellt, daß vor 8 Jahren eine Nonne auf den Dachboden des benachbarten Hauses flüchtete, dort entdeckt und ins Kloster zurückgebracht wurde. Zwei Monate später wurde sie der Irrenanstalt übergeben, wo sie gestorben. Ein Jahr später wurde eine zweite Nonne der Irrenanstalt übergeben. (Wanderer.)

Lemberg, 30. Juli. Hier curirt eine bereits mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse, worin die Ausweisung der Jesuiten und der Dames du coeur sacré aus Lemberg verlangt wird. (N. Fr. Pr.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Juli. [Der Senatusconsult. — Gerüchte. — Complot.] Wie steht's mit dem Senatsconsulte? ist immer noch die alleinige Tagesfrage, welcher heute Prévost-Paradol einen Artikel im „Journal des Debats" widmet.

Man unterscheidet im Allgemeinen nicht genug, meint er, zwischen den Reformen, welche die Aufgabe des Senatsconsults bilden und denjenigen, welche nichts damit zu schaffen haben, sondern vielmehr das Werk des liberalen Ministeriums werden müssen, deren Ausführung der Lebenszweck des neuen Cabinets sein wird, wenn sich der Kaiser einmal entschließt, ein solches zu bilden. Von diesen Reformen sind die wichtigsten diejenigen, deren Ausführung die wahrhafte Mission eines künftigen Ministeriums ausmachen muß, bereits jetzt so deutlich von der öffentlichen Meinung angezeigt, daß man sich über dieselben nicht täuschen kann. Es sind vornehmlich drei: die Wahl der Bürgermeister durch die Gemeinderäthe, die Abschaffung des oft erwähnten Artikels 75, der von Tage zu Tage verhaßter wird und die Umgestaltung des Wahlsystems, namentlich mit Bezug auf die Eintheilung der Wahlbezirke. Aber vor der Hand stehen diese Aufgaben erst im zweiten Plan und es handelt sich zunächst nur um die Reformprojecte, die dem Senate zu unterbreiten sind und deren Zweck es ist, die Verfassung so viel als möglich dem parlamentarischen Regimente anzupassen. Abgesehen von den Verbesserungen, die schon in der kaiserlichen Botschaft mit bestimmten Worten angekündigt sind, werden dort andere und wichtigere erwähnt, deren Tragweite durch die Beschlüsse des Senats erst zu bestimmen ist. Es sind ferner Lücken in der Botschaft, welche der Senat auszufüllen hat. Wenn die Umgestaltung irgend ernst gemeint ist, so könnte z. B. kein Zweifel darüber herrschen, daß den Deputirten das Recht der Initiative zurückgegeben wird. Es wäre vielleicht klug, weiter zu gehen und den Grundsatz aufzustellen, der in England Giltigkeit hat: daß nämlich die Minister ihr Gesetzesvorschläge in ihrem eigenen Namen machen, kraft ihres Rechtes der Initiative, welches sie als Deputirte besitzen, so daß nicht mehr wie heute jede Niederlage, die einem Gesetzvorschlag vor der Kammer widerfährt, auf das Staatsoberhaupt zurückfällt. Aber da eine solche Neuerung nicht im Entferntesten zu erwarten ist, muß man wenigstens darauf rechnen, das Recht der Initiative den Vertretern des Landes zurückgegeben zu sehen. — Mit einiger Besorgniß betrachtet Prévost-Paradol den vagen Satz der kaiserlichen Botschaft, wo davon die Rede ist, auch noch andere Unvereinbarkeiten zu unterdrücken, woraus hervorgeht, daß man die Kammer einzelnen Beamtenkategorien öffnen will (und in der That heißt es, gewisse Richterstellen u. s. w. würden künftig mit dem Mandat des Deputirten verträglich sein). Die Verfassung von 1852 hat das Gute wenigstens gehabt, daß sie zwischen der Verwaltung und der Kammer eine scharfe Grenze gezogen hat, deren Vermischung man als einen Verlust für die Freiheit betrachten mußte. Keine Beamten-Kammer! In diesem centralisirten Lande ist die Wahlkammer bestimmt, die Verwaltung zu beaufsichtigen und nicht sich mit ihr zu vermengen; es ist ein schlechtes Schauspiel und wenig geeignet, die Achtung vor dem gesetzgebenden Körper zu erhöhen, wenn darin Beamte über ihre eigene Besoldung berathen und abstimmen. Der einzige Grund, den man für eine solche Maßregel geltend machen kann, die Zuziehung competenter Männer, ist hinfällig. Man könnte, so bald sich das Bedürfniß fühlbar macht, die fähigsten Mitglieder der Verwaltung zu jeder Zeit in die Commissionen bescheiden, um dort ihr Urtheil zu hören. Uebrigens haben ja die Minister das Recht, unter ihrer Verantwortlichkeit auch in den öffentlichen Verhandlungen Regierungs-Commissare auftreten zu lassen, die auf solche Art dem Allgemeinen gute Dienste leisten können, indem sie gleichzeitig darthun, was sie selber werth sind. Also möge die Regierung sich hüten, einen der wenigen Artikel ihrer Verfassung, die etwas taugen, ohne Noth zu ändern.

Es herrscht unter dem Einfluß der Hundstagshitze heute eine große Stille in der Politik. Nur daß in den Regierungskreisen einige leise wunderliche Gerüchte umgehen. Darnach soll ein wahres Fieber des Liberalismus unter den hohen Räthen der Krone ausgebrochen sein, die bei der Ausarbeitung des Senatusconsults die Hand im Spiele haben. Herrn Rouher hätte merkwürdigerweise das Fieber zuerst gepackt und die anderen Minister wollten sich nicht von ihm überflügeln lassen. Jener wäre der Meinung gewesen, die Regierung solle in socialen Reformen Großes leisten, um dafür die Kammer etwas stiefmütterlicher behandeln zu können, aber Herr Chasseloup-Laubat hätte die parlamentarischen Freiheiten aufs Aeußerste vertheidigt. Und sogar hätte sich der Keim einer Ministerkrisis gezeigt, aber bis jetzt behalte der neue Minister den Sieg über die Ansichten des Ex-Staatsministers. So sagt man, daß die Minister, wie heute die Dinge stehen, sich eher vor dem zu wenig als vor dem zu viel fürchten. Sie können die Augen nicht verschließen gegen das, was um sie her vorgeht. Die Nachricht von der Auflösung des gesetzgebenden Körpers sofort nach Verkündigung des Senatsbeschlusses bestätigt sich nicht, das amtliche Blatt giebt dieselbe für unbegründet aus; die Regierung befürchtet von einer solchen Maßregel Verlegenheiten; sie weiß, was sie aufgiebt, sie weiß nicht, was sie dafür empfangen wird und mag in dieser Richtung mit Grund arge Befürchtungen hegen. Aber auch die jetzige Kammer ist so beschaffen, daß man nicht wagen darf, sie mit einer Kleinigkeit abzufinden. Wenn der tiers-parti auch wollte, er könnte nicht, ohne sich um das letzte Ansehen zu bringen, auf den Inhalt seiner Interpellation verzichten. Er müßte dem Ministerium als Feind gegenübertreten, und die neuen Excellenzen sähen heißen Stunden entgegen. Die Aermsten stehen zwischen Thür und Angel. Sie haben die Wahl, dem Staatsoberhaupte zu viel abzufordern oder der Kammer zu wenig anzubieten.

Ueber die Debatten, welche demnächst im Senate beginnen sollen, zeigen sich einzelne Blätter im Voraus ganz merkwürdig unterrichtet. Sie sagen diese und jene Abstimmung, diesen und jenen Zwischenfall auf Tag und Stunde mit der Miene unfehlbarer Gewißheit voraus. Ueber die Haltung, welche die einzelnen bekannteren Mitglieder der hohen Versammlung einnehmen werden, giebt heute die „Patrie" einige schätzenswerthe Aufschlüsse. Sie giebt die Liste der Redner, aus der wir die Namen Rouland, Behic, Dumas herausheben. Unterstützen werden den Senatusconsult namentlich Delangle, Sartiges, Barrot, la Guerronniere, Monier de la Sizeranne. Die Haltung des Herrn von Maupas scheint ebenso wie diejenige des Herzogs von Persigny noch in Dunkel gehüllt. Dasselbe gilt vom Prinzen Napoleon.

Immer noch das Complot, aber in einer neuen Phase. Es

---

hat, haben schon zur Association der Reisenden seit mehreren Jahren geführt, und jedes neue Jahr eröffnet neue und glänzende Gelegenheiten, sich en masse zu amüsiren. Alles wird en gros billiger abgelassen, die Omnibus-, die Eisenbahnbillets, die Diners und selbst die deutsche Begeisterung. Wenn Vetter Hinz und Kunz allein bei einem benachbarten Bruderstamm eintreffen, kümmert sich Niemand um sie, kommen sie aber zu Hunderten, geschaart unter dem Banner eines gemeinsamen Zweckes, dann ist die Freude und der Enthusiasmus sofort da, es giebt begeisterten Empfang, den fidelsten Aufenthalt und thränenvollen Abschied.

Der glänzendsten Aufnahme hatte sich in Dresden der Breslauer Gewerbeverein zu erfreuen. Es war gewiß ein süßer Moment, als der 2 Centner schwere Breslauer Honig-Bienenkorb überreicht wurde und die Emsigkeit der Bienen in so geistreicher Weise hervorgehoben und mit den strebsamen Gewerbtreibenden verglichen wurde — —

Freihandel herrscht im Fluggebiet, und nie kann dort ein Deficit
(Wie wir wo anders hören) sie je im Haushalt stören.
Doch wollen, liebe Freunde, wir heut' Politik nicht treiben
Und mit dem Bienenkorbe hier hübsch beim Gewerbe bleiben.
Wir sagen's kurz und gut: Ihr seid in Eurer ems'gen Thätigkeit,
Das Beste zu erreichen, den Bienen zu vergleichen.
Frei fliegt Ihr in das Land hinaus und sammelt dort Erfahrung,
Bringt sie geschäftig mit nach Haus als Schätze geist'ger Nahrung.
Was Der gesehn und Der erlauscht, wird im Vereine ausgetauscht
Und immer noch erweitert, gesichtet und geläutert.
Doch mögt Ihr, Freunde, gleicher Weis' wie Bienen manchmal summen;
Denn wo man einen Stachel weiß, beachtet man das Brummen.
Wer Freiheit sich erringen will, der schweig' am rechten Ort nicht still!
Verständig Lärm zu machen, befördert viele Sachen.

Wir haben leider heutzutage auf dem industriellen Arbeitsgebiet viel über unverständigen Lärm zu klagen. Wir verkennen nicht die Berechtigung der Strikes in einzelnen Fällen, ob es aber richtig ist, ohne gründliche Werthwägung einseitig Lohnerhöhungen zu verlangen, dürfte in vielen Fällen zu bezweifeln sein. So wenig es in der Macht der Meister oder der Industriellen liegt, dauernd die Höhe der Löhne zu bestimmen, die bekanntlich von ganz anderen Factoren abhängig sind, ebensowenig wird es den Strikes gelingen, par ordre de Mufti ein normales Verhältniß herzustellen. Indessen müssen wir die Freiheit solcher Vereinigungen, um einen sanften Zwang auf die Arbeitgeber auszuüben, anerkennen; nur wäre es wünschenswerth, wenn der Arbeiterstand sich zu der Höhe erheben könnte, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen; es wäre jedenfalls Zeit, die sogenannten Agitatoren, Literaten und Dichter, die in ihren Befähigungen und Kenntnissen Lassalle nicht das Wasser reichen, über Bord zu werfen. Diese Sorte von Volksbeglückern hat entweder materiellen Vortheil im Auge oder besteht aus Leuten, deren Licht anderwärts nicht zu leuchten vermag oder wenigstens von der Putzscheere eines ordentlichen Vorsitzenden am besten sofort ausgelöscht wird. „Nicht wie der lüsterne Jüngling sein Mägden, sondern wie der freiende Bräutigam seine Braut, oder der Gatte die Gattin — so liebe ich das arbeitende Volk" — lautet die pomphafte Proclamation eines solchen Genies, das in Concertsälen und auf der Straße von socialen Zuständen schwärmt, nicht ohne die Verfolgung des Apostels neuer Ideen kennen zu lernen. Es ist eine bedauerliche Theilnahmlosigkeit gegen diese peripatetische Aufklärungsmethode im Frack und mit einem Aufwande von Gesten und Mimen, wie sie für einige Tragöden auf Lebenszeiten zu allen Rollen, mit Ausnahme etwa Nathan des Weisen ausreichen würden, eingerissen und einzelne Gastwirthe haben für den Socialisten und Poet dazu so wenig Theilnahme bewiesen, daß sie es vorzogen, den socialen Wanderprediger auf die freiere Luft außerhalb ihres Locals ebenso höflich als dringend aufmerksam zu machen.

Mehr als die angenehmen kleinen Intermezzo's des Lebens der saison morte, erregte die Schaudergeschichte aus dem Krakauer Nonnenkloster alle Gemüther, wir haben Verständniß dafür, daß es den Organen der Anhänger klösterlichen Wesens schwer wird, mit der Reproduction einer solchen Geschichte in ihren Spalten einen schmerzhaften Schnitt ins eigne Fleisch zu thun; wir begreifen es, wenn eine solche Geschichte einfach auf den Index gesetzt und den Lesern vorenthalten wird. Unverständlich aber ist der freche Versuch, den Mohren weiß waschen zu wollen. Das ermunternde Si fecisti nega! — wird laut und vernehmlich den verhafteten Verbrechern zugerufen, und — damit ein Sündenbock da ist — so ist natürlich die liberale Presse nur einzig und allein daran Schuld, daß von der Verpflegung einer wahnsinnigen Nonne, für welche allerdings „Heilanstalten eher Möglichkeit und Garantie zu einer Heilung bieten", so viel Aufhebens gemacht wird. Diese cynische Gleichgültigkeit könnte uns fast jene Rufe entlocken, die der Schießwerderversammlung ihren charakteristischen Ruf verschafft haben. Ehe gegen die Klöster eingeschritten wird, verlangt ein ultramontanes Blatt die Aufhebung der Geheimbünde. Der lächerliche Groll gegen die Freimaurer bricht bei jeder Gelegenheit unmotivirt hervor. — Nun wohl, man weise nach, daß diese Geheimbündler Menschen ein viertel Jahrhundert in düstern Löchern leiblich und geistig in langer Marterqual verkommen ließen — und der Staat wird wahrlich wie mit einem Zauberschlage dem Treiben derselben ein Ende machen! Gegenwärtig aber scheint er wohl von der Nützlichkeit oder mindestens Unschädlichkeit ihrer Handlungen überzeugt zu sein.

Etwas zu sehr nur von der Nützlichkeit einer Handlung für seine Person war ein Breslauer Waidmann überzeugt, der mit der Einladung zur Entenjagd nicht zufrieden, nach Höherem seinen Sinn richtete. Vetter Lampe befindet sich gegenwärtig noch in der glücklichen Zeit, wo ihm der staatliche Schutz zu Theil wird und er unbehelligt die Nähe des Menschen aufsuchen kann, wenn sich nicht ein böses Gemüth tückisch über die Regeln der Schonzeit hinwegsetzt. In unserem Falle war die Zutraulichkeit Lampes leider ohne Berechtigung, denn der böse Jägersmann, der das kleine Häslein in der Tasche unterzubringen hoffte, schoß ihn mausetodt. Bei näherem Hinzutreten fand der kühne Jäger, der natürlich von der übrigen Gesellschaft abgekommen war, daß er einem riesigen Exemplar von Hasengreis das Ziel des Daseins gesteckt hatte, welches er schleunigst im Schilf verbarg. Von dort aber wurde der Hase die Bauern, die ein edleres Jagdrecht im Sinne hatten, als corpus delicti dem Ortsschulzen überbracht. Und ehe noch die Steuerbarriere überschritten, constatirten Häscher den entsetzlichen Frevel und der Uebelthäter sieht der wenn auch geringen Strafe entgegen. Seine Gefährten sollen indessen mit dem Strafurtheil dieser Gerichtsbarkeit sich noch nicht befriedigt erklärt haben, und es ist uns noch nicht bekannt geworden, an welchem Tage an jenen Nimrod eine Einladung nochmals abgeben wird.

G. [Schwermüthige Studenten.] In China, und zwar in Peking, entsteht auf Veranlassung des Prinzen Kung und der gegenwärtigen Mitglieder des auswärtigen Ministeriums eine Universität, welche die Chinesen mit der Entwickelung der Astronomie im Abendland und mit den neuen Grundsätzen der Mechanik bekannt machen soll. Selbstverständlich werden nur Auswärtige als Lehrer angestellt und sind als solche zumeist Franzosen, aber es ist auch ein Deutscher, J. v. Gumpach, berufen worden. Diese müssen sich in zwei Jahren die chinesische Sprache aneignen, da in dieser vorgetragen werden soll. Die Studirenden müssen bereits die classischen Studien absolvirt haben, d. h. sie müssen mit der Masse gelehrter, fast heilig gehaltener Bücher vertraut sein, die den Prüfungsgegenstand für die Staatsbeamten bilden, und es wird über diese examinirt. Darnach richtet sich die Aufnahme. Die Studirenden wohnen im Universitätsgebäude, müssen vom Morgen bis zum Abend daselbst anwesend sein, werden monatlich, wegen der Versetzungen halbjährlich examinirt und unterwerfen sich nach drei Jahren der Austrittsprüfung. Die Befähigten werden alsdann den höheren Klassen der Staatsgelehrten eingereiht und erhalten außerdem besondere Auszeichnungen. Jeder Student erhält freie Station und eine aus 10 Taels (à 2 Thlr. 8 Sgr.) bestehende monatliche Remuneration, „um sich schwermüthigen Betrachtungen zu überheben". (S. Philosoph. Monatshefte von Bergmann. B. III., Heft 1, S. 90.)

Paris, 27. Juli. [Zur Wein-Ernte. — „Les petits vieux."] Je länger, schreibt man der „N. Pr. Z." von hier, desto mehr Briefe von Abgeordneten an ihre Wähler in den Zeitungen, und je mehr Briefe, desto länger und langweiliger werden dieselben. Es lohnt nicht der Mühe, über diese Eitelkeiten in Briefform zu reden; wenden wir uns lieber zu einem geschmackvollern Gegenstand, zur nächsten Wein-Ernte, welche glänzend zu werden verspricht. Wer jetzt in Frankreich „Wein" sagt, der sagt „Bordeaux", und so heißt es denn, daß die Ernte in weißen und rothen Bordeaux-Weinen vorzüglich zu werden verspricht. Noch vor hundert Jahren sagten die Franzosen: „Bordeaux-Wein ist ein Medicament, Champagner-Wein ein Scherz für Damen, und Burgunder-Wein ist ein Getränk." Wie hat sich das geändert seit den Tagen, da der Herzog von Richelieu als Statthalter von Guienne den Bordeaux-Wein in die Mode brachte. Richelieu hat übrigens nicht nur den Bordeaux in Aufnahme gebracht, sondern auch die Sauce Mayonnaise, welche eigentlich Mahonnaise heißt; denn Richelieu brachte sie von seinem leichten Siege von Port Mahon nach Frankreich. Auch ist Richelieu der Vater der „petits vieux" — wissen Sie, warum man in Frankreich nur die Soldaten mit „mon vieux" anredet und nie einen Civilisten? In Deutschland ist „alt" ein schmeichelndes Epitheton; berühmten Männern und Vorgesetzten schmeichelt man in Deutschland mit dem Namen „der Alte", was, nach Heine, daher kommt, daß der Deutsche unter allen Umständen seine Großmutter mehr liebt als seine Braut. Es ist eine ge-

laufen jetzt nicht mehr die Untersuchungsrichter, sondern die Angeklagten hinter ihm drein. Der Redacteur des „Rappel", Herr Laferriere, hat sich seit acht Tagen auf diese interessante Jagd begeben, aber er hat kein Glück; von dem Wilde keine Spur, aber Widerwärtigkeiten aller Art. Im Grunde räsonnirt Herr Laferriere folgendermaßen: Ich bin verhaftet worden, habe in Mazas gesessen, mancherlei Schaden erlitten, Alles unter Anklage des Complots. Man hat mich vorläufig entlassen, aber ich stehe noch immer unter Anklage. Ich will meinen Proceß; ich will das Complot. Wenn Niemand darum weiß, der Polizeipräfect, der mich hat verhaften lassen, muß darum wissen, ich werde ihn zum Sprechen bringen. — Zu dem Ende verklagt Herr Laferriere den Präfecten auf Schadenersatz wegen widerrechtlicher Verhaftung. Da zur Anstellung einer solchen Klage gegen einen Einzelnen einige gerichtliche Formalitäten nöthig sind, das Gericht sich aber zur Vollziehung derselben nicht anschicken will, schließt Herr Laferriere in die Klage zwei andere Personen ein: den Polizeisergeanten, der ihn verhaftet und den Gefängnißdirector von Mazas. Nur verlangt er von diesen beiden die geringfügige Summe von 5 Franken, während er den Präfecten um 10,000 Franken belangt. Aber er rechnet ohne die kaiserliche Justiz. Als Antwort erhält er für übermorgen eine Vorladung vor die 6. Kammer „wegen Beschimpfung des Polizeipräfecten". Sonderbare Antwort, aber noch ein pikantes Detail. Die Vorladung ist gesetzlich absolut nichtig, da ihr keinerlei gerichtliche Instruction vorausgegangen. Trotzdem wird sich Herr Laferriere stellen und auch unvorbereitet plaidiren, das Complot muß doch endlich gefunden werden.

* **Paris**, 27. Juli. [Frankreich und Rom.] Die „Opinion nationale" berichtet:

„Fürst Latour d'Auvergne beschäftigt sich im Augenblick vornehmlich mit der Abfassung der Instructionen für unseren Botschafter in Rom in Bezug auf's künftige Concil. Diese Instructionen, welche die vollständige Freiheit der Berathungen der ökumenischen Versammlung, sowie die Unabhängigkeit des heiligen Stuhls zur Grundlage haben sollen, geben zugleich zu einer wichtigen diplomatischen Correspondenz zwischen dem Cabinet der Tuilerien und den Cabinetten der anderen katholischen Mächte Veranlassung. Der Marquis de Banneville wird am 3. August aus Rom hier erwartet."

Der „Monde" bringt folgendes aufrichtige Bekenntniß:

„Die Erhebung des Fürsten Latour d'Auvergne auf den Posten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, sowie die Wahl des Grafen Armand zum Cabinetschef des Ministers haben in Rom einen guten Eindruck gemacht. Da sich aber über die Dauer des Ministeriums noch nichts vorhersehen läßt, so begreift es sich, daß die Römer ihre Befürchtungen behalten, die Augen offen lassen und auf der Hut bleiben, damit sie nicht von unvorhergesehenen Ereignissen oder von neuen Versuchen der Revolution überrascht werden."

[Diplomatisches.] Man erinnert sich der neulich im österreichischen Rothbuche veröffentlichten Depesche des Fürsten Metternich, in welcher er mit Entrüstung den Vorwurf zurückweist, irgend ein französisches Blatt zu antipreußischer Polemik veranlaßt zu haben. Die diplomatische Welt, welche von jener Depesche Act genommen, möge die Thatsache dahin verzeichnen, daß Herr Gustav de St. Valoy, Chef-Redacteur der durchaus antipreußischen „Patrie", so eben das Ritterkreuz des Ordens der eisernen Krone durch Vermittelung des hiesigen österreichischen Botschafters zugestellt erhalten hat.

[Die Linke und die Radicalen.] Die Linke erfährt von radicaler Seite fortwährend heftige Angriffe wegen der von ihr beobachteten Zurückhaltung. Im „Rappel" ergreift heute Edgar Quinet das Wort, um ihr Verhalten in der letzten Session mit der Position eines Hundes zu vergleichen, den man gelehrt, alle Viere von sich zu strecken und sich so todt zu stellen:

„Als die Wahlen über die Opposition einen neuen Geist gebreitet, wußte ich wohl, daß es Leute geben möchte, welche zu den Erwählten der Linken sagen würden: Sie wissen doch, daß es guter Ton ist, leise zu sprechen und selbst zu schweigen? — Wir wissen es, sagten sie. — Nun denn, macht noch einen Fortschritt! — Welchen? — Es ist ein ganz vorzügliches Zeichen guter Gesellschaft, todt zu sein. Suchet wenigstens, es zu scheinen, und ihr werdet zu den Unsrigen gehören. — Wir wollen es versuchen, entgegneten Jene. — Und so schliefen sie den Schlaf des Epimenides. Während dieser Zeit blieben diejenigen wach, welche diesen vortrefflichen Rath gegeben hatten und sie näherten sich sogar allen Zugängen der Regierungsgewalt. Sie besaßen sie zwar noch nicht, aber sie genossen schon hoffnungsvoll Alles, was sie verleiht: Aemter, Ehren, Würden und was mehr ist, sie freuten sich der Schläfrigkeit ihrer ehemaligen Gegner. Da seht sie doch, diese Männer des Lärms, riefen sie, wie sie unter unserem Schutze schlafen. Ihr rothes Gespenst ist nur noch ein Traum und dennoch macht es uns nur Furcht. Darauf aber schickten sie sich an, sie mit tausend Eisenbanden zu fesseln, die sich Wohlanständigkeit, Geschicklichkeit, Einsicht, ernste Auffassung und gesunde Politik nannten. Und sie thaten so viel, daß sie endlich Diejenigen erweckten, die sie bis zum Tode eingeschläfert. — Es ist Zeit aufzustehen, sagten unsere Freunde, Frankreich ruft uns! — Warum nicht gar; meinten die Andern. Eure Ungeduld wir Alles verderben. Kein Wort, kein Laut. Stellt euch todt, daß man euch wirklich für todt halten könnte! Laßt uns leben an eurer Stelle! Wir nehmen Alles auf uns, die Gegenwart und die Zukunft, die Lasten und den Gewinnst. — Da kam auch aus der Verbannung ein Freund, der ihnen zurief: Wach auf Epimenides! Aber seine Stimme verlor sich, ohne ihr Ohr zu treffen. Und während alles dieses Wirrwarrs that Frankreich, müde der Einen wie der Andern, einen Schritt vorwärts. Die Welt wechselte; schon hatte sie der Schläfer und der Wachenden, der Betrogenen und der Betrüger vergessen. Damals aber schrieb man in Goldlettern den folgenden Lehrsatz an die Mauern: „Man hat Leuten sich befreien sehen, die sich wahrsinnig stellten, niemals ist das aber Leute gelungen, die alle Viere von sich strecken." Veytaux (Schweiz), 25. Juli 1869.

Edgar Quinet.

[Graf Keratry.] Deputirter von Finistere und zur gemäßigten Linken gehörend, hat folgendes Schreiben an den Brester „Ocean" gerichtet:

Mein Herr! Bei meiner Rückkehr nach Brest nehme ich Kenntniß von dem seltsamen Schreiben, welches Sie betreffs meiner Wahl im „Ocean" vom 19. Juli veröffentlicht haben. Wenn Sie einen schlechten Feldzug gemacht, indem Sie zu früh eine neue Candidatur aufstellen wollten, so haben Sie außerdem eine schlechte, Ihres Charakters unwürdige Handlung begangen. Sie haben eine in Brest am 7. Juni gegen den officiellen Candidaten organisirte Emeute denuncirt, indem Sie hinzufügten: „Die Behörde konnte auch allein die genauen Beziehungen kennen, welche zwischen diesen Ereignissen und den Zwischenfällen der Wahl des Herrn de Keratry bestehen." Niemand hat sich über die Tragweite dieser perfiden Andeutung betreffs einer Solidarität zwischen der Organisation der Emeute und meinem Namen täuschen können. Statt durch die achtungsvolle Höflichkeit, welche ich Ihnen gegenüber während der ganzen Wahlperiode beobachtet habe, fordere ich Sie im Namen der Loyalität auf, binnen 48 Stunden in Ihrem Journal die klaren Beweise dieser bedauernswerthen Anschuldigung, welche meine Würde nicht stillschweigend hinnehmen kann, zu veröffentlichen. Widrigenfalls werde ich mich genöthigt sehen, Sie zu meinem großen Bedauern für einen Getäuschten oder einen Verleumder zu halten. Genehmigen Sie ꝛc.

Graf E. de Keratry.

[Zur Presse.] Der Gerant des „Rappel" ist zu 1000 Fr. Geldstrafe und 4 Monaten Gefängniß wegen unerlaubter Veröffentlichung eines seiner Preßprocesse verurtheilt worden. Die Geldstrafen, mit welchen dieses Blatt seit seinem Erscheinen belegt wurde, betragen bis jetzt 13,000 Francs. Gegen den Advocaten Laferrière, ebenfalls Mitarbeiter am „Rappel", ist jetzt ein neuer Proceß eingeleitet worden. Bekanntlich verlangte derselbe vom Polizei-Präfecten Pietri eine Entschädigung von 10,000 Fr., weil er ihn wegen des angeblichen Complottes ungesetzlicher Weise habe verhaften lassen. Dieser hat ihn nun unter der Anklage, ihn beschimpft zu haben, für nächsten Freitag vor die sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichts laden lassen. — Gestern sind 160,000 Exemplare der „Lanterne", welche in den letzten Monaten mit Beschlag belegt wurden, zum Einstampfen verkauft worden.

[Die Arbeitseinstellung in den Kohlendistricten.] Der „Constitutionnel" hat bessere Nachrichten aus dem Kohlenbecken von Carmaux: man hat den Arbeitern Zugeständnisse gemacht und hofft auf baldige Wiederaufnahme der Arbeit. In Tarare (Rhone-Departement) ist laut demselben Blatte die Arbeitseinstellung allgemein, fast alle Werkstätten sind verlassen. — Der „Public" berichtet, daß vorigen Sonnabend in St. Etienne folgende Proclamation an allen Mauerecken angeschlagen worden ist:

Bergleute! Ihr habt uns auserwählt, um Eure Interessen während des Strikes zu verfechten; wir haben unser Mandat erfüllt. Eine einzige und allgemeine Kasse ist von den Herren Directoren zugestanden worden. Sie soll von den Personen, die ihr zu dem Ende ernennen werdet, dirigirt werden; eine Commission wird die Statuten für Begründung und Administration der Kasse entwerfen. Die tägliche Arbeitszeit ist auf 8 Stunden herabgesetzt worden, was mit den zwei für zwei Rasten und Mahlzeiten bestimmten Stunden einen zehnstündigen Aufenthalt in den Gruben ergiebt. Die Herren Directoren sind alle vom besten Willen beseelt, unsere Lage zu verbessern und unseren Lohn nach Möglichkeit zu erhöhen; jeder hat also nur noch den Betrag seines Tagelohnes mit ihnen zu verhandeln. Bergleute! Wir sagen Euch also: Nehmet Eure Arbeiten wieder auf, es liegt kein Grund mehr zum Strike vor. Zeigen wir, daß wir nichts als Gerechtigkeit wollen, seien wir weder zornerfüllt noch gewaltthätig. Euer Comite wird fortfahren, sich mit Euren Interessen zu beschäftigen, habt also Vertrauen. (Folgen die Namensunterschriften der 16 Delegirten.)

[Verschiedenes.] Der Vicekönig von Egypten hat in Paris für 52,000 Franken falsche Juwelen angekauft; derselbe will seine Frauen damit beschenken. Die Summen, welche derselbe in Europa verausgabte, sind sehr beträchtlich. In Eaux-Bonnes, wo er nur kurze Zeit sich aufhielt, hatte er allein 22,000 Fr. Telegraphen-Unkosten. Er sandte nämlich jeden Tag ganze Documente nach Alexandira. — Gestern gab ein junger Mann, welcher von dem Advocaten Lionville, Schwager des Deputirten Ernst Picard, in einer Angelegenheit scharf mitgenommen worden war, nach beendeter Sitzung demselben eine Ohrfeige. Der junge Mann, der sofort verhaftet wurde, kam bereits heute vor Gericht und erhielt 2 Monate Gefängniß.

* **Paris**, 29. Juli. [Ministerielles. — General Mellinet. — Zum Concil.] Fürst Latour d'Auvergne läßt nach so vielen anderen seiner Collegen nun heute auch ausdrücklich erklären, er habe für die liberalsten Maßregeln gestimmt. Der Kaiser hat aber trotz Allem Herrn Rouher darin beigestimmt, daß in der Motivirung des Senatsbeschlusses ausdrücklich zu sagen sei, daß die gegenwärtigen Reformen „die letzten" seien, „welche mit der Verfassung von 1852 vereinbar wären". — Das Gerücht, Marschall Niel sehe sich durch seine Gesundheitsverhältnisse veranlaßt, sein Portefeuille abzugeben, und daß er durch Marschall Bazaine ersetzt werden solle, verdient nicht ernsthaft genommen zu werden. Niel ist auf dem Wege der Besserung, aber es ist wahr, daß er nicht der besten Laune und mit der Wendung der Dinge wenig zufrieden ist. — Es bestätigt sich, daß General Mellinet seine Entlassung als General-Commandant der Nationalgarde eingereicht hat. — Herr Baroche soll als außerordentlicher Botschafter Frankreich beim Concil vertreten.

[Zur Armee-Reduction.] Die Note, worin der „Public" den Nachrichten der „Presse" betreffs der Reduction der französischen Armee entgegentritt, lautet wie folgt:

„Zwei Journale kündigen die Annahme von wichtigen Maßregeln an, welche die Verringerung eines jeden Regiments um 500, die der ganzen Armee also um 50,000 Mann, welche den 1869, 1870, 1871 und 1872 vom Militärdienst befreiten Klassen angehören, zur Folge haben würden. Diese Informationen sind nicht richtig. Die Militärverwaltung bereitet gegenwärtig die halbjährigen Beurlaubungen vor. Man kann die Zahl derer, welche einen solchen Urlaub nach beendeter General-Inspection erhalten, auf ungefähr 18,000 Mann, wie auch in den früheren Jahren, schätzen. Außerdem beschäftigt sich das Kriegs-Ministerium im Augenblicke mit der Entlassung der Klasse von 1863, die sich gegenwärtig noch unter den Fahnen befindet. Diese Leute werden am 1. October nach den Bestimmungen des neuen Militär-Gesetzes (1868), das nur fünf Jahre activen Dienst erheischt, nach Hause gesandt, bleiben aber noch zwei Jahre in der Reserve und können sofort einberufen werden, falls der Krieg ausbricht. Die von der Verwaltung ergriffenen Maßregeln haben also keineswegs den Charakter und die Wichtigkeit, die man ihnen hat beilegen wollen."

[Schließung einer öffentlichen Versammlung.] Gestern fand seit sechs Wochen wieder die erste öffentliche Versammlung, und zwar im Saale Molière, statt. Dieselbe dauerte jedoch nicht lange, denn gleich bei der ersten Rede, welche Mathorel, früher financieller Mitarbeiter am „Pays", hielt, fiel ihm der Polizei-Commissar ins Wort und erklärte die Versammlung für geschlossen. Der Redner hatte sich nämlich darüber beklagt, daß die Verwaltung der französischen Ostbahn sich weniger für den Transport von Baumwolle nach Basel als nach Mühlhausen bezahlen lasse, und gemeint, daß heute der Wahlspruch sei, Frankreich den Arbeitslohn zu entziehen, um ihn dem Auslande zu überliefern. Der Polizei-Commissar behauptete nun, daß Mathorel gesagt, Frankreich sei ans Ausland verkauft. Protestationen von allen Seiten; aber der Polizei-Commissar erklärte dennoch die Versammlung für aufgelöst. Der Advocat Laferriere, welcher derselben präsidirte, forderte die Anwesenden auf, ruhig auseinanderzugehen und sich darauf zu beschränken, eine Protestation zu erlassen, was auch geschah.

Spanien.

Madrid. [Die Motive zur Inkraftsetzung des Sicherheitsgesetzes.] Durch ihren Erlaß, welcher die wesentlichen Bestimmungen des Sicherheitsgesetzes vom 17. April 1821 in Kraft setzt, hat die Regierung klar genug dargethan, daß sie die gegenwärtige Lage für eine gefahrdrohende hält, der mit scharfen Maßregeln Abhilfe geschafft werden muß. Noch deutlicher aber als der bereits mitgetheilte Erlaß selbst legen die ihm vorausgeschickten Motive (die esposicion) die im Schooße der Regierung herrschende Auffassung dar. Es wird in denselben zuvörderst die lobenswerthe Haltung anerkannt, welche das spanische Volk seit der September-Umwälzung bewiesen hat; dann aber der in neuester Zeit getriebene Mißbrauch der durch die Verfassung gewährten Freiheit, welche man mit der Straflosigkeit für Unthaten und gefährliche Wühlereien verwechsele, geschildert.

„So ist ein unerträglicher Zustand dauernder Verschwörung geschaffen, so sind aufrührerische Anschläge ins Werk gesetzt worden, die, wenn auch ohnmächtig in sich zerfallend, doch den friedlichen Genuß der durch die Umwälzung erworbenen Errungenschaften verkümmern, die öffentliche Ordnung stören und über Spanien wieder das trostlose Schauspiel eines Bürgerkrieges herabzubeschwören drohen. Bösewichter machen sich in dem Wahne, daß die Langmuth der Regierung Schwäche sei jene Lage zu Nutze, um Aus-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wisse Wahrheit darin; in Frankreich aber gilt das Gegentheil. Hier will weder der jeune homme, noch die jeune femme alt sein und selbst der Alte ist le cidevant jeune homme. Nur bei Soldaten wird eine Ausnahme gemacht. Die sechs ältesten Regimenter Frankreichs: Picardie, Navarre, Piemont, Champagne, Normandie und La Marine wurden kurzweg „les vieux" genannt und hatten verschiedene Ehrenrechte, einen Soldaten dieser Regimenter nannte man zur Ehrenauszeichnung „mon vieux!" und endlich nannte man jeden Soldaten, den man schmeicheln wollte, „mon vieux!" Der Herzog von Richelieu verschaffte nun den sechs nächstältesten Regimentern: Auvergne, Flandre u. s. w. ebenfalls den Titel alter Regimenter und man nannte dieses zweite halbe Dutzend nun „les petits vieux", den Marschall selbst aber den Vater der petits vieux!

Paris. [Was ist chic? Das Ministerium nicht.] Die Ministerien sind in Paris, so schreibt man der „N. Pr. Z.", nie populär gewesen; aber man gab sonst doch wenigstens einige dünne Gründe oder armselige Vorwände an; auf dieses Ministerium hackt man aber ein, lediglich, weil es nicht „chic" ist. Verstehen Sie das? Schwerlich, ich verstehe es auch nicht und weiß nur, daß „chic" vom deutschen „Schick" herkommt und die ganze Pariser Welt tyrannisirt. Bald hört man hier: „Das ist chic!" und dort: „Das ist nicht chic!" und Jedermann beugt sich willig vor dem chic. Warum aber etwas chic ist, oder etwas nicht chic ist, das erfährt man niemals. Warum ist z. B. das Lycée Bonaparte, welches keineswegs das beste ist, chic und die anderen nicht chic? Warum ist von den großen Provinzialstädten Frankreichs nur Bordeaux chic, Marseille und Rouen z. B. aber nicht? Warum sind von den Theatern die Opéra, das Théâtre lyrique, das Théâtre italien und die Bouffes Parisiens fast immer chic und Ambign niemals, Théâtre français, Odéon und Gaité nur am Tage von ersten Vorstellungen? Warum ist chic reiten, fahren und Schlittschuhlaufen? dagegen nicht chic rudern, schwimmen und angeln? Warum ist von allen Clubs chic der Jockeyclub? Es giebt viel exclusivere Clubs als diesen. Warum ist es chic, nur zu sagen: voiture, wenn von einem Wagen die Rede ist, und Equipage nur von einer Meute von Jagdhunden zu brauchen? Es ist chic zu sprechen von den Sommitäten der Aristokratie, den Notabilitäten der Finanz oder Börse, den Illustrationen der Kunst oder Wissenschaft, der Elite der Gesellschaft und der Crême der eleganten Welt. Sommitäten der Börse und Notabilitäten der Kunst u. s. w. sind eben nicht chic. Klarer wird dadurch nicht, was „chic" ist, und noch schwieriger wird es, wenn man erfährt, daß ein Ding „plus chic" als das andere ist, und daß es auch „falsche chic" giebt. Falscher chic ist z. B., wenn man mit seiner Rennbahnkarte am Hut in die Stadt fährt. Es scheint mir sehr unglücklich für das Ministerium zu sein, daß es nicht chic ist; aber Gründe für diesen Mangel, wenn es ein solcher ist, vermag ich nicht anzugeben. Napoleon I. soll gesagt haben, daß der Barbar gleich zum Vorschein käme, wenn man an einem Russen kratze; nun, wenn man an einem Franzosen kratzt (und kratzen ist chic), so kommt auch nicht immer ein Voltaire zum Vorschein!

Paris. [Spanische Kopftücher.] Die Kopftücher der Frauen und Mädchen in den spanischen Farben (gelb-roth), die jetzt fast im ganzen Westen und in einem großen Theile des Nordens von Frankreich vorherrschen, bedeuten, wie man der „N. Pr. Ztg." von hier schreibt, keine spanischen Sympathien, weder für Don Carlos, noch für den Prinzen von Asturien, sondern sind die Folge jener abscheulichen Modehaartrachten der Frauen, welche so viel fremdes Haar verlangen. Noch im vorigen Jahre kostete die Unze Haar von 31 Grammen nur 1 Fr. 50 Cts. im Durchschnitt; jetzt ist das Haar schon so theuer geworden, daß dasselbe Quantum 4 Fr. 50 Cts. kostet. Das Haar für einen modischen Kopfputz muß wenigstens 50 Centimetres lang sein, für jede Vermehrung der Länge um 5 Centimetres wird 1 Fr. mehr bezahlt. Ein modischer Kopfputz ist mindestens 3 Unzen schwer. Gelbrothe Kopftücher für das platte Land, falsches Haar für die Stadt, das falsche Haar aber wo möglich roth, oder doch blond; denn nur blond ist „chic" und der „cocodé" eine Abart des petit crevé, welche durch Kleidernarrheit wenigstens noch einen Zusammenhang mit der Tradition der Gesellschaft festhält, verlangt von der „cocotte" nur blondes Haar. Die „cocottes" sind nicht so — vornehm wie „diese Damen", dafür aber noch etwas menschlich, so zu sagen. Die Cocottes essen noch mit Vergnügen Knoblauchwurst, während „diese Damen" sich vielleicht nach Knoblauchwürsten sehnen, aber mit geheimem Widerwillen, Trüffeln kauen, weil diese theurer sind. Die Nachrichten aus Brives la Gaillarde, wo die beste Perigord-Trüffel herkommt, lauten übrigens nicht gut.

[Wie die Franzosen über Wiener Theaterzustände unterrichtet sind!] Der „Gaulois" berichtet mit catonischem Ernste: Der Komiker Wenzel Scholz bildet wie immer das Entzücken des Wiener Publikums. Vor Kurzem, als eben die kalten Tage des heurigen Sommers über Europa lagen, verließ er das Hotel zum Erzherzog Carl um Mitternacht, um sich nach Hause zu begeben. Er hatte im Hotel in einer Gesellschaft von Freunden und Freundinnen zu Nacht gespeist und ging nun allein durch eine einsame „Avenue" (wahrscheinlich ist der Kärtnerschlund gemeint!) seinem Hause zu, als er sich plötzlich von zwei verdächtigen Individuen gepackt sah. „Geld und Uhr her!" rief der eine Strolch, der andere, höflicher als sein Genosse, sprach: „Haben Sie die Güte, uns mit diesen Kleinigkeiten aus der Noth zu helfen! Wenn Sie schreien wollen, so haben wir hier etwas, das Sie still machen kann." Dabei fühlte Scholz etwas Spitziges und Kaltes am Halse. „Meine Herren", antwortete der Komiker gemüthlich, „nehmt euer Messer weg, Ihr werdet es nicht nöthig haben. Raubt mich immerhin aus, Ihr macht mir ein Vergnügen." Beim Tone seiner Stimme ließen die Räuber alsogleich von ihm ab, betrachteten ihn im Mondlichte, das nun eben aus den Wolken trat, und baten vielmals um Entschuldigung, daß sie es gewagt hätten, Scholz zu überfallen, ihren lieben, guten Scholz! Der Komiker bat sie wiederum, keine Umstände zu machen, sich nur ja mit dem Ausrauben zu sputen, da er es in der Kälte nicht mehr länger aushalte, die Strolche aber wollten nicht, betheuernd, sie wollten ihrem Scholz kein Haar krümmen; nach längerem edlen Wettstreite schied man beiderseits in Befriedigung. Das Schönste an dieser Rührscene ist aber der episch großartige Schluß. „So auch", ruft der Berichterstatter aus, „wurde einst Ariost, der Dichter des „rasenden Roland", von den Briganten verschont; Ibykos, weniger glücklich, wurde zwar getödtet, aber die Griechen rächten seinen Tod!" — Leider ist Scholz seit dreizehn Jahren todt!

Paris. [Der Lebenslauf eines petit crevé] wird von dem Correspondenten der „N. P. Z." in folgenden Zeilen geschildert: Ein reizender Knabe in Sammet, Seide und Spitzen, später aber in schottischem Costüm, wird von der hübschesten Bonne spazieren getragen und geführt: Mama sieht ihn fast jeden Tag, bevor sie „ins Holz" (bois de Boulogne) fährt, Papa zuweilen, wenn er von der Börse kommt. In der kostbarsten Jaquette besucht er das lycée Bonaparte, wo man keine Uniform trägt, hat dort seinen eigenen Ponny, raucht seine Cigarren und besucht die Theater. Später macht er nur noch Schulden und verhöhnt seinen Vater, wenn dieser Einhalt thun will; der Sohn hat ja vom Vater gelernt, daß Moral nicht chic ist, und nun schlägt er ihn mit seinen eigenen Worten. Von da ab macht der petit crevé noch mehr Schulden, er raucht immer; wartet auf den Tod seines Vaters und trinkt Absynth dazu. Das ist der petit crevé, der Janitschare des chic, der die Pariser Gesellschaft getödtet hat.

[Eine Stadt, in zwei Monaten gebaut.] Der „Newyork Times" zufolge ist die vor 2 Monaten durch Feuer fast gänzlich zerstörte Stadt Helena in Montana bereits wieder aufgebaut worden. Die hauptsächlichsten Geschäftsstraßen tragen kaum noch eine Spur der Feuersbrunst an sich. Innerhalb 60 Tage wurden 120 neue Gebäude im Werthe von nicht weniger als 300,000 Doll. errichtet, davon etwa die Hälfte massive Steinbauten. Besonders bemerkenswerth bei diesem Kunststück ist, daß Helena — eine Stadt von 8000 Einwohnern — inmitten der Rocky Mountains gelegen ist, wo die dem Bauhandwerke des Ostens gebotenen Erleichterungen nur dem Namen nach bekannt sind.

[Dr. Diezmann †.] Am 25. d. M. verschied in Schloß Chemnitz einer der namhaftesten und geachtetsten leipziger Schriftsteller, Herr Dr. August Diezmann, im 64. Lebensjahre. Durch treffliche Originalarbeiten und Uebersetzungen, wie als Redacteur verschiedener Blätter hatte er sich einen in weiten Kreisen bekannten Namen und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit viele wahre Freunde erworben. In dem letzten Jahre seines Lebens war der nun Verewigte so leidend, daß er fast jede geistige und körperliche Thätigkeit aufgeben mußte.

[Ein Nasenschwärmer.] Zu London starb kürzlich ein reicher Privatier, nachdem er sein ganzes auf mehrere Millionen sich belaufendes Vermögen einer Miß B... vermacht hatte. Die Dame wurde behördlicherseits von dem Anheimfalle des Erbes in Kenntniß gesetzt, erklärte aber zum nicht geringen Erstaunen eines hochlöblichen Gerichtes, daß sie den Erblasser gar nicht kenne. Indessen, fügte sie hinzu, wenn er noch nicht begraben ist, will ich hingehen und ihn ansehen, vielleicht erkenne ich ihn dann. Sie verfügte sich also zum Sarge des Todten und sobald sie den ersten Blick auf ihn geworfen, rief sie aus: „Ich kenne ihn sehr wohl. Durch drei Jahre hat mich der Mann um die Schönheit meiner Nase willen mit Liebesanträgen verfolgt, hat meine Nase in Gedichten gefeiert und sie nicht genug betrachten können!" Die Eröffnung der Papiere des Todten brachte verschiedene Hymnen auf die Nase der Angebeteten, dann Abbildungen derselben en face und im Profil an's Licht und zum Ueberflusse enthielt das Testament folgende Stelle: „Ich bitte Miß B... das Geschenk, das ich ihr mit meinem Vermögen mache, anzunehmen. Es kann nur sehr schwach die Gefühle ausdrücken, mit denen mich durch drei Jahre die Betrachtung ihrer göttlichen Nase beglückt hat." Daß Miß B... sich nun zur Annahme der Erbschaft bekannte, braucht kaum hinzugefügt zu werden.

[Eine schreckliche Scene] spielte sich kürzlich in Nagy-Pal in Ungarn ab, wo in einem Hause Feuer ausbrach und das Volk auf den Gedanken kam, dasselbe müsse einen armen Handwerker und ausgedienten Ulanen zum Urheber haben. Der rohe Pöbelhaufe wälzte sich nach dem Hause dieses Unglücklichen, riß ihn, da er schlief, aus dem Bette, schleppte ihn an die Brandstätte und warf ihn in die Flammen! Zweimal gelang es dem Gemarterten, den Gluthen zu entrinnen, jedesmal warfen die Unmenschen den Halbgebratenen wieder ins Feuer, das dritte Mal konnte er keinen Fluchtversuch mehr machen, sondern sank zusammen und verbrannte zu Asche, so daß blos kleine Kohlenstückchen von seinen Knochen übrig blieben.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung).

schreitungen und Freveltbaten zu begehen, als ob dieselben nach dem neuen und weisen Grundsätze Spaniens gestattet seien. Daher entspringen ohne Zweifel die kürzlich in Malaga geschehenen Verbrechen, die Bildung von Landstreicherbanden in Sevilla und Alicante, die schändliche Zerstörung von Postwagen auf den Straßen Estremadura's; der vandalische Ueberfall in den Bädern von Fuensanta in der Provinz Ciudad-Real; die meuchlerische Ermordung des Bürgermeisters von Santa Cruz de Campezu; der gemeinsame Tod eines Schöffen und die Verletzung zweier anderen Mitglieder des Gemeinderathes von Benquerencia und noch viele sonstige Frevel gegen Hab' und Leben, welche unter den ehrenwerthen Bürgern, die ruhig unter dem Schutze der Gesetze zu leben wünschen, Aufregung und Schrecken verbreiten." Die Regierung findet sich daher genöthigt, außerordentliche Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen, „ohne jedoch die Unverletzlichkeit der Wohnung, die Freiheit des Bürgers zu verletzen, ohne die Freiheit der Presse und der friedlichen Vereinigung einen Eingriff zu thun."

So ganz ist nun doch die Unverletzlichkeit der Wohnung in dem Erlasse nicht gewahrt; aber die Maßregel müßte eines ihrer kräftigsten Hilfsmittel entbehren, wenn jenes Recht nicht unter gewissen Umständen von den Behörden hintangesetzt werden könnte. Nirgendwo wird in dem Schriftstücke eine bestimmte Partei genannt, gegen welche der Staat sich zu schützen habe; daher lassen sich die Vorschriften eben so gut gegen republikanische Ausschreitungen anwenden wie gegen Carlisten und Isabellinen, oder wie endlich gegen Wegelagerer, Räuber, Landstreicher und unpolitisches Gesindel aller Art.

[Carlisten und Isabellinen.] Es hat sich wieder das Gerücht verbreitet, daß Carlisten und Isabellinen sich zur gemeinsamen Ausführung ihrer Reactionspläne verbunden hätten; aber sowohl die „Regeneration" im Namen Don Carlos', als das „Siglo" im Namen Isabellen's, jedes Blatt mit der Miene der gekränkten Unschuld und des Abscheues vor einem solchen Verdachte, erheben Widerspruch gegen diese Behauptung und versichern überdies, daß die Trennung der beiden Lager nie eine schärfere gewesen sei.

Portugal.

Lissabon, 11. Juli. [Finanzielles.] Wir leben hier, schreibt man der „K. Z.", inmitten der Finanz-Agitation zweier Parteien, von denen die eine die Anleihe einer französischen Gesellschaft, die andere einem englischen Hause zuzuwenden sucht. Die Regierung hatte mit dem englischen Hause Göschen wegen Uebernahme der Anleihe, eine Vereinbarung, vorbehaltlich der Genehmigung der Kammern, abgeschlossen. Die Zweite Kammer genehmigte nach langen Verhandlungen mit einigen Abänderungen das Anleihegesetz, und auch die Opposition der Ersten Kammer würde die Zustimmung ertheilen, wenn die Anleihe der Société générale in Paris zur Beschaffung übertragen worden wäre. Günstigere Bedingungen sind im letzteren Falle nicht zu erwarten, wohl aber ist für hervorragende Mitglieder des Hauses die Aussicht vorhanden, daß sie im Falle einer Erledigung des Geldgeschäfts durch die französische Gesellschaft bei der Unterbringung der Actien eine größere Berücksichtigung finden werden. Die Herren Fontes, Casal, Ribeiro und andere begünstigen entschieden die französische Gesellschaft. Das Ministerium steht der Sache ohne Interesse gegenüber, hört aber nicht ohne Verwunderung, daß die französische Partei den Herzog Saldanha nach Lissabon eingeladen habe, um die Interessen der Pariser Societät hier zu vertreten. Die Kammern haben der Regierung eine Indemnitäts-Bill ertheilt wegen Erlasses eines Gesetzes, welches den Abgeordneten statt der früheren Taggelder alljährlich eine bestimmte von der Dauer der Sitzung unabhängige Summe aussetzte.

Großbritannien.

A. A. C. London, 28. Juli. [Die gestrige Sitzung des Oberhauses] war gleichsam ein Vorspiel zu der großen und wichtigen irischen Landpachtfrage, welche allen Anzeichen nach in nächster Parlaments-Session beide Häuser in Bewegung setzen wird. Lord Dunsany beantragte die zweite Lesung einer Bill zu dem Zweck, dem irischen Pächter den Eigenthumserwerb an seinem Pachtland im Wege von Theilzahlungen zu erleichtern. Während Brights Plan, bemerkt der Antragsteller, darauf hinausgehe, alle Pächter ohne Auswahl in Eigenthümer umzuwandeln, würde die vorliegende Bill nur den Besten dieser Klasse zu Gute kommen, Solchen, welche arbeitsam und sparsam genug gewesen, um solche Theilzahlungen leisten zu können. Eine Zahlung solle jedesmal im Voraus erfolgen, eine zweite nach fünf Jahren, die dritte nach Ablauf von zehn Jahren. Für den Fall, daß der Pächter die Zahlungen nicht einhalten sollte, müsse das schon Entrichtete als Pachtsumme behandelt werden und er kehre zu seinem früheren Status zurück. Während der Dauer der Operation dürfe der Pächter kein Land an Afterpächter vermiethen. Lord Dufferin und Lord Cairns erklärten die Bill für überflüssig, weil es ja jedem Grundherrn freistehe, wegen Verkauf seines verpachteten Landes mit dem Pächter ein beliebiges Abkommen zu treffen, die Bill aber könne dahin führen, dergleichen compulsorisch zu machen. Die Bill wurde zurückgezogen. — Die neuseeländische Frage wurde von Lord Carnarvon abermals angeregt, mit Bezug auf ein Blaubuch von 500 Seiten, das eben zur Vertheilung gekommen. Man habe vielleicht der Colonie ihr unabhängiges Selfgovernment zu früh zugestanden, und somit befinden sich die Colonisten aus Erschöpfung nicht im Stande, den Gefahren die Spitze zu bieten und der Hilfe des Mutterlandes zu entbehren. Er schlage vor, eine Special-Commission nach Neuseeland zu entsenden, wie solche früher Gladstone nach den jonischen Inseln unternommen. Der Minister Earl Granville wies darauf hin, daß ein solcher Schritt in Neuseeland nur wieder größere Hoffnungen anregen würde, die nicht erfüllt werden könnten, anstatt die Colonisten auf ihre eigenen Ressourcen zu verweisen. Der Maorie-Krieg sei kaum ein Krieg zu nennen, — es handele sich mehr darum, einer Art Brigantenwesen ein Ende zu machen. Gerechtigkeit und Versöhnlichkeit den Eingeborenen gegenüber würde den Colonisten ihre Arbeit sehr erleichtern. — Der Bischof von Lichfield (früher Bischof von Neuseeland) hielt die Regierungspolitik in Bezug auf jene Colonie für die richtige, bat aber die Regierung, derselben in ihrer jetzigen Bedrängniß noch Hilfe zu leisten, aus Mitleid mit ihr und den Eingeborenen. Er müsse Letzteren das Zeugniß geben, daß sie kein gesetzloses Volk seien, eher das Gegentheil. Die Regierung solle den Colonisten mit einer Anleihe von anderthalb Millionen unter die Arme greifen und eine fliegende Colonne von 500 Mann dort belassen, um Mörder zu verfolgen.

[In der heutigen Morgensitzung des Unterhauses] stellte Sir F. Heygate, das Mitglied für Londonderry, die Frage an den Obersecretär für Irland, welche Schritte die irische Regierung ergriffen habe, um den agrarischen Verbrechen in gewissen Districten Irlands Einhalt zu thun, und ob dieselbe gesonnen sei, die Strenge der Gesetze zu verschärfen, um das Leben und Eigenthum ihrer Schutzbefohlenen zu sichern. Mr. C. Fortescue erwiderte, daß die Regierung nicht davor zurückschrecken würde, strengere und Ausnahmsmaßregeln zu ergreifen, wenn sie von der traurigen Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens überzeugt wäre. Nichts sei eingetreten, was einen Ausnahmezustand in Irland rechtfertigen würde. Die Regierung könne sich nur darauf beschränken, die bestehenden Gesetze strenge zu handhaben und es werde ihr hoffentlich gelingen, dem beklagenswerthen Zustand der Dinge, welcher gegenwärtig noch besteht, ein schnelles Ende zu bereiten.

[In dem Befinden des erkrankten Premierministers Gladstone] ist beträchtliche Besserung eingetreten und erwartet man heute seine Rückkehr nach der Hauptstadt.

[Parlamentarisches.] Ein Rückblick auf die parlamentarische Session und die Veränderungen, welche der Tod in beiden Häusern verursacht hat, ergiebt zunächst einen Abgang von 17 Peers. Es figurirt dem Range nach unter denselben an erster Stelle der Marquis of Anglesey, dann folgen die Earls de la Warr, Pingall, Glasgow, Radnor und Wicklow, die Viscounts Gough und Strangford und die Lords Broughton, Castlemaine, Cloncurry, Hawke, Kenyon, Leconfield, Stanley of Alderley, Taunton und Wynford. Die Patente der Viscounts Strangford und der Lords Broughton und Taunton sind erloschen, der junge Lord Kenyon aber ist erst 5 Jahre alt und wird erst 1885 seinen Sitz im Hause der Peers einnehmen. — Das Unterhaus, obschon um 200 Mitglieder zahlreicher als die Lords, hat nicht ganz die Hälfte so viel eingebüßt als die Kammer der erblichen Gesetzgeber. Von Seiten der Liberalen sind mit Tod abgegangen Sir R. W. Buller, Sir L. Clifton, Capitän Calcraft, Sir J. Johnstone und Capitän Speirs. Von den Oppositionsbänken waren bisher nur die Herren C. Bell und Sir T. Gresley geschieden. Jetzt kommt noch Viceadmiral G. H. Seymour (Mitglied für die Grafschaft Autrim) hinzu und bringt die Zahl der Verstorbenen auf 8. Der Verstorbene war 51 Jahre alt und der jüngste im Dienstalter unter den Viceadmirälen. Admiral Seymour hatte während seiner Dienstzeit die Yacht der Königin commandirt und zeitweise eine Stelle im Marineministerium bekleidet. Die Königin besuchte ihn während seiner Krankheit in der vergangenen Woche. Das Durchschnittsalter der mit Tod abgegangenen Peers ist 73, das der Unterhausmitglieder kaum 50 Jahre. — Für den 30. d. steht im Unterhause eine nach den jüngsten Verhandlungen über die irische Kirchenfrage charakteristische Ankündigung auf der Liste: Mr. Hadfield wird mit einer Resolution hervortreten, nach welcher „das Haus der Gemeinen der Ansicht ist, daß es zeitgemäß sei, die Bischöfe der englischen Kirche von ihren parlamentarischen Pflichten zu befreien."

[Zur Arbeiterfrage.] Nachdem die Garnfärber von Glasgow höhere Lohnsätze gefordert hatten, haben mehrere Arbeitgeber, die sich der Forderung nicht fügen wollten und einem Strike entgegensahen, es vorgezogen, selber die Initiative zu ergreifen und ihre Arbeiter auszusperren. Etwa 1000 Personen sind gegenwärtig ohne Beschäftigung.

Niederlande.

Haag, 28. Juli. [Aus Guinea.] Das Marine-Ministerium hat genauere Berichte von der Guineaküste erhalten über den neulich gemeldeten Unfall, der einige Offiziere und Matrosen des Kriegsschiffes de Amstel betroffen hat. Nach diesen Berichten war das Boot, in welchem sich zwei Offiziere, ein Bootsmann und acht Matrosen befanden, in der Brandung an der Küste umgeschlagen, wobei einer der Offiziere und vier Matrosen in den Wellen umkamen. Die Uebrigen schwammen ans Land, wurden hier aber von feindlichen Negern überfallen, welche einen der Matrosen todtschossen und zwei verwundeten. Die Leute wurden dann nach dem Negerdorfe Commendah gebracht und gefangen gehalten; Anfangs schlecht, später besser behandelt und endlich durch die Vermittlung des Gouverneurs der englischen Niederlassung von Cape Coast gegen ein Lösegeld von 12,000 Fl. am 21. Juni freigegeben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigten. St. Elisabet: Diac. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: C.-R. Heinrich, 9 Uhr. St. Bernhardin: Lector Schultze, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 9 Uhr 11,000 Jungfrauen: Rector Günther, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gem.): C.-R. Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara: Ecclesiast Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Mewes, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabet: Pastor Mewes, 1¼ Uhr. St. Maria Magdalena: Diac. Klüm, 1¼ Uhr. St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr. Hofkirche: Cand. Wegehaupt, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Ein Candidat, 1½ Uhr. St. Barbara: Candidat Liebs, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

⁂ [Der erste schlesische Protestantentag in Breslau] wird, wie bereits angezeigt, Mittwoch den 1. September d. J. im Saale des Hôtel de Silesie stattfinden. Die Sitzung beginnt Punkt 10 Uhr Vormittags. Nach einstündiger Pause, Fortsetzung der Berathung um 3 Uhr Nachmittags. Abends Sitzung des weiteren Ausschusses. Auf der Tagesordnung steht: 1. Wahl des Tages-Präsidenten, 2. Revision des Statuts, 3. die Verfassungsfrage, 4. die Gesangbuchfrage, 5. Anträge (vergleiche § 10 des Statuts), 6. Sitzung des weiteren Ausschusses. — Sämmtliche Mitglieder des Vereins sind eingeladen und haben sich durch Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu legitimiren. — Auch werden am Eingange des Saales Listen zur Einzeichnung neuer Mitglieder ausliegen. — In Bezug auf 3 u. 4 der Tagesordnung sind folgende Thesen aufgestellt worden:

I. Thesen über die kirchliche Verfassungsfrage: 1. Nach Art. 15 der Verfassungs-Urkunde hat die evangelische Kirche in Preußen das Recht, sich selbstständig ihre Verfassung zu geben. — 2. Wie die evangelische Gesammtgemeinde, so hat auch jede einzelne Gemeinde Theil an diesem Recht. — 3 Eine Landessynode aus freier kirchlicher Wahl hervorgegangen, ist das allein berechtigte Organ, durch das die kirchliche Verfassung herzustellen ist. — 4. Das landesherrliche Kirchenregiment hat die Verpflichtung, die evangelische Kirche zu ihrer verfassungsmäßigen Selbstständigkeit überzuleiten. — 5. Die Gemeinde-Kirchenräthe, Kreis- und Provinzialsynoden in der vom Ober-Kirchenrath bestimmten Form entsprechen diesem Zwecke nicht. — 6. Die nichtgeistlichen Mitglieder der Gemeinde-Kirchenräthe müssen von den Gemeinden frei gewählt werden. — 7. Die Kreis-Synoden bestehen aus den Geistlichen des Kreises und aus den durch die Gemeinde-Kirchenräthe gewählten Abgeordneten. — 8. Die Kreis-Synoden wählen aus dem Kreis-Synodal-Bezirk die Abgeordneten zur Provinzial-Synode, jede Kreis-Synode einen geistlichen und einen nicht geistlichen Abgeordneten. — 9. Die Provinzial-Synoden wählen aus dem Provinzial-Bezirk in einer der Größe desselben entsprechenden Zahl so viele nicht-geistliche, wie geistliche Abgeordnete zur Landes-Synode. — 10. Wahlberechtigt und wählbar ist jedes selbstständige unbescholtene Mitglied der Gemeinde. — 11. Die Zahl der geistlichen Mitglieder darf die der nicht-geistlichen auf den Synoden nicht übersteigen. — 12. Die Synoden wählen sich selbst ihren Vorsitzenden. — 13. Das landesherrliche Kirchen-Regiment ist auf den Synoden durch Abgeordnete mit berathender Stimme vertreten. — 14. An den Ober-Kirchenrath ist das Gesuch zu richten, die Gemeinde-Kirchenräthe, Kreis- und Provinzial-Synoden als wirkliche Gemeinde-Vertretungen zu organisiren und möglichst bald die Landes-Synode zu berufen.

II. Thesen über die Gesangbuchsfrage. 1. Es ist das Zeichen und Recht einer evangelischen Gemeinde, im Gottesdienste für ihre Erbauung selbstthätig mitzuwirken. — 2. Diese selbstthätige Betheiligung tritt namentlich im Gemeindegesange hervor, in welchem die gemeinsame Stimmung und Andacht der Mitglieder ihren Ausdruck findet. — 3. Soll der evangelische Gottesdienst eine Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit sein, so muß die Gemeinde in den Liedern ihres Gesangbuches den entsprechenden Ausdruck ihrer frommen Gesinnung und Stimmung finden und aussprechen. — 4. Es ist das Recht einer Gemeinde, das in ihr gebräuchliche Gesangbuch, so lange es ihren Bedürfnissen und Ansprüchen genügt, zu behalten, oder wenn es dieselben nicht mehr befriedigt, mit einem andern zu vertauschen. — 5. Ein neues Gesangbuch darf nicht ohne Vorwissen und Genehmigung der geordneten kirchlichen Behörden, aber ebensowenig ohne und wider den ordnungsmäßig erklärten Wunsch und Willen der Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauch eingeführt werden. — 6. Die Verschiedenheit der Gesangbücher in der Kirche ist ein Uebelstand, aber ein größerer wäre ein allgemeines, mit Zwang eingeführtes Gesangbuch. — 7. Die gegenwärtige Zeit und Lage der evangelischen Kirche ist nicht geeignet, ein neues allgemeines Gesangbuch zu entwerfen und einzuführen. Erst nach Vollendung der Verfassung und Herstellung einer gebührenden Gemeinde-Vertretung und wahrhaft kirchlicher Organe wird diesem Werke näher getreten werden können. — 8. Das neue, für Schlesien bestimmte Kirchen- und Hausgesangbuch trägt das Zugeständniß seiner nicht genügenden Beschaffenheit schon in den einfachen Veränderungen und Nachbesserungen, die es in jeder neuen Auflage erfahren hat, und noch bedarf, sowie in dem Mißtrauen und Widerstreben, das es vielfach gefunden und in der Unruhe und Aufregung, die es erzeugt und verbreitet hat. — 9. Der Widerspruch gegen dasselbe ist hauptsächlich in seinem dogmatischen und unionswidrigen Charakter begründet. — 10. Daher ist Sr. Majestät dem König, als dem Schirmherrn der evangelischen Kirche, die ehrfurchtsvolle Bitte vorzutragen, den rechtlichen und thatsächlichen Zustand in der Gesangbuchsangelegenheit zu schützen und aufrecht zu erhalten, bis die evangelische Kirche in ihrer Verfassung die geeigneten Organe und die Möglichkeit erhalten haben wird, gleich den Katholischen ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwalten.

⁂ [Der Herr Consistorialpräsident Wunderlich] wird wegen einer Badereise während des Monats August abwesend sein.

[In der neuen St. Michaeliskirche,] die im Innern fast vollständig abgerüstet ist und nun schon einen imposanten Totaleindruck gewährt, wird soeben, nachdem die Pflasterung soweit vollendet, mit der Aufstellung der Seitenaltäre und der Kanzel fortgefahren. Letztere ist am zweiten Pfeiler der Evangelienseite des Hauptschiffes gegen den Orgelchor zu angebracht.

(Schles. Kirchenbl.)

=β= [Abiturienten-Prüfung.] Am 29. und 30. Juli fand unter dem Vorsitze des Geh. Regierungs- und Schulraths Herrn Dr. Dillenburger die Abiturienten-Prüfung am Matthias-Gymnasium statt. Von den 32 Abiturienten erhielten 29 das Zeugniß der Reife, 8 von diesen waren auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt worden.

** [An die hiesigen Zimmermeister] ist unterm 30. Juli folgendes Schreiben in Druck-Exemplaren ergangen:

Geehrter Herr! Ew. Wohlgeboren erlauben, in Erwägung der immer höher steigenden Preise der Lebensbedürfnisse und Wohnungsmiethen und durch den späten Anfang der diesjährigen Arbeit, ist das Verhältniß des Lohnes zu den Bedürfnissen des Lebens ein so geringgestelltes, daß es nicht mehr möglich ist, auf rechtschaffene und ehrliche Weise durchzukommen.

Wir Endesunterschriebenen haben uns daher veranlaßt gesehen, einer Wohllöblichen Meister-Innung das Gesuch vorzulegen:

Unsern jetzt bestehenden Lohnsatz zu erhöhen und zwar:

Für die 6 Sommermonate: April, Mai, Juni, Juli, August und September pro Tag 1 Thlr., für die zwei Monate März und October 27½ Sgr., und für die 4 Wintermonate: Januar, Februar, November und December 22½ Sgr. zu zahlen.

Die Arbeitszeit für die erstgenannten 6 Monate, von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, für die zwei folgenden genannten Monate von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, und für die 4 letztgenannten Monate von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends festzuhalten.

Außerdem wird bei diesem Lohnsatz und Arbeitszeiten ½ Std. Frühstück, 1 Stunde Mittag und ½ Stunde Vesperzeit innegehalten, mit Ausnahme der 4 Wintermonate keine Vesperzeit.

Die Sonntagsarbeit sei von 6 Uhr Morgens bis Mittags 3 Uhr bei einem Lohnsatz von 1 Thlr. 10 Sgr. innezuhalten.

Jeden Sonnabend 1 Stunde, und jeden Sonnabend vor einem hohen Festtage ¼ Tag eher Feierabend als die anderen Arbeitstage bei demselben Lohnsatz. Für jede Stunde Mehrarbeit als oben besagt (Ueberstunde) sei uns 3 Sgr. zu bewilligen.

Indem wir glauben, die hiesigen Herren Zimmermeister werden in einer zu diesem Zweck einzuberufenden Versammlung diesen Antrag berathen, und unser Gesuch für keine ungerechte Forderung ansehen, hoffen wir auf dem Wege der Güte eher etwas zu erlangen; in kürzester Frist einem gütigen Bescheid entgegensehend

Der Ausschuß und die Mitgliedschaft Breslaus des allgemeinen deutschen Zimmer-Vereins zu Berlin.

J. A.: L. Wurlitzer, Bevollmächtigter,
Kleine Scheitnigerstraße Nr. 64.

Hierauf haben die weiter unten genannten Zimmermeister Folgendes geantwortet:

„Dem Zimmergesellen Wurlitzer hierselbst, Kleine Scheitnigerstraße Nr. 64 erwidern die unterzeichneten Zimmermeister auf die übereinstimmend denselben übersandte gedruckte Zuschrift d. d. 20. h. Folgendes:

Sowohl nach der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, als auch nach der neuen Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund, (vergl. § 105 derselben), ist die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und ihren Gesellen und Gehilfen Gegenstand freier Uebereinkunft, dieser gesetzlichen Bestimmung entsprechend, ist bisher von uns verfahren worden und wir haben mit unseren Gesellen, namentlich seit einer im Jahre 1864 stattgehabten gemeinsamen Regelung der Lohn- und Arbeitszeit-Verhältnisse im allerbesten Einvernehmen gestanden, es ist von keiner Seite irgend welche Unzufriedenheit kundgegeben worden und wir haben niemals eines Vermittlers zwischen uns und unseren Gesellen bedurft, auch ist in neuerer Zeit, dies heben wir ganz besonders hervor, auch nicht ein einziger Antrag auf Lohnerhöhung an einen Einzelnen von uns gestellt worden.

Aus diesem Grunde sind wir genöthigt, Ihr Mandat, wonach Sie sich als Vermittler zwischen uns und unsere Gesellen stellen wollen, sehr stark in Zweifel zu ziehen, welcher letztere noch wesentlich durch die Thatsache unterstützt wird, daß der Verein, dessen Bevollmächtigter Sie sich nennen, äußerem Vernehmen nach etwa 300 Mitglieder zählt, während die Zahl der hier arbeitenden und bei der hiesigen Zimmergesellen-Krankenkasse eingeschriebenen Mitglieder mehr als 900 beträgt.

Wenn trotzdem, und obgleich ein Streit zwischen uns und unseren Gesellen in keiner Weise als bestehend z. Z. noch nicht anerkannt werden kann, wir uns auf eine Kritik der in dem alleg. Circulare von Ihnen oder von dem Ausschuß des von Ihnen vertretenen Vereines gestellten Forderungen einlassen, so geschieht dies lediglich, um unsere persönliche Ansicht über die von Ihnen angeregte Frage schon jetzt klar und unumwunden auszusprechen und dieselbe dahin zu beantworten:

1) Seit langer Reihe von Jahren ist es hier ortsüblich, daß die Einheit, nach welcher das Lohn jedes Bauhandwerkers und Arbeiters berechnet und bezahlt wird, die Arbeitsstunde, nicht der Arbeitstag ist. Es sind durch diese Berechnungsart eine Menge von Differenzpunkten, die bei der früheren, jetzt veralteten Rechnungsart, nach Tagen, immer zeitweise wiederkehrten, beseitigt worden, und es hat namentlich jegliche Differenz über die Arbeitszeit und besonders auch über die Unterschiede der Letzteren, im Winter, Frühjahr und Herbst gegen die längeren Sommertage ihren definitiven Abschluß gefunden. Nach Ihrem Vorschlage soll die veraltete, schwerfällige und ungenaue Berechnungsart nach Tagen wieder aufgenommen werden, wir werden zu solchem Rückschritt unsere Zustimmung nie geben und Ihre speziellen Forderungen anlangend, so werden wir, abgesehen von der unverhältnißmäßigen Höhe derselben, schon deshalb nicht darauf eingehen können, weil sie im ärgsten Mißverhältniß zu einander stehen; nach Ihren Vorschlägen wird dieselbe Arbeit im Frühjahr und Herbst ausgeführt, 15½ pCt. und im Winter 32⅔ pCt. theurer sein als in den Sommer-Monaten. Welcher Bauherr wird dann wohl im Winter, wo die Arbeit ohnehin immer knapp ist, noch arbeiten lassen? Es leuchtet klar ein, daß solches Mißverhältniß zunächst die Gesellen, besonders die ortsangehörigen viel nachtheiliger betreffen würde, als die Meister. Jeder Einzelne von uns wird daher bei jeder ferneren Vereinbarung über das Lohnverhältniß immer nur nach Arbeitsstunden rechnen.

2) Es ist ferner hier ortsüblich, daß die Zimmergesellen nach ihrem größeren oder geringeren Grade von Geschicklichkeit einen verhältnißmäßig höheren oder geringeren Lohnsatz erhalten, und wir wollen diesen Gebrauch, als einen durch die Vernunft gebotenen, auch fernerhin aufrecht erhalten wissen, es würde eine Ungerechtigkeit und Härte gegen die fleißigen und geschickten Zimmergesellen in sich schließen, wenn die unfleißigen und ungeschickten mit ihnen gleichgestellt werden sollten, jeder Sporn für Fortbildung und jede Strebsamkeit würde in Wegfall kommen, wenn dieser Gebrauch aufgehoben würde. Wir wissen übrigens sehr wohl und dies wollen wir hierbei nicht unerwähnt lassen, daß unsere fleißigen und geschickten Gesellen, diesen auf Gleichstellung gerichteten Antrag, niemals aufrecht erhalten werden, sondern daß derselbe nur von den weniger befähigten Gesellen ausgeht, die sich dadurch von den fleißigeren zum Nachtheil dieser und der Arbeitgeber, so zu sagen in der Arbeit mit fortschleppen lassen wollen.

3) Eine Vereinbarung über eine Sonntagsarbeit erübrigt sich, da kein Geselle zur Sonntagsarbeit verpflichtet ist und kein Meister solche zu gewähren braucht, da überdieß erfahrungsmäßig auf Sonntag-Arbeit gerichtete Anträge, fast ausnahmslos von den Gesellen gestellt werden, so dürfte es geradezu gegen deren Interesse sein, solche Arbeit durch ungebührliche Forderungen zu vertheuern.

4) Daß des Sonnabends eine Stunde weniger gearbeitet, als bezahlt wird, ist bei uns allen schon jetzt Gebrauch, und wir haben keine Veranlassung, diesen Gebrauch zum Nachtheil unserer Gesellen aufzuheben.

Hiernach erklären wir schließlich, daß wir alle Grundsätze, die bisher als Richtschnur für die Lohnberechnung und Arbeitszeit gegolten haben und die erfahrungsmäßig das beiderseitige Interesse in gleicher Weise zu schützen vollständig geeignet sind, auch fernerhin beibehalten und ihnen treu bleiben wollen und daß, wenn von einzelnen oder mehreren unserer Gesellen, Anträge auf Erhöhung des Lohnsatzes bei jedem Einzelnen von uns gestellt werden sollten, daß wir diese Anträge nach obigen Grundsätzen in jedem einzelnen Falle beurtheilen werden und so wie wir bisher das Lohn vieler Gesellen von den früheren 17½ Sgr. pro Tag bis auf 2 Sgr., ja 2 Sgr. 8 Pf. pro Stunde, also bei 11stündiger Arbeitszeit bis auf 22 Sgr. resp. 29 Sgr. 4 Pf. aufgebessert haben, so wollen wir auch fernerhin die gerechten Ansprüche zu befriedigen uns bemühen, den Antrag aber auf einen gleichmäßigen Lohnsatz für alle Gesellen, ohne Rücksicht auf die Befähigung, erachten wir für einen ungerechten und werden ihn bekämpfen, und wir sind der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß uns hierin alle besonnenen, verständigen, fleißigen und strebsamen Gesellen zur Seite stehen werden.

Breslau, den 29. Juli 1869.

Emanuel Hallmann. Prätorius. Joseph Morawe. Adolf Münzer. F. Freymann. Eugen Morawe. Stübner. Mielsch. Lange. Welz. Robert Schmelzer. Börner. Borsig. M. Rogge. Carl Schmelzer. O. Weber. Schlick. Hermann Sander. Eduard Kind. Riemann. Ehlers. Baum. Spalding. Kubeke. Gliwitzky."

+ [Der ältere Turnverein,] dessen Feste sich von jeher der besonderen Gunst des Publikums zu erfreuen hatten, beabsichtigt am 21. August ein im großartigsten Style angelegtes Gartenfest im Schießwerder abzuhal-

ten. So viel uns verrathen, sollen bei diesem Feste vier Musikchöre concertiren, während an verschiedenen Stellen des großen Gartens eine Menge Sehenswürdigkeiten, wie Menagerien, lebende Bilder, Panoramen, Improvisatoren, Zitherschläger, Bänkel- und Tyroler Sänger, Bärenführer, Coupletsänger, das berühmte Magnus-Theater aus Dresden u. s. w. zur Erheiterung der Besucher ausgestellt werden sollen. Den Glanzpunkt des Festes bildet ein Velocipeden-Wettrennen von 20 Herren, und ein sich daranschließender hier noch nie gesehene Velocipeden-Quadrille, und bei eintretender Dunkelheit findet von den Vereinsmitgliedern bei electrischer Beleuchtung ein großartiges Schauturnen statt. Hieran schließt sich ein von dem zur Zeit sich in Berlin aufhaltenden Hofpyrotechniker Sr. Majestät des Schah von Persien, Hrn. Tsching-Kah-Bou arrangirtes orientalisches Feuerwerk. Der Ueberschuß der Einnahme wird zum Turnhallenbaufonds fließen.

+ [Wohlthätigkeit.] Herr Brauereibesitzer Wiesner beabsichtigt Mittwoch den 4. August in seinem Etablissement ein Abendconcert zum Besten der Prausnitzer Abgebrannten zu veranstalten. Das Musikcorps des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) unter Direction des Kapellmeisters Ruschewehy wird hierbei concertiren.

=ß= [Aus dem zoologischen Garten.] Der „Daumenlutscher" des zool. Gartens, die Bärin Laura, ist in den letzten Wochen ansehnlich gewachsen. Gleichzeitig entwickelt sich der Flegel in dem Thiere, so daß man ernstlich darauf bedacht sein muß, ein sicheres Gewahrsam zu schaffen. Nicht nur, daß er verschiedene Ketten und Halsringe, die eine stärker wie die andere, zerrissen, hat er sogar die Treppe, unter welcher er des Nachts angeleat zu werden pflegt, zu demoliren beschlossen. Bereits wird an dem Wolfsbau ein Seitenzwinger zu seiner Aufnahme hergestellt. — Drei Stück der von Herrn Dr. Sachs für den Garten aus Egypten mitgebrachten Wüstenidechsen sind mit dessen Genehmigung nach der Metropole des norddeutschen Bundes gewandert und dafür einer innerlanden Affen eingetauscht worden, die, auf der Nordküste Afrika's heimisch, in einer kleinen Familie, etwa aus 5 Gliedern bestehend, den Felsen von Gibraltar bewohnen. — Montags beabsichtigt eine hiesige Studenten-Verbindung zur Feier ihres Stiftungsfestes ein Concert im Garten zu veranstalten.

=ßß= [Von der Oder.] Bei der anhaltend glühenden Hitze fällt der Strom immer weiter. Der Oberpegel zeigt 13' 3", der Unterpegel 0". Auf dem Strom und in den Häfen ist es still. Die Schleusen passirten seit dem 28. Juli nur: 3 leere Kähne von Breslau nach Schwedt, Margarethe Rattwitz, 2 Flöße von 3600 C.-F. Rundholz von Kl.-Döbern nach Gr.-Glogau. — Während die Schifffahrts-Sperrung innerhalb des Stadtgebietes etwa Mitte August eintreten wird, ist bekanntlich die Friedrich-Wilhelms-Canal, der die Oder mit der Spree verbindet, auch wegen Baulichkeit, auf die Dauer von 4 Wochen erfolgt. — Der hiesige Magistrat hat der Bau-Deputation den Plan vorgelegt, die Brückenbau ober- und unterhalb der Stadt vorzugeben. Es sollen hierzu 50,000 Thaler beantragt worden sein, um mit der Ausführung der Stirnmauern bei günstigem Wasserstande zu beginnen. Auch hat sich die Stadtbau-Deputation mit dem Magistrate einverstanden erklärt, die Ueberbrückung der Oder, in ihrem oberen Theile der Stadt in der Verlängerung der Lessingstraße nach der Ufergasse zu ausführen.

+ [Polizeiliches.] Ein hier anwesender Gutsbesitzer aus dem Großherzogthum Posen machte gestern auf dem Ringe die Bekanntschaft einer Dame, die ihn auf den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof begleitete, woselbst er einen ankommenden Freund zu erwarten hoffte. Bei Ankunft des Zuges benutzte die neuerworbene Freundin die Gelegenheit dem Gutsbesitzer ein Portemonnaie mit 118 Thlr. und 2 hannoverschen Thierschaulosen zu entwenden, mit dem sie auch entkam. Die Summe bestand aus einem Hunderter, einem Zehner und einem Fünfer Kassenscheine. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die diebische Schöne zu ermitteln. — Mittelst Einbruch in das Fleischergewölbe Ketzerberg Nr. 30 wurde aus demselben in der verflossenen Nacht die zurückgelassene aus 2 Thlrn. bestehende Wechselcasse und 6 Lederwürste gestohlen. — Aus der Buchdrucker Freund'schen Villa in Kleinburg wurden ebenfalls in vergangener Nacht durch Einbruch 13 Stück Auerhühner entwendet. — Aus den verschlossenen Bodenräumen Grünstraße Nr. 21 und Sonnenstraße Nr. 36 wurden 2 Gebett Betten, sowie 65 Pfd. Weizenmehl und mehrere Körbe mit Kräutern und Beeren gestohlen.

§§ [Excess.] In einer der lebhaftesten Straßen hiesiger Stadt wurde am Donnerstag ein Hülferuf gehört, welcher anscheinend aus einem im Parterre gelegenen Comptoir kam. Es sammelte sich sofort eine große Anzahl Menschen an, welche, so weit es der Raum gestattete, in das betreffende Local eindrangen. Hier bot sich ihnen nun allerdings ein merkwürdiger Anblick dar. Zwei Männer und eine Frau, letztere anscheinend im höchsten Grade des Zornes, knieten auf einem fein gekleideten Herrn und mißhandelten ihn, als wenn sie ihn erwürgen wollten. Jetzt wollte die Frau, daß man Stricke herbeischaffen solle, um den plötzlich wahnsinnig gewordenen Mann zu binden. Da dies aber nicht der Fall schien, so befreiten ihn einige Herren zunächst aus den Händen seiner Peiniger, worauf es sich herausstellte, daß derselbe bei vollem Verstande und der Associé des Geschäfts war, den die drei oben genannten Personen plötzlich in dieser Weise überfallen hatten. Er war so übel zugerichtet, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Sache ist bereits der königl. Staatsanwaltschaft übergeben.

Hainau, 30. Juli. [Synode.] Am 28. d. M. wurde die Synode des Hainauer Kirchenkreises in einem Locale des hiesigen Schulgebäudes abgehalten. Den Vorsitz führte der königl. Superintendent Nochlitz aus Lobendau; als Vertreter des königl. Consistoriums betheiligte sich Consistorialrath Stosch aus Breslau. Soviel bis jetzt über die Synodalverhandlungen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, handelte es sich bei denselben zunächst um die Frage: ob die bindende Kirchgangsliste zu den Wahlen des Gemeinde-Kirchenraths fallen oder bleiben solle. Bekanntlich wurden nach der jetzigen Praxis nur diejenigen Persönlichkeiten als Kirchenräthe gewählt werden, die vom Kirchenministerium in Vorschlag gebracht worden sind, weshalb bei uns und auch wohl an anderen Orten sich fast gar keine Betheiligung an den kirchlichen Wahlen kundgegeben hat. Obzwar sich nun der königl. Consistorial-Commissarius für eine aus allgemeinem Vertrauen hervorgehende freie Wahl der Kirchenräthe gegen den jetzigen Wahlmodus mit großer Majorität beschlossen. Welchen Standpunkt demnach die Mehrzahl unserer Synodalmitglieder einnimmt, darüber bedarf es keiner weiteren Bemerkungen. — Ueber die zweite Frage, die bekannte Gesangbuchs-Angelegenheit betreffend, referirten zwei Geistliche. Die Proposition des Consistorial-Commissarius soll dahin gelautet haben: „Die alten Gesangbücher bleiben; da nun Schlesien nicht weniger als 58 verschiedene Gesangbücher hat, ein kleineres, billiger zu beschaffendes Gesangbuch aus den besten und gebräuchlichsten Kirchenliedern zusammengestellt werden. Ein Index würde das Finden der Lieder im kleinen Gesangbuche erleichtern und die Doppeltafeln übrig machen." Auch diesem, wie wir glauben, höchst zweckmäßigen Vorschlage soll sich die Synode nicht unbedingt angeschlossen, sondern für Beibehaltung resp. Einführung des Pabn'schen Kirchen- und Haus-Gesangbuches gewesen sein.*) Nur für den Fall, daß sich zu große Schwierigkeiten mit dessen Einführung herausstellen sollten, wolle man das projectirte neue Gesangbuch acceptiren. (Stadtbl.)

*) Bis jetzt also ein Trifolium: Guhrau, Landshut, Hainau. D. Red.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 30. Juli. [Langenbielauer Consum-Verein. — Stiftung. — Vortrag. — Socialdemokratische Wahlen.] Nach dem Berichte des zweiten Langenbielauer Consum-Vereins zählt derselbe 29 Mitglieder. Es wurden im letzten Quartal für 374 Thlr. 24¼ Sgr. Einkäufe gemacht, die einen Gewinn von 52 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. erzielten. Miethe, Gehalt und sonstige Unkosten betrugen 31 Thlr. 27 Sgr. Auf Zinsen waren 1 Thlr. 17 Sgr. zu berechnen. — Herr Kaufmann Wilhelm Winter in Reichenbach hat bei der freireligiösen Gemeinde zu Schweidnitz, welche am 22. Juli die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging, eine Stiftung durch eine Schenkung gemacht. Die „Wilhelm Winter'sche Stiftung" soll die Mittel geben, freireligiöse Reiseprediger zu bezahlen. Prediger Czerski aus Schneidemühl fordert zu weiteren Beiträgen für diese Stiftung auf. — Am 26. Juli hielt der Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Offenbach in Reichenbach einen öffentlichen Vortrag. Kerbler ist ein Schlesier, und ist gleich Czerski aus der römisch-katholischen Kirche aus. Herr Kerbler sprach in längerem Vortrage über die Bewegungen der Gegenwart auf religiösem Gebiete. Während die Mitglieder der freien Gemeinden z. B. früher in Oesterreich schwer verfolgt wurden, ist jetzt die religiöse Freiheit eingetreten. Er selbst habe in einzelnen Provinzen des österreichischen Staates, z. B. in Steiermark und Kärnthen, eine herzliche Aufnahme und ein aufmerksames Auditorium für seine Vorträge gefunden. Wie vorauszusehen sei, werde das ökumenische Concil auch in Berlin tagenden allgemeinen Protestantentag seine Erwiderung finden. — Die Anhänger der Schweitzer'schen socialdemokratischen Organisation sind von dem Vertreter des gegenwärtig in Rummelsburg verhafteten Präsidenten aufgefordert worden, Delegirte zu dem von den Gegnern Schweitzer's in Scene gesetzten Eisenacher Arbeiter-Congreß zu entsenden. Wahrscheinlich wird die Wahl im Verein mit den Breslauer Mitgliedern des sogenannten allgemeinen deutschen Arbeitervereins auf den Herrn J. Scheil aus Breslau fallen. — Originell ist die Prophezeiung von Scandal, welche der „Socialdemokrat" für diese Eisenacher Arbeiter-Berathung macht. Jedenfalls haben die Anhänger Schweitzer's schon wiederholt bewiesen, daß sie zur Realisirung einer solchen Prophezeiung recht geeignet sind. Am lebhaftesten ist in dieser Richtung wohl das Gebahren bei dem Auftreten des Dr. Max Hirsch in Breslau in Erinnerung.

—r. **Namslau**, 31. Juli. [Militärisches. — Strangulation.] Gestern rückte das 2. Schlesische Dragoner-Regiment (Nr. 8) zur 14tägigen Uebung hier ein. Der Stab desselben nahm in der Stadt, die 1. (Oelsner) Escadron in Polnisch-Marchwitz und Windischmarchwitz, die 2. (Creutzburger) Escadron in Altstadt, Obischau und Kaulwitz, die 3. (Bernstädter) Escadron in Deutschmarchwitz und Jacobsdorf Quartier. — Gestern Morgen wurde der alte herrschaftliche Kutscher in Lankau, der bereits über 20 Jahre dort in Diensten stand, erhängt aufgefunden. Die Motive zum Selbstmorde sind unbekannt.

=ch= **Oppeln**, 30. Juli. [Pulvertransporte. — Baukreise.] Wir haben bereits in früheren Referaten der Gefahren gedacht, welche der Transport des für die oberschlesische Montan-Industrie erforderlichen Sprengpulvers und Nitroglycerins durch unsere Stadt für dieselbe mit sich bringt. Die von öffentlichen Blättern gemeldete furchtbare Nitroglycerin-Explosion, welche in Nordwales vor Kurzem stattgefunden hat und die man den Erschütterungen, welche das Sprengöl auf der Fahrt zu erleiden hat, zuschreibt, wird es gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn wir auf unser Thema zurückkommen und wiederholt die Aufsuchung eines neuen Weges für Transport von Sprengmaterial außerhalb der Stadt anzuregen suchen. Der Einward, daß Nitroglycerintransporte speciell in unserer Stadt noch nicht wahrgenommen worden sind, wird hinfällig, wenn bemerkt wird, daß Fässer mit Nitroglycerin unter der Rubrik „Pulvertransporte" hier durchgehen. Wenn daher auch keine Brücke über den Oderstrom zur Ueberführung der qu. Transporte vor der Stadt sollte errichtet werden können, so dürfte doch dem Bedürfniß durch Etablirung einer Ueberfähre an geeignetem Orte abzuhelfen sein und sehen wir der desfallsigen Erwägung an competenter Stelle vertrauensvoll entgegen. — Wie wir hören, liegt es in der Absicht, die Baukreise des Regierungs-Bezirks Oppeln demnächst nach den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart zu vermehren. Eine Anbahnung hierzu glauben wir darin zu erblicken, daß der Baumeister Theune als technischer Hilfsarbeiter für den Ratiborer und Coseler Baukreis mit dem Wohnsitz in Groß-Streblitz vorläufig auf ein Jahr engagirt worden ist. — Dem hiesigen Regierungs-Collegium ist ein neues Mitglied in der Person des Regierungs-Assessor Pohl überwiesen worden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 30. Juli. [Tageschronik.] Das Wasserhebewerk hiesiger Commune versagt seit zwei Tagen schon wieder einmal seine Functionen. Eine größere Verlegenheit, als bei einer Hitze von 28—29 Grad des Trinkwassers verlustig zu gehen, kann wohl für eine 14—15000 Einwohner zählende Bevölkerung kaum gedacht werden. Allerdings könnte man fragen: wer kann für unvorhergesehene Störungen? — Solche „unvorhergesehene Störungen" treten aber bei dem hiesigen Wasserhebewerk leider nur zu oft ein. — Am 26. d. Mts. ist die Strecke Tarnowitz-Beuthen eröffnet worden und gleichzeitig eine ganze Reorganisation des Fahrtarifs der Rechte-Oder-Ufer-Bahn eingetreten. Ungeachtet dessen sind die erwarteten Annehmlichkeiten und Begünstigungen nicht nach vollem Wunsche des Publikums zugetroffen, besonders wird der Mangel eines Schnellzuges und die Einrichtung von Tagesbillets vermißt. Unter so bewandten Umständen werden wohl auch viele Passagiere der Oberschlesischen Eisenbahn erhalten bleiben, zumal die Erreichung derselben nur ¾ Stunden in Anspruch nimmt.

4 **Leobschütz**, 30. Juli. [Verschönerung. — Pflasterung. — Ernte.] Durch die auf hohem Sockel unmittelbar an der Ringstatue rasch erfolgte Aufstellung eines dreiarmigen Gascandelabers, des ersten seiner Art in unserer Stadt, hat der Ring eine neue Verschönerung erhalten. Es ist nicht zu viel verlangt, wenn wir den Wunsch laut werden lassen, daß an Stelle der zwei pauvre aussehenden einarmigen Gascandelaber vor dem so stattlichen Rathhause zwei ähnliche wie an der Statue aufgerichtet werden; einen schöneren Platz könnten sie nicht finden. Je erleuchteter ein Rathhaus, um so mehr Licht kommt ja der ganzen Bürgerschaft zu Gute. — Auch mit der Pflasterung unserer Stadt, insbesondere der Stadttheile, die bis dahin noch ungepflastert waren, geht es erfreulich vorwärts. So wird die Langegasse, die einen mehr ländlichen Anstrich hat, dies Jahr endlich gepflastert, aber leider nur die Hälfte; die andere Hälfte kommt erst künftiges Jahr daran, und erst alsdann wird der Urbrei, in den diese Straße in jedem Frühjahre sich zu verwandeln pflegt, verschwinden. Mit der Pflasterung der Neuen-Lindenstraße, an der blos ein Bürgersteig zu beiden Seiten angelegt worden ist, wird aus ökonomischen Rücksichten kaum vor 1 bis 2 Jahren begonnen werden können. Durch die Trottoirlegung auf der Troppauerstraße längs des Gasthauses zum deutschen Hause bis zur Brücke hat dieser Theil der Stadt sehr gewonnen, und die Akazienbäume, die einzige äußerliche Erinnerung an den ehemaligen Ressourcen-Garten, sind erhalten geblieben. Allmälig werden auch die noch übrigen scharfen Ecken und Vorsprünge, welche gerade diese Straße Haus bei Haus verunzierten, durch Neubauten für alle Zeiten einer größeren Regelmäßigkeit weichen. Das war gerade etwas, worauf früher ganz und gar nicht geachtet wurde. — Seit einer Woche haben wir wahrhaft afrikanische Hitze, 25 Gr. R. und darüber im Schatten. Dabei nehmen die Erntearbeiten bei uns den erwünschtesten Fortgang, und wir können bis jetzt von einer durchgehends gesegneten Ernte sprechen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 30. Juli. Der Schluß des Monats ist herangekommen und wir haben, was den Geschäftsbericht der letzten acht Tage betrifft, mit geringen Variationen dasselbe Lied anzustimmen, welches bisher in diesem Monat vom Repertoir der Börse zur Ueberraschung aller Zuhörer sich vernehmen ließ: Hausse und abermals Hausse. Als wir unsern letzten Bericht schlossen, hatte die Nachricht von der in Paris erfolgten Auflösung der bisher für Franzosen und Lombarden bestandenen Syndikate, welche gleichzeitig von einer starken Deroute der dortigen Börse begleitet war, deren Colleginnen hier und in Wien allerdings „memento mori" zugerufen und Veranlassung zu einer kräftigen Reaction gegeben, welche am darauf folgenden Tage noch tiefer Wurzel faßte, und in vielen Kreisen den Glauben an eine weitere Haussebewegung wankend machte. Jedoch schon am Sonntag sah man sich eines Anderen belehrt, als sich wiederum unwillkürlich eine festere Tendenz Bahn brach, die gewissermaßen den Prolog für das in der neuen Woche wieder beginnende Haussespiel bildete. Dasselbe war allerdings nicht von den die Augen blendenden Erfolgen begleitet, wie solche dem Verkehr der Vorwoche den Stempel des Außergewöhnlichen aufdrückt; immerhin darf jedoch auch diese Woche zu den Epoche machenden zählen, die Hausse erhielt sich fast ohne Unterbrechung auf dem Oberwasser und schlug die zeitweise eintretende Reaction stets von Neuem aus dem Felde, indem sie nach und nach beinahe wieder das Terrain eroberte, welches sie in der Mitte der Vorwoche inne gehabt. Der Bericht des Verwaltungrathes der österreichischen Südbahn-Gesellschaft über die in der General-Versammlung derselben getroffenen Vereinbarungen bezüglich des Türkischen Eisenbahn-Unternehmens und der respectiven Betheiligungen der österreichischen Süd- und Staatsbahn ist, wie bekannt in seinen Einzelnheiten zur Veröffentlichung gelangt, ein Ereigniß, welches die Speculation schon seit geraumer Zeit zur Faveurnahme der Lombarden und Franzosen, welche neben Creditactien wiederum die erste Rolle spielten, animirt hat. Außer diesem Motiv fehlte es jedoch auch in dieser Woche an sachlichen Momenten, welche auf die günstige Haltung der Börse in der ersten Wochenhälfte hätten influiren können. Fast zu gleicher Zeit machte sich hier wie in Wien eine neue Haussetrömung bemerkbar; derselben wurde in Paris entsprechend Rechnung getragen und nachdem die herrschende Tendenz vorübergehend (am Dienstag) einen Anflug von Mattigkeit gezeigt hatte, die Hausse von Neuem in Scene gesetzt. Gleichsam „Wasser auf die Mühle" empfing dieselbe durch die Mittheilungen des „Constitutionel" über die neuen Maßnahmen der französischen Regierung durch die in Aussicht genommene nicht unwesentliche Armee-Reduction ihr Vertrauen auf die fernere Aufrechterhaltung des Friedens zu bekunden. Die Nachricht gab allerwärts ein neues Signal zur Haussetendenz, welches hier um so leichter befolgt wurde, als sich Angesichts eines recht flüssigen Geldstandes keinerlei Schwierigkeiten bei Abwickelung der Ultimo-Geschäfte einstellten. Der Verkehr hatte seinen Schwerpunkt wieder innerhalb jenes engen Rahmens, welcher die beliebten österreichischen Spiel-Papiere umfaßt. Im Vordergrunde desselben standen wiederum Franzosen, Lombarden und österreichische Credit-Actien und gewann das Geschäft in diesen Gattungen auch in dieser Woche meist einen so überaus lebhaften Charakter, wie solcher nach früheren Erfahrungen zu urtheilen, in der herrschenden Jahreszeit als eine seltene Erscheinung angesehen werden kann. Verhältnißmäßig gute Ausdehnung gewann auch der Verkehr in Amerikanern und Italienern, in welchen zu steigenden Coursen täglich größere Summen gehandelt werden. Böhmische Westbahn und Galicier participirten ebenfalls an der günstigen Tendenz, dieselbe gelangte in diesen Papieren jedoch mehr in den Cours als Verkehrsentwickelung zum Ausdruck. Oesterreichische Fonds entbehrten größerer Anregung, zeigten jedoch im Allgemeinen eine recht feste Tendenz; während unter den russischen Effecten mehrere Devisen, namentlich Prämien-Anleihen, Boden-Credit-, Polnische und Liquidations-Pfandbriefe meist zu steigenden Preisen gute Kauflust für sich hatten. Was den Eisenbahn-Actienmarkt betrifft, so haben wir heut die erfreuliche Thatsache zu berichten, daß die Börse diesem Geschäftszweige wiederum ein regeres Interesse zuwendete. Nicht allein, daß sich die ganze Linie der beliebteren Devisen nicht unbedeutender Coursaufbesserungen zu erfreuen hatte, sondern der Verkehr selbst gewann in diesen Gattungen eine so lohnende Ausdehnung, daß derselbe ein in jeder Beziehung freundliches Bild gewährte. Die Hauptumsätze fanden in Köln-Mindenern, Bergischen und Rheinischen zu steigenden Coursen Statt; nächst diesen verdienen Oberschlesische Litt. A C., Coseler, Potsdamer, Anhalter, Halberstädter und Magdeburg-Leipziger Erwähnung; auch in diesen Gattungen gewann der Verkehr eine verhältnißmäßig gute Ausdehnung; die Umsätze wurden fast ohne Ausnahme zu steigenden Coursen effectuirt. Auch für Reichenberg-Pardubitzer zeigte sich mehrfach Begehr, dieselben wurden namentlich gegen Schluß der Woche in größeren Summen gehandelt. Zinstragende Papiere zeigten bei mäßigem Geschäft eine feste Haltung; von Prioritäten waren die österreichischen Süd- und Staatsbahn-Prioritäten, sowie einige russische Devisen in lebhafter Frage. Von Bank- und Credit-Actien fiel Darmstädtern die erste Rolle zu; dieselben wurden zu steigenden Coursen in Posten aus dem Markt genommen. Nächst diesen waren Meininger und Disconto-Commandit beliebt und steigend; ebenso fanden Schlesische Bankvereins-Antheile, namentlich gegen Schluß der Woche zu höheren Coursen Abnehmer und gehen einer weiteren Steigerung entgegen. Von Industrie-Papieren sind Minerva Bergwerks-Actien hervorzuheben, welche bei reger Frage ebenfalls nur zu höheren Preisen erhältlich waren. Die Liquidation nahm gegen Erwarten einen recht leichten Verlauf, Geld war für Speculationszwecke wesentlich billiger als am vergangenen Monatsschluß, für Eisenbahnen berechneten sich die Reports auf circa. 6 Proc. Wechsel waren im Allgemeinen in schwachem Verkehr bei fester Tendenz; Petersburg zog wieder wesentlich im Preise an. Auf vorliegende niedrige Wiener Notirungen, deren Ursprung man theils auf starke dortige Realisationsverkäufe, theils auf die, wie verlautet, erfolgte Erhöhung des Lombardzinsfußes der österreichischen Nationalbank zurückführte, griff für Speculations-Papiere heut eine etwas mattere Haltung Platz, welche jedoch gegen Schluß der Börse wieder einer festeren Tendenz das Feld räumen mußte.

Wir schließen unserem Bericht noch einige kurze Bemerkungen über den uns vorliegenden, in seinen Haupttheilen unsern Lesern bereits bekannten 1868er Rechnungsabschluß der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft an. Es geht aus demselben hervor, daß das Unternehmen sich eines höchst befriedigenden Verkehrsaufschwunges zu erfreuen hat, welchen dasselbe in erster Linie theils dem bedeutenden Localverkehr, theils dem sehr ausgebreiteten directen Verkehr zu danken hat, welcher den Vertrieb der mannigfachen Producte Schlesiens vermittelt; einen dritten mächtigen Factor bildet endlich der Durchgangsverkehr, welcher einerseits in Oesterreich, Ungarn und Galizien, andererseits aber vorzugsweise in Verbindung mit Stettin und einigen anderen Handelsplätzen seinen Stützpunkt findet. Ueberdies ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Verkehrsentwickelung von ungleich günstigeren Erfolgen begleitet sein dürfte, wenn nach Fertigstellung der projectirten neuen Schienenstraßen sowohl im Innern, wie in Rußland, Oesterreich und Ungarn dem Unternehmen neue Verkehrsquellen geschaffen sind.

Wie sich bereits jetzt von Jahr zu Jahr die Betriebs- und Einnahme-Verhältnisse gehoben, dürfte aus der vergleichenden Zusammenstellung folgender Zahlen ersichtlich sein:

	Personen-Meilen.	Centner-Meilen.	Fracht pro Centner-Meile. Pf.	Ueberschuß des Betriebs-Fonds. Thlr.	Dividende. pCt.
1868	7,268,269	970,809,945	1,79	4,174,982	15
1867	6,520,428	855,006,616	1,85	3,813,953	13 3/8
1866	9,068,673	671,045,946	1,85	3,204,900	12
1865	6,380,023	703,508,853	1,85	3,278,335	11 3/8
1864	6,737,128	579,107,293	1,90	2,812,645	10
1863	5,631,169	527,626,764	2,01	2,629,724	10 1/3
1862	4,530,644	464,496,141	2,23	2,710,685	10 13/15
1861	4,151,090	332,750,707	2,39	1,970,719	7 9/10
1860	4,042,657	309,386,550	2,44	1,944,333	7 7/30

Wir bemerken hierbei zunächst, daß die Betriebsstrecken von 1860 bis 1868 nur von 33,26 auf 33,67 Meilen Länge gestiegen sind, daß sich in demselben Zeitraum aber die Steigerungen der Personenmeilen auf 80 pCt., der Centnermeilen auf 314 pCt., des Betriebsüberschusses auf 115 pCt. und der Dividende auf 107 pCt. berechnen, während der Frachtsatz pro Centner-Meile um 23½ pCt. gefallen ist. In diesem Jahre erhöht sich durch Ausgabe aller Stammactien das Capital derselben von 12,589,000 Thlr. auf 12,606,000 Thlr.

Nach den Ermittelungen des „St.-Anz." beläuft sich die zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäten aus den Betriebseinnahmen erforderliche Summe auf 705,093 Thlr. oder 149,653 Thlr. mehr als in 1868, zu Ende welchen Jahres noch 2,441,000 Thlr. Prioritäten unbegeben waren. In diesem Jahre beginnt die Amortisation derselben mit 30,000 Thlr. jährlich.

Die Coursbewegung war folgende:

Juli.	24.	26.	27.	28.	29.	30.
Bergisch-Märkische	137 3/8	137 1/4	137 3/8	137 3/8	139	140
Breslau-Freiburger	114 1/2	113 3/8	113 3/8	113 1/2	114	113 7/8
Brieg-Neisse	91	—	91	90	90	90
Köln-Minden	117 3/4	118 1/4	119	119 3/4	120	121 1/2
Cosel-Oderberg	108 1/4	109 3/4	109 1/4	109 1/2	111 1/8	111 1/4
Niederschl. Zweigbahn	93 1/4	93 1/4	94	93	93	93 1/4
Obersch. Litt. A. und C.	185	187 1/2	186 1/2	187 3/8	188 1/4	189
" Litt. B.	170	170	168	168	168	170
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	92 1/2	93	92 3/4	92 3/4	93	92 3/4
dito Stamm-Prior.	97 1/4	97	97	96 3/4	96 3/4	97 1/4
Rheinische	115	115	115	115	116	116 1/4
Franzosen	227 1/2	233	229	234 1/2	237 1/2	235 3/4
Lombarden	147 3/4	150	149	151 3/4	155 1/4	155
Oesterr. Credit	121	123 1/2	123	124 3/4	127 1/2	127 1/2
Oesterr. 1860er Loose	84 1/4	84 3/4	84 1/4	84 1/2	84 1/8	84 1/4
Amerikaner	88 1/8	88 1/4	87 7/8	88 1/8	88 1/2	88 5/8
Italiener	55 1/2	56	55 3/4	56 1/8	56 1/2	56 3/8
Schles. Bankverein	121	120	120	121	121	121 1/2

Breslau, 31. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. bezahlt, Juli-August 49½—49⅜ Thlr. bezahlt, August-September 48½ Thlr. Gld., September-October 48⅜—½ Thlr. bezahlt, October-November 47¾ Thlr. Br., November-December 46¾ Thlr. Br., April-Mai 46¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 47 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 51 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 110 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 11⅜ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 11 1/12 Thlr. Br., September-October 11 1/12 Thlr. bezahlt, October-November 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld., November-December 11⅙ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16¼ Thlr. Br., 16 1/12 Thlr. Gld., pr. Juli 16 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 15⅚ Thlr. bezahlt, August-September 15 19/24 Thlr. bezahlt und Br., September-October 15½—⅓ Thlr. bezahlt Gld., 15 5/12 Thlr. Br., October-November 15 5/12 Thlr. Gld., November-December 14⅜ Thlr. bezahlt.

Regulirungs-Preise pro Juli 1869: Roggen 53⅝ Thlr., Weizen 66 Thlr., Gerste 47 Thlr., Hafer 51 Thlr., Raps 110 Thlr., Rüböl 11 1/12 Thlr., Spiritus 16 1/24 Thlr.

Zink specielle Marken auf Lieferung 6½ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

• **Breslau**, 31. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Reaction in den letzten Tagen der vorigen Woche war nur von kurzer Dauer; schon bei Beginn dieser Woche signalisirte Wien die Wiederaufnahme der kaum aufgegebenen Hausseposition und alle Börsen folgten nicht nur, sondern beeilten sich, ihrer Patronin um einige Procente voranzueilen. In dieser steigenden Richtung verharrte die Börse die ganze Woche hindurch und schließt in animirter Haltung mit namhaften Courserhöhungen der dominirenden Speculations-Effecten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte will sich das Geschäft trotz der günstigen Strömung immer noch nicht recht entwickeln; einzelne Gattungen, wie Cosel-Oderberger und Oberschlesische, gewannen zwar eine größere Beachtung, ohne daß die Umsätze größere Dimensionen angenommen hätten; der Grund liegt sehr nahe. Wien kann uns hierzu keinen Impuls geben und um die Initiative zu ergreifen, sind wir nicht selbstständig genug. Die Ultimo-Liquidation wickelte sich sehr leicht ab, die Prolongationen sind theils schon vorher besorgt worden und die kleinen Speculanten, denen eine Schie-

bung der Engagements nicht so leicht möglich ist, waren durch die wiedergewonnene günstige Tendenz in der Lage, mit Nutzen zu realisiren. Das Hauptgeschäft concentrirte sich wiederum in österr. Creditactien und Lombarden, vorzugsweise in ersteren, für welche die Speculation jede Berechnung aufgegeben hat; die Steigerung schreitet von Tag zu Tag um Procente fort; sie eröffneten in dieser Woche 123¾ und schließen 128. In den übrigen österr. Effecten, wie Loose von 1860 und National-Anleihe, waren die Umsätze kaum der Erwähnung werth, nur Banknoten verkehrten zu unveränderten Coursen zwischen 81½ und 81¾.

Von Eisenbahnactien wurden

Oberschlesische.... 186½—188⅞,
Freiburger...... 115 —114⅝,
Cosel-Oderberg .. 109 —112¼,
Rechte-Oderufer .. 92½— 93,

gehandelt. — In Fonds wenig Geschäft zu unveränderten Notirungen. — Wechsel auf auswärtige Plätze waren gefragt, Notirungen im Allgemeinen wesentlich nicht verändert.

Monat Juli 1869.

	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Preuß. 4proc. Anleihe	—	—	—	—	—	—
Preuß. 4½proc. Anleihe	93⅛	93⅝	93⅝	93⅝	93¾	93⅝
Preuß. 5proc. Anleihe	102⅛	102⅛	101½	102	102¼	102
Preuß. Staatsschuldscheine	81⅜	81¼	81½	81½	81½	81¼
Preuß. Prämien-Anleihe	123¾	123½	123¾	123½	124	123¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	78¼	78¼	78⅓	78 5/12	78½	78½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	88⅜	88⅜	88⅓	88⅜	88¼	88⅓
Schles. Rentenbriefe	88¾	88¾	88¾	88⅝	88⅞	88⅞
Schl. Bankvereins-Antheile	121¼	120½	120½	121	121	121½
Cosel-Oderberger	109	109½	109¼	110½	111¼	112¼
Freiburger Stammactien	115	113¾	113	113½	114½	114⅝
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	186½	186½	186½	189	189	188⅞
Rechte-Oderufer-St.-Actien	92½	92⅝	92⅝	93	93	93
dito Stamm-Prioritäten	96¾	96¾	97	97	97	97⅛
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener	57½	57½	57½	57⅜	57½	57½
Minerva-Bergwerks-Actien	42½	42¾	42¾	43	43¼	45
Russisches Papiergeld	76⅙	76⅓	76½	76⅝	77	76⅞
Oesterr. Banknoten	81¾	81⅓	81⅞	81½	81⅝	81⅝
Oesterr. Creditactien	123⅞	122¾	123¼	126½	127	128
Oesterr. 1860er Loose	—	84⅝	84¾	85	84¾	84⅞
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	—	59	58½	—	59	59
Italienische Anleihe	56	55¾	55⅞	56¼	56¼	56¼
Amerikanische 1882er Anl.	88¼	87⅞	88⅛	88⅜	88⅓	88⅝

Breslau, 31. Juli. [Butter.] Die Zufuhren von schlesischer Butter haben in dieser Woche stark abgenommen, ebenso war die Frage nach dieser Gattung besser, als bis jetzt, und haben Preise circa 1 Thlr. angezogen. In Mittelsorten dagegen war das Angebot größer und konnten sich Preise deshalb nur schwach behaupten. — Ungarisch Prima-Schmalz bleibt unverändert fest bei nur geringen Umsätzen. — Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 24—25 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Prima ungarisch Schweine-Schmalz versteuert 25½ Thlr. pr. Ctr. Dasselbe unversteuert 23½ Thlr. pr. Ctr.

[Zuckerbericht.] Es bleibt der Berichterstattung permanent nicht geboten, Neues von einigem Belang über Zucker bringen zu können. Der Markt hierfür verharrt in der seit bereits längerer Zeit angenommenen Stabilität, bestehend in schwachem Verkehr bei geringen Preisvariirungen, und da sich nunmehr auch die sogenannte saison morte anschließt, so war das Geschäft diese Woche sehr still bei schwach behaupteten Preisen, jedoch fanden auch diese Woche gute gelbe und braune Farine bessere Beachtung als andere Zuckergattungen. (Handelsbl.)

Subhastationen im August.

Reg.-Bez. Breslau.

Goglau, Bauergut Nr. 4, Reinertrag 160 Thlr., 28. August 10 Uhr, Kr.-Gericht Schweidnitz.

Breslau, Grundstück Nr. 1a der Michaelisstraße, Caution 1800 Thlr., 31. August 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.

— Grundstück Nr. 5 am Schießwerder, Nutzungswerth 661 Thlr., 30. Aug. 11 Uhr, Stadtgericht Breslau.

Reg.-Bezirk Liegnitz.

Tschirne, Bauergut Nr. 8, Reinertrag 145 Thlr., Nutzungswerth 54 Thlr., 26. August 3 Uhr, Kr.-Ger. Bunzlau.

Görlitz, Grundstück 1320, Nutzungswerth 350 Thlr., 9. August 10 Uhr, Kr.-Ger. Görlitz.

Hirschberg, Gasthof Nr. 493, Reinertrag 21,42 Thlr., Nutzungswerth 130 Thlr., 19. August 11 Uhr, Kr.-Ger. Hirschberg.

Teichhoff, Grundstücke Nr. 12, Nr. 74 Kusser, Nr. 57 Erkelsdorf, Reinertrag 29,51 Thlr. resp. 6,80 und 8,20 Thlr., Nutzungswerth 91 Thlr., 17. August 3 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Neusalz.

Hirschberg, Grundstück Nr. 793, Nutzungswerth 85 Thlr., 26. August 11 Uhr, Kr.-Ger. Hirschberg.

Ober-Haidau, Grundstück Nr. 2, nebst 259 Morgen, Reinertrag 508 Thlr., Nutzungswerth 82 Thlr., 11. August 3 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Parchwitz.

Hirschberg, Grundstück Nr. 793, Nutzungswerth 85 Thlr., 26. Aug., 11 U., Kr.-Ger. Hirschberg.

Klein-Kotzenau, Gärtnerstelle Nr. 5, abg. 2956 Thlr., 17. Aug. 11 Uhr, Kr.-Ger. II. Abth. Lüben.

Parchau, Grundstück Nr. 20, abg. 1738 Thlr., 20. August 10 Uhr, Kreis-Gericht II. Lüben.

*** [Personalien.] Kapl. Emil Sukatsch in Lublinitz als I. Kapl. nach Gleiwitz. — Kapl. Johann Lamka im Himmelwitz als solcher nach Lublinitz. — Kapl. Anton Schaffranek in Strehlitz als Kapl. nach Himmelwitz, Archipr. Gr.-Strehlitz. — Weltpr. Johann Scholz in Simsdorf bei Zülz als IV. Kapl. nach Oppeln. — Weltpr. Julius Fengler in Jätschau bei Gr.-Glogau als Kapl. nach Kutlau, Archipr. Schlawa. — Weltpr. Augustin Rossochowitz in Laskowitz als II. Kapl. nach Zabrze, Archipr. Gleiwitz. — Weltpr. Robert Priefer in Görlitz bei Gramschütz als Kapl. nach Waltersdorf, Archipr. Sprottau. — Kapl. Joseph Kaluza in Rachowitz als solcher nach Grzendzin, Archipr. Lohnau. — Weltpr. Heinrich Treeger in Kochanowitz bei Lublinitz als Kapl. nach Rachowitz, Archipr. Gleiwitz. — Weltpr. Hugo Paul in Breslau als Kapl. nach Powitzko, Archipr. Trachenberg. — Kapl. Franz Jaitner in Biskupitz als II. Kapl. nach Deutsch-Leippe, Archipr. Grottkau. — Weltpr. Rudolph Lubecki in Lonkau als III. Kapl. nach Biskupitz, Archipr. Beuthen. — Weltpr. Andreas Reimer in Leuber bei Neustadt OS. als Kapl. nach Koppitz, Archipr. Grottkau. — Kapl. Theodor Klein in Gr.-Carlowitz als Kapl. nach Neumarkt. — Kapl. Augustin Wende in Falkenhain als solcher nach Meleschwitz, Archipr. Oels. — Weltpr. Paul Bönsch in Brieg als Kapl. nach Reichthal. — Dem Weltpr. und Informator Franz Döring hierselbst ist die Uebernahme der Informatorstelle im Hause des königl. Rittmeisters Grafen Ballestrem hierselbst gestattet worden. — Weltpr. Ludw. Jander in Nimkau als Kapl. nach Friedewalde, Archipr. gleichen Namens. — Schulamts-Cand. Ant. Sowa in Thurze als Adjv. nach Pawonkau, Kr. Lublinitz. — Adjv. Joh. Hocke in Lamsdorf, Kr. Falkenberg, als Schullehrer, Organist und Küster daselbst.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. Juli. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht eine Depesche Beust's an den österreichischen Gesandten in Dresden vom 29. Juli als Antwort auf die Depesche Friesens vom 18. Juli an den Geschäftsträger Sachsens in Wien. Beust sagt: Er bedauere, daß die Unvermeidlichkeit, die Depesche Friesens zu veröffentlichen, so wenig nachgewiesen sei, als die Nothwendigkeit der Depesche selbst. Der Veröffentlichung der Depesche Beust's vom 8. Juli lag zu Grunde das Bedürfniß der Abwehr gegen unrichtige Auffassungen. Beust bestätigt die Selbstständigkeit des Urtheils Friesens vielfach kennen gelernt zu haben, weshalb Beust an die Unabhängigkeit des Urtheils Friesen's Berufung einlegte. Die Depesche vom 8. Juli sprach nicht von beirrendem Einfluß, sondern von beirrendem Eindrucke. Bei Verlesung der Depesche Friesen's bemerkte Beust dem Geschäftsträger Sachsens, daß in Dresden über die Depesche Beust's an Wimpffen vom 1. Mai eine Mittheilung gemacht wurde, welche nicht geeignet war, die Schritte der kaiserlichen Regierung nach ihren wahren Motiven und Zwecken würdigen zu lassen. Diese leidige Angelegenheit sei wiederholt Gegenstand eingehender freundlicher Besprechung zwischen Beust und Werther gewesen. Beust hofft, die dadurch gewonnenen Aufklärungen werden auch in Berlin eine gewünschte Würdigung finden. (W. T. B.)

Wien, 31. Juli. Die „Neue freie Presse" erfährt, daß Graf Beust, von Berlin und neuestens auch von Dresden provocirt, beabsichtigen soll, durch Vervollständigung des Depeschenmaterials den Beweis der vollständigen Berechtigung seiner Aeußerungen in den Delegationen und im Rothbuche zu liefern. (Ist bereits in Nr. 352 von uns nach Wiener Blättern gemeldet. D. Red.) (W. T. B.) [Wiederholt.]

Paris, 31. Juli. Dem Vernehmen nach wird am Tage der Veröffentlichung des Senatsconsults eine politische Amnestie erlassen werden. Der „Constitutionnel" dementirt das Gerücht von der bedenklichen Erkrankung und dem bevorstehenden Rücktritte des Kriegsministers. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Belgrad, 30. Juli. Der Conseilpräsident und Justizminister Cenics ist von seiner Stelle zurückgetreten. Der Minister des Innern Radiray Milojkowics ist zum Conseilspräsidenten und Jovan Ilics zum Justizminister ernannt. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Berliner Börse vom 31. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 73½. Bergisch-Märkische 141. Breslau-Freiburger 114¾. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 112½. Galizier 107¾. Köln-Minden 123¾. Lombarden 154¾. Mainz-Ludwigshafen 138¾. Oberschles. Litt. A. 189½. Oesterr. Staatsbahn 236½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 93¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 98 Rheinische 117. Warschau-Wien 57½. Darmst. Credit 128. Minerva 45. Oesterr. Credit-Actien 129. Schles. Bank-Verein 121½. 5proc. Preuß. Anleihe 102. 4½proc. Preuß. Anleihe 93¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 81¼. Oesterr. National-Anleihe 59¼. Silber-Anleihe 64½. 1860er Loose 85. 1864er Loose 66¾ Italienische Anleihe 56¼. Amerik. Anleihe 89 Russische 1866er Anleihe 135½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 45¼. Russ. Banknoten 75⅞. Oesterr. Banknoten 82. Hamburg 2 Mon. 150½ London 3 Mon. 6, 24¼. Wien 2 Mon. 81⅜. Warschau 8 Tage 75½. Paris 2 Mon. 81⅓. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67⅜. Poln. Pfandbriefe 71. Baierische Prämien-Anleihe 105½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89. Schles. Rentenbriefe 88¾. Posener Creditscheine 83¼. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 58½. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71⅛. Sehr fest. Bahnen sehr fest.

Wien, 31. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 63, 60. National-Anl. 72, 80 1860er Loose 103, 30. 1864er Loose 122 30. Credit-Actien 312, 80. Nordbahn 234, 30. Franco 138, 50. Anglo 403, —. Nationalbank 759, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. —, —. Lombard. Eisenbahn 281, 80. London 124, 70. Kassenscheine 183, 25. Napoleonsd'or 9, 98. Paris 49, 60. Hamburg 91, 40. Fest.

Newyork, 30. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110⅛. Gold-Agio 36⅝. Bonds 125. 1885er Bonds 123½. 1904er Bonds 114¼. Illinois 141¾. Erie-Bahn 28⅞. Baumwolle 33⅝. Raff. Petroleum in New-York 32½. Raff. Petroleum in Philadelphia 31¾ Mehl 6, 85. Havanna-Zucker Nr. 12 12¼. Schles. Zink 6¼.

Berlin, 31. Juli. Roggen: flau. Juli-August 52⅝, Aug.-Sept. 52⅝, September-Octbr. 52, Octbr.-Novbr. 51. — Rüböl: still. Juli-August 12, Sept.-October 12 5/24. — Spiritus: matter. Juli-August 16 1/12, August-Sept. 16⅛, Sept.-Oct. 16⅙, Oct.-Nov. 12⅔.

Stettin, 31. Juli. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen matt, pro Juli 73¼. Juli-August 73¼. Herbst 71½. — Roggen matt, pro Juli 54. Juli-August 52½. Herbst 51½. — Rüböl matt, pro Juli-August 11⅔. Herbst 11⅔. — Spiritus fest, pro Juli 16⅓. Juli-August 16⅓. August-September 16⅓. Herbst 16⅙.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der **Königlichen und Universitäts-Bibliothek** Bücher entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche in der Woche **vom 2. bis zum 7. August c.**, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar: [1458]

am **Montag** und **Dinstag** von **A—H**,
am **Mittwoch** und **Donnerstag** von **J—R**,
am **Freitag** und **Sonnabend** von **S—Z**.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Ober-Bibliothekar Professor Dr. Elvenich.

Der Central-Kasse der hiesigen Suppenvereine sind im Laufe des Monats Juli d. J. zugeflossen:
Durch den Breslauer landwirthschaftlichen Verein 200 Thlr., als Antheil an dem durch die Verlängerung des diesjährigen Maschinenmarktes ezielten, zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Ertrage; ferner durch die Holzhändler Herren L. Skutsch und J. Türkheimer, die von denselben in einer Proceßsache liquidirten Sachverständigen-Gebühren mit 2 Thlr.; durch Herrn Schiedsmann Wloczyk aus einem schiedsamtlichen Vergleiche 10 Sgr.; durch Hrn. Schiedsmann Stroinski desgl. 15 Sgr., durch Hrn. Schiedsmann Czaya desgl. 1 Thlr. und durch Hrn. Schiedsmann Silberberg desgl. 2 Thlr. [1682]

Die Central-Kasse hiesiger Suppenvereine.
Freiherr von Ende.

Gr.-Glogau. Der Herr Justiz-Minister Dr. Leonhardt haben dem Kreis-Gerichts-Kanzlisten und fungirenden Kanzlei-Inspector Herrn Zimmermann hierselbst den Titel als Kanzlei-Secretair verliehen. [389]

☼ **Am 5. August** beginnt die große Verloosung der **preuß.** Schlesw.-Holst.-Landes-Ind.-Lotterie — deren Reinertrag **zur Unterstützung der Invaliden** und **Hinterlassenen** verwendet wird. — Die außergewöhnlich günstige Planeinrichtung calculirt auf 4 Loose 1 Gewinnloos und ist der amtliche Planpreis für ein **ganzes Originalloos auf 4 Thlr.** festgesetzt. — Durch die allseitige Betheiligung sowohl der **hiesigen wie provinziellen Patrioten** ist der Loosevorrath fast geräumt, und nur bei **umgehenden** Bestellungen ist noch auf sichere Effectuirung der Loosaufträge — spätestens bis zum **4. August Abends 6 Uhr** — zu rechnen! **Schlesinger's** Haupt-Agentur Breslau, Ring 4, 1. Etage. [1688]

Wegweiser des öffentlichen Vergnügens von Dr. G. H. In der jetzigen heißen Jahreszeit bietet der altbekannte **Zittauer Keller** unter der jetzigen umsichtigen Leitung des Herrn **Breslauer**, einen kühlen, geräumigen und luftigen Erholungsort, bestes **Trebnitzer-Lagerbier vom Eise**, eine bekannt gute Küche und ein treffliches Billard. In den späten Abendstunden, selbst nach 11 Uhr werden hier noch frischbereitete Speisen warm verabreicht, für geschlossene Gesellschaften sind comfortable separate Zimmer vorhanden. [1034]

Im Verlage von **Goerlich & Coch in Breslau**, Ritterplatz Nr. 4, erscheint demnächst: [1713]

Wandtafel des neuen Maßes und Gewichtes für den Schulgebrauch, von Jul. Rücker. 4 Sgr.

Kinderwagen 3- und 4-rädrig, Kranken-Fahrstühle, Blumentische, Garten-Möbel &c.

empfehlen **Goetz Söhne.**

Geschäfts-Local: Ring am Rathhause Nr. 2, schrägeüber dem Hoflieferanten Herrn Immerwahr. [1678]

Meine Restaurations-Localitäten, Breitestr. 42,

in der Nähe des Lobe-Theaters, der Promenade und des Neumarktes, mit Lese- und geräumigen Billard-Salons, mehreren Gesellschaftszimmern &c., bieten auch während der warmen Jahreszeit — vermöge ihrer vorzüglichen Ventilation — einen angenehmen Aufenthalt. — Küche und Keller widme die größte Sorgfalt und halte besonders einen Mittagtisch zu drei verschiedenen Abonnements, sowie eine große Auswahl stets eisfrischer Biere, namentlich Namslauer, Zittauer, Grätzer, Wiener und Culmbacher, bestens empfohlen.

[1047] **G. Kunicke, Breitestr. 42.**

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Wilhelm Baginsky.
Ida Baginsky, geb. **Senff.**
Berlin, den 27. Juli 1869. [1653]

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden heute Nachmittag hocherfreut:
Hugo Gewiese.
[403] **Adele Gewiese.**
Waldenburg i. Schl, den 30. Juli 1869.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 7½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knabens erfreut.
Tost, den 30. Juli 1869. [399]
Max Mockrauer.
Clara Mockrauer, geb. **Triest.**

Gestern Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut
[402] **August Jacob.**
Anna Jacob, geb. **Waida.**
Ludwigswunsch b. Pleß OS., 30. Juli 1869.

Den am 27. d. M. plötzlich erfolgten Tod meiner lieben Frau und unserer guten Mutter **Amalie**, geb. **Brandis**, zeigen wir tiefbetrübt allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an. [1029]
Breslau, den 31. Juli 1869.
Apotheker **E. Ohlert** nebst Kindern.

[1016] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der pensionirte Kgl. Bank-Kassendiener Herr **Franz Schmidt** im Alter von 71 Jahren.
Breslau, den 31. Juli 1869.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [1003]
Nach längerem Leiden hat es Gott gefallen unsern theuren Vater den Revierförster a. D. Herrn **Franz Seiffert** aus Panzkau heimzurufen. Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hiermit, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Goblau, Leipzig, Frankenthal, Nützen, den 30. Juli 1869.

Die Beerdigung der verw. Frau Tischlermeister **Rießer** findet heute, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Elisabeth bei Gräbschen statt. [1035]
Trauerhaus: Hinterhäuser Nr. 9.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Hedwig Buchholtz in Neuenhagen mit Pr.-Lt. im Inf.-Regt. Nr. 28 v. Gerschow in Potsdam. Fräul. Mathilde Bodinus in Köln mit Ingenieur-Lieut. Frobenius in Erfurt. Fräul. Marie Schüler in Klein-Lüben mit Prediger Bunk in Wittenberge.

Verbindungen: Gen.-Lieut. v. Schwartzkoppen in Merseburg mit Fräul. Christiane v. Brederlow.

Geburten: Dem Grafen v. Königsmarck in Carnzow ein Knabe. Dem Hauptm. im Füs.-Regt. Nr. 37 Kauffmann in Poln.-Lissa ein Knabe. Dem Pr.-Lt. im 2. Garde-Ulan.-Regt. v. Hagen ein Mädchen. Dem Hptm. im 2. Garde-Regt. z. F. Herwarth v. Bittenfeld in Berlin ein Mädchen. Dem Landrath v. Gottberg in Gr.-Klitten ein Mädchen. Dem königl. Obersörster Schliedmann in Altenbecken ein Mädchen. Dem Hauptm. in der 6. Art.-Brigade Koettschau ein Knabe.

Todesfälle: Der Geh. Commissionsrath Henoch in Baden-Baden. Verw. Frau Stadtgerichts-Director Straßburg, geb. Jobst, in Potsdam. Frau Hauptmann Oesterreich in Stolp. Der Rechtsanwalt Juncker in Neu-Ruppin. Verw. Frau Gutsbesitzer Hanke, geb. Vogt, in Hebendorf.

Stadttheater.

Sonntag, den 1. August. Zweites Gastspiel der Frau Vilma v. Voggenhuber, zweites Gastspiel des Fräulein Brandt, von der königl. Hofoper in Berlin, und zweites Gastspiel des Herrn Baumann, vom Stadttheater in Frankfurt a. M.: „Don Juan". Große Oper in zwei Akten von W. A. Mozart. (Donna Elvira, Fräulein Brandt, der Comthur, Herr Baumann, Donna Anna, Frau Vilma v. Voggenhuber.)

Montag, den 2. August. „Der Wasserträger". Oper in 3 Akten von Cherubini.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 1. August. Zur Eröffnungsfeier: **Prolog der tragischen Muse**, gedichtet von W. Thiemich, gesprochen von Fräulein Helene Widmann. Hierauf: **Fest-Ouverture**, componirt von C. Dumont. Zum Schluß: „**Minna von Barnhelm**", oder: „**Das Soldatenglück**". Lustspiel in fünf Akten von Lessing.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 2. August. „**Eine Tasse Thee**", oder: „**Ich bin nicht eifersüchtig**". Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von E. Neumann. (Camouflet, Hr. Heinemann, vom Stadttheater in Würzburg als Gast.) Hierauf: „**Spielt nicht mit dem Feuer.**" Lustspiel in drei Akten von G. zu Putlitz. (Dr. Weller, Herr Heinemann, Nettchen Weller, Frau Thyssen, vom Stadttheater in Köln, als Gäste.)

Preise der Plätze:
Proscenium I. Rang, I. Rang Mittelloge, 20 Sgr. I. Rangloge, Orchesterloge, Parquetloge 15 Sgr. Parquet, II. Rang Proscenium, II. Rang Mittelloge 12½ Sgr. II. Rang, Parterre-Sitzplatz 10 Sgr. Parterre-Stehplatz 7½ Sgr. Gallerie-Sitzplatz 5 Sgr. Gallerie-Stehplatz 3 Sgr.

Der Billetverkauf für das Lobetheater findet an der Abend-Gallerie-Kasse des Stadttheaters an Wochentagen von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags statt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns in so reichem Maße Gratulationen und Beweise ihrer freundschaftlichen Theilnahme zu unserer gestern stattgefundenen goldenen Hochzeitsfeier entgegengebracht haben, statten wir hierdurch den herzinnigsten Dank ab und wünschen, daß die Gnade Gottes ihnen ein gleiches Glück zu Theil werden lasse.
Gleiwitz, den 29. Juli 1869.
[387] **S. A. Huldschiner und Frau.**

Frauenbildungs-V. z. Förderung d. Erwerbsfähigk.
Mittwoch, den 4. August, bei günstiger Witterung: Spaziergang nach Zedlitz. [1677]

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Donnerstag, Herr Dr. Steuer: Alexander von Humboldt. [1675]

Turnverein „Vorwärts".
Der Fechtunterricht fällt bis zum 1sten October aus. [1676] Der Vorstand.

Verein für naturwissenschaftl. Unterhaltung.
Die Sitzungen fallen im Laufe dieses Monats aus. [1054]

Museum schles. Alterthümer
im Sandstift ist täglich geöffnet von 3—6, an Sonntagen von 11—1 und 3—5 Uhr. Billets à 2½ Sgr. bei Herrn Kaufm. Urban, Neue Sandstr. 3. [1659]

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt
[1017] Junkernstraße Nr. 30.
Dr. Lion.

Während meiner Abwesenheit wird Herr Dr. Zacharias, Kleinburgerstraße Nr. 47, parterre, mich vertreten. [1024]
Dr. Lattke.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-
Geld-Lotterie,
mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 &c., sind wiederum Original-Loose, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten"
Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.
☞ Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet. [1671]

Danksagung.
Allen lieben Collegen, Freunden, ehemaligen Schülern und Schülerinnen von nah und fern, welche zu meinem 50jährigen Lehrer-Jubiläum durch Briefe und Telegramme so zarte Beweise ihrer Anhänglichkeit und Theilnahme gegeben haben, erlaube ich mir hiermit meinen herzlichen und tiefgefühltesten Dank abzustatten. [1060]
Breslau, den 30. Juli 1869.
A. Häckel,
Rector an der Pfarrschule zu St. Dorothea.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt. [1022]
H. Haertel,
approb. Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagist.
Breslau, Weiden-Straße Nr. 33.

Loose à 1 Thaler
zu der am 20. August stattfindenden großen Kölner [1672]
Pferde-Lotterie.
1. Hptgw. 1 eleg. Equipage, 4 Pferde
2. „ 1 desgl. 2 „
3. „ 1 desgl. 2 „
4. „ 1 desgl. 1 „
5. „ 1 desgl. 1 „
(platt. Geschirr.)
25 bis 30 elegante Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, — Reit- und Fahrrequisiten, — landw. Maschinen.
☞ Bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos, bei 25 Loosen 2 Freiloose. — Zu beziehen aus Breslau:
Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4.
Julinsburger's Lott.-Cpt., Roßmarkt 9.

Privat-Entbindungs-Haus
concessionirt mit Garantie der Discretion, frequentirt seit 15 Jahren. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke**, Arzt u. Accoucheur.

Aelterer Turnverein.

Sonnabend den 21. August:

Großes Gartenfest

mit Schauturnen [1696]

im Schießwerder,

zum Vortheil des Turnhallen-Baufonds.

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 1. August:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirector Herrn Löwenthal, und

große Brillant-Vorstellung

mit Frei-Verloosung 60 Stück nützlicher, werthvoller Gegenstände.

Hauptgewinn 10 Thlr. Werth.

Auftreten des sämmtlichen engagirten Künstler-Personals mit neuen, eleganten Piecen.

Alles Nähere besagen die Anschlagzettel und Programme. [1702]

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr. Preise gewöhnlich.

Morgen, Montag den 2. August:

Großes Concert und Extra-Frei-Vorstellung für Kinder mit Brillant-Beleuchtung des ganzen Gartens durch bengalische Flammen.

Dinstag den 3. August:

Große Benefiz-Vorstellung für den Komiker Herrn Otto Regendank, ganz neues Programm.

Mittwoch den 4. August:

Erstes Auftreten der berühmten

Miss Victoria,

Königin des Drahtseils.

Das Großartigste, was bisher von einer jungen Dame geleistet worden ist. Die Productionen werden auf einem 60 Fuß hohen und circa 600 Fuß langen dünnen Drahtseile stattfinden. In Berlin erntete dieselbe beim Uebergange über die Spree ungetheilt großen Beifall.

Liebich's Etablissement.

(Gartenstraße Nr. 19).

Heute Sonntag, den 1. August:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter gefälliger Leitung des Herrn Louis Lüstner.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Militär-Concert

von derselben Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1692]

J. Wiesner's Brauerei und Garten.

Heute, Sonntag den 1. August:

Großes Militär-Concert,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Grube.

Anfang 4 Uhr.

Um 9 Uhr:

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine,

genannt [1693]

Kalospinthekromokrene.

Zum Schluß ganz neu:

Brillant-Cascade,

oder

Cataracta Chromatikopoikile.

Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Morgen Montag:

Großes Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr.

Um 9 Uhr:

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine,

und der

Brillant-Cascade,

oder

Cataracta Chromatikopoikile.

Entree 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Schießwerder. Concert-Garten.

Heute Sonntag den 1. August:

Großes Militär-Concert.

Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

Entree à Person 1 Sgr. [1691]

A. Weberbauer's Brauerei.

Heute:

Großes Instrumental-Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn Florian Langer.

Anfang 6 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Montag:

Anfang des Concerts Abends 7 Uhr.

Herren 1 Sgr. Entree, Damen frei.

Vorzügliches Lagerbier und eine gute Küche empfiehlt:

[1687] **O. A. Weberbauer.**

Vorläufige Anzeige.

Ender's Garten

Dinstag, den 3. August:

Einweihung.

Großes Concert unter Direction des Herrn H. Krause, um 9 Uhr Gr. Feuerwerk.

Für Lagerbier vom Eise und eine gute Küche ist bestens gesorgt. [1036]

Eingang Matthiasfeld und Große Rosengasse Nr. 4.

E. Ender,

Brauereibesitzer.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 1. August:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabet unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ruschewey.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. [1018]

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag. Morgen Montag:

Gesellschaftl. Unterhaltung

nebst Flügel-Concert.

Beide Tage im Pariser Sommer-Ball-Pavillon, wozu einladet: Seiffert.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Omnibusfahrt vom Wäldchen und Kohlenstraßen-Ecke von 2 Uhr ab. [1674]

Eichen-Park.

Heute Sonntag den 1. August:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.

Bei eintretender Dunkelheit:

Großes Brillant-Feuerwerk,

gefertigt vom königl. geprüften Kunst-Feuerwerker Herrn Göldner.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Morgen Montag:

Militär-Concert

ausgeführt von derselben Kapelle.

Der Extrazug geht des Sonntags 2 Uhr 50 Min. vom Centralbahnhofe ab.

Fahrpreis II. Klasse 3½ Sgr., III. Klasse 2 Sgr. für Hin- und Rückfahrt [1048]

Familien-Verein im Schießwerder.

Montag: 1) Concert.

2) Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.

Lustspiel in 4 Acten von Deinhardstein.

3) Kränzchen. [1004]

Prß. 140. Landes-Lotterie:

Hauptgewinn 150,000 Thlr. — Nächste Ziehung 3. August. Antheilloose pr. 2. Klasse kosten:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 36,	18,	9,	4½,	2⅓,	1⅓,	20 Sgr.

Antheilloose, für alle vier Klassen giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70,	35,	17½,	8¾,	4½,	2¼,	1⅛

☞ Bei schleunigen Bestell. zu beziehen aus Breslau: **Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.** [1207]

Kölner Dombau-Geld-Lott.

Hauptgewinn 25,000 Thlr., der niedrigste Gewinn ist 20 Thlr. [1680]

Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger,

Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende 14 Tage nach der Ziehung die Gewinnliste franco.

Baroskopen mit Thermometer,

welche die Witterung auf's Genaueste anzeigen, haben wieder eine größere Partie vorräthig und empfehlen pro Stück zu 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Verpackung: [1417]

Gebr. Pohl, Optiker,

Breslau, Schweidnitzerstraße 38.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

In 4ter Auflage: [1576]

Die berühmten Vorträge des Professor Buisson:

Das freie Christenthum und die Kirche der Zukunft. 8 Sgr.

Die biblische Geschichte in der Volksschule. 10 Sgr. (H. 1907).

Böttger'sche Bade-Anstalt

(ehem. Linderer) Matthiaskunst 4.

Im neuen Wellenbade für Herren wird Abends bis 10 Uhr bei Beleuchtung gebadet. [1056]

Schulden,

welche auf meinen Namen gemacht werden, bezahle ich nicht. [984]

Woischwitz, den 29. Juli 1869.

F. Schander.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [401]

Pfandbriefs-Aufkündigung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Ausloosung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 30. 40. 80. 113. 394. 533. 711. 907. 1069. 1134. 1143. 1645. 1755. 1768. 1811. 1941. 2172. 2188. 2238. 2392. 2606. 2763. 2764. 2853. 2976. 2987. 3019. 3024. 3405. 3486. 3742. 4085. 4089. 4144. 4159. 4198. 4320. 4436. 4442. 4445. 4578. 4616. 4921. 5026. 5075. 5079. 5246. 5307. 5413. 5423. 5651. 5672. 5729. 5952. 5980. 6026. 6029. 6156. 6174. 6524. 6755. 6792. 6827. 6939. 6979. 7004. 7285. 7327. 7601. 7647. 7697. 7748. 7849. 8102. 8105. 8129. 8163. 8202. 8214. 8263. 8301. 8306. 8307. 8330. 8392. 8478. 8848. 8946. 9123. 9127. 9192. 9359. 9438. 9492. 9667. 9673. 9734. 9834. 9862. 9904. 9909. 10,147. 10,270. 10,310. 10,337. 10,536. 10,572. 10,591. 10,665. 10,677. 10,825. 11,400. 11,572. 11,581. 11,758. 11,908.

Ser. II. à 200 Thlr. 5. 58 90. 148. 176. 270. 341. 423. 437. 458. 502. 572. 583. 672. 737. 1205. 1270. 1305. 1389. 1566. 1736. 1804. 1899. 1961. 1983. 1995. 2012. 2096. 2267. 2394. 2467. 2520. 2559. 2602. 2644. 2671. 2744. 2834. 2908. 3008. 3050. 3800. 3842. 4262. 4367. 4571. 4747. 4851. 4856. 5042. 5103. 5277. 5487. 5524. 5752. 5885. 5966. 6107. 6282. 6310. 6498. 6542. 6678. 6792. 7050. 7362. 7373. 7429. 7489. 7503. 7567. 7612. 7695. 7867. 8043. 8059. 8199. 8365. 8427. 8659. 8754. 8792. 8810. 8934. 9038. 9074. 9080. 9104. 9255. 9577. 9608. 9633. 9666. 9683. 9999. 10,194. 10,343. 10,573. 10,662. 10,703. 10,773. 10,890. 11,444. 11,799. 12,018. 12,067. 12,101. 12,297. 12,375. 12,409. 12,470. 12,519. 12,710. 12,740. 12,777. 12,783. 12,849. 13,039. 13,526. 13,667. 13,674. 13,743. 13,765. 13,921. 14,012. 14,014. 14,103. 14,254. 14,346. 14,347. 14,440. 14,500. 14,750. 14,813. 14,865. 15,033. 15,226. 15,363. 15,372. 15,518. 15,534. 15,610. 15,757. 15,758. 15,824. 16,273. 16,286. 16,287. 16,361. 16,537. 16,651. 16,732. 16,759. 16,801. 16,850. 17,055. 17,071. 17,146. 17,149. 17,229. 17,235. 17,391. 17,523. 17,599. 17,633. 17,685. 17,819. 17,927. 17,955. 17,960. 18,025. 18,093. 18,160. 18,394. 18,402. 18,425. 18,439. 18,465. 18,562. 18,630. 18,928. 18,954. 19,269. 19,305. 19,321. 19,323. 19,335. 19,337. 19,587. 19,680. 19,815. 19,904. 19,961.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 78. 82. 131. 132. 171. 241. 318. 335. 341. 380. 541. 553. 712. 967. 1095. 1191. 1218. 1299. 1303. 1308. 1579. 1866. 1917. 2110. 2207. 2249. 2423. 2742. 2746. 2959. 3043. 3181. 3225. 3323. 3350. 3460. 3584. 3629. 3714. 3814. 3842. 3986. 4247. 4341. 4470. 4668. 4771. 4848. 4887. 4909. 4968. 4989. 5123. 5197. 5270. 5280. 5546. 5642. 5688. 5726. 5741. 5844. 5976. 6019. 6103. 6122. 6393. 6536. 6555. 6602. 6677. 6788. 6851. 6867. 6893. 6922. 6989. 7089. 7102. 7109. 7115. 7225. 7277. 7383. 7437. 7480. 8028. 8052. 8134. 8153. 8479. 8533. 8626. 8651. 8722. 9052. 9062. 9088. 9343. 9474. 9538. 9597. 9777. 9816. 10,115. 10,744. 10,755. 10,765. 10,774. 10,841. 11,125. 11,171. 11,189. 11,220. 11,226. 11,333. 11,387. 11,532. 11,738. 11,910. 12,126. 12,263. 12,344. 12,345. 12,739. 12,880. 12,936. 13,063. 13,070. 13,110. 13,146. 13,277. 13,317. 13,588. 13,855. 14,036. 14,063. 14,078. 14,153. 14,231. 14,280. 14,499. 14,672. 14,780. 14,880. 14,916.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 133. 165. 169. 242. 287. 293. 342. 586. 614. 620. 721. 752. 776. 792. 859. 937. 1112. 1619. 1696. 1710. 1719.. 1865. 2157. 2542. 2555. 2577. 2954. 3001. 3003. 3035. 3151. 3158. 3238. 3249. 3327. 3337. 3559. 3673. 3720. 3777. 3866. 3957. 4042. 4181. 4241. 4389. 4391. 4497. 4553. 4695. 4853. 5131. 5364. 5634. 5646. 5663. 5676. 5826. 5904. 6002. 6052. 6126. 6224. 6450. 6676.

Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 29. 283. 528. 864. 1335. 1608. 3425. 3521. 3523. 3771. 4491. 4642. 4801. 5036. 5366. 5700. 5800. 6025. 6327 6412.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 448. 476. 647. 830. 1088. 1159. 1191. 1200. 2126. 3222.

Serie VIII. à 200 Thlr. Nr. 1506. 2303. 2662. 2811. 2840. 2974. 4237. 4242. 4620. 4993. 5365. 5492. 5647. 5649. 5874. 5975. 6081. 6194. 6195. 6196.

Serie IX. à 100 Thlr. Nr. 129. 318. 320. 980. 1159. 1164. 1475. 1620. 2485. 2538.

den Inhabern zum 2. Januar 1870 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hierselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Kupons Nr. 6 bis Nr. 10 und dem Talon in koursfähigem Zustande eingeliefert werden. Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta möglichst mit umgehender Post, unfrankirt ohne Anschreiben und unter Declaration des vollen Werths erfolgen soll.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 6 bis Nr. 10 an das hiesige Königl. Kreisgericht Behufs Amortisation abgeführt.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen Pfandbriefe und zwar aus dem Kündigungstermine

vom 2. Januar 1868. Mit Kupons Nr. 2 bis 10.

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 1672. 8853.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 15,846.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 4460.

vom 1. Juli 1868. Mit Kupons Nr. 3 bis 10.

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 2424. 4954.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 875. 1674. 2699. 3567. 3952. 4613. 4775. 6288. 6476. 8067. 8240. 9453. 11,539. 12,426. 13,074. 19,568.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 2938. 3448. 4314, 5733. 6041. 6646. 9040. 9482. 10,926. 11,768 12,187. 12,708. 12,717. 14,155. 14,191.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 3935. 5130. 5695.
Serie VI. à 1000 Thlr. Nr. 413. 798. 991.
Serie VII. à 500 Thlr. Nr. 128. 551. 732.
Serie VIII. à 200 Thlr. Nr. 795. 937. 1025. 1908.
Serie IX. à 100 Thlr. Nr. 10.

vom 2. Januar 1869. Mit Kupons Nr. 4 bis 10.

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 3926. 4063. 6507. 8094.
Serie II. à 200 Thlr. Nr. 1422. 1993. 3034. 3044. 3093. 4423. 5013. 5229. 5546. 6712. 6848. 7102. 8729. 12,185. 15,458. 15,938. 16,854. 17,867. 18,584. 19,105.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 378. 710. 726. 1648. 3925. 5257. 5320. 5577. 9216. 9583. 9631. 10,068. 10,891. 13,575. 13,579.
Serie V. à 500 Thlr. Nr. 2004. 2993. 5685.
Serie VI. à 1000 Thlr. Nr. 1649.
Serie VII. à 500 Thlr. Nr. 580. 758. 1004.
Serie VIII. à 200 Thlr. Nr. 1513. 3119.
Serie IX. à 100 Thlr. Nr. 79. 131. 409. 508. 657. [916]

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 14. Juni 1869.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Nothwendiger Verkauf. [493]

Das hierselbst in der Mäntlergasse unter Nr. 13 belegene, im Hypothekenbuche der Stadt Band 23, Blatt 73, 89 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 335 Thlr.

Versteigerungstermin steht

am 22. October 1869, Vormitt. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. October 1869, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Flanz, i. V.

---

[494] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2060 das Erlöschen der Firma:

Fritz Böhm

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[495] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2176 das Erlöschen der Firma:

Central-Versicherungs-Comptoir für alle Zweige der Versicherung von C. F. W. Lechner, jetzt L. Sonnenfeld,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch mit einer Zahlung zu dem Nachlasse des am 16. März d. J. hier verstorbenen Doctor der Medicin **Leo Barisch** im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselbe uns zu den betreffenden Vormundschafts-Acten zur Annahme anzubieten.

Nähere Auskunft über die ausstehenden Forderungen ertheilt der Vormund Herr Dr. **Schnabel** (Ring Nr. 44) in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht, Abth. II. für Vormundschafts-Sachen. [496]

[1136] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 202 eingetragene Firma:

Isaac Hollaender

zu Lipine ist erloschen und heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 29. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [983]

Das der **Dorothea Schlesinger,** geborenen **Heilborn** gehörige, im Hypothekenbuche von Gleiwitz unter Nr. 14 eingetragene, am Markte gelegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. Septbr. 1869, Nachmitt. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude Terminszimmer Nr. 9

verkauft werden.

Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 476 Thlr. 16 Sgr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 9. Septbr. 1869, Vormitt. 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 9,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Gleiwitz, den 8. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Graf Strachwitz.

Proclama.

Nothwendiger Verkauf. [871]

Das dem **Carl Fuchs** gehörige im Dorfe Neugut bei Schmiegel belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 3 verzeichnete Vorwerk, von welchem 225,53 Morgen der Grundsteuer unterliegen, und welche zur Grundsteuer mit 133,38 Thaler Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 18 Thaler Nutzungswerth veranlagt ist, soll

am 6. September d. J., Vormitt. 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude hierselbst im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle so wie der Hypothekenschein des Grundstücks können in unserm Büreau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. September d. J., Mittags 12 Uhr,

im Sitzungssaale des neuen Gerichtsgebäudes hierselbst verkündet werden.

Kosten, den 3. Juni 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter Franke.

Oberschlesische Eisenbahn.



Der in unserer Bekanntmachung vom 30. Juli d. J. bezeichnete Zug
Richtung Gleiwitz-Myslowitz
fährt nicht, wie irrthümlich angegeben, um 7 Uhr 57 Minuten **Abends**, sondern
um 7 Uhr 57 Minuten **Morgens**
von Gleiwitz ab. [1724]
Breslau, den 31. Juli 1869.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. August c. ab tritt eine Aenderung des Fahrplans der nachstehend bezeichneten Personen- resp. gemischten Züge ein:

A. Auf der Strecke Breslau-Oswiencim:

Es findet außer der bisherigen Beförderung der I., II. und III. Klasse auch noch die Beförderung der IV. Klasse statt:
1) mit dem um 10 Uhr 48 Min. Vorm. von Breslau abgehenden und um 5 Uhr 39 Min. Nachm. in Oswiencim eintreffenden Personenzuge,
2) mit dem um 10 Uhr 19 Min. Vorm. von Oswiencim abgehenden und um 4 Uhr 36 Min. Nachm. in Breslau eintreffenden Personenzuge.

B. Auf der Strecke Gleiwitz-Myslowitz:

Die Einlegung zweier neuen Personen-Züge mit II., III. und IV. Klasse:

I. Richtung **Gleiwitz-Myslowitz.**

Abfahrt von **Gleiwitz**	7° 57′	Morgens.
" " **Zabrze**	8° 14′	"
" " **Ruda**	8° 27′	"
" " **Morgenroth**	8° 41′	"
" " **Schwientochlowitz**	8° 52′	"
" " **Kattowitz**	9° 10′	"
Ankunft in **Myslowitz**	9° 23′	"

II. Richtung **Myslowitz-Gleiwitz.**

Abfahrt von **Myslowitz**	2° 23′	Nachm.
" " **Kattowitz**	2° 42′	"
" " **Schwientochlowitz**	2° 56′	"
" " **Morgenroth**	3° 11′	"
" " **Ruda**	3° 21′	"
" " **Zabrze**	3° 33′	"
Ankunft in **Gleiwitz**	3° 44′	"

Ferner bei dem bisher um 8 Uhr 13 Min. von Myslowitz abgehenden gemischten Zuge:

Abfahrt von **Myslowitz**	6° 23′	Morgens.
" " **Kattowitz**	6° 51′	"
" " **Schwientochlowitz**	7° 15′	"
" " **Morgenroth**	7° 40′	"
" " **Ruda**	7° 52′	"
" " **Zabrze**	8° 13′	"
Ankunft in **Gleiwitz**	8° 28′	"

C. Auf der Strecke Morgenroth-Tarnowitz:

seit Eröffnung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Strecke Tarnowitz-Beuthen:

I. Richtung **Tarnowitz-Morgenroth:**

	gem. Zug.	gem. Zug.	gem. Zug.	gem. Zug.	gem. Zug.
Abf. von Tarnowitz	4° 32′ Mrg.	9° 41′ Vm.	10° 42′ Vm.	2° 46′ Nm.	5° 17′ Nm.
" " Beuthen	5° 12′ "	10° 17′ "	11° 22′ "	3° 22′ "	5° 57′ "
Ankft. in Morgenroth	5° 32′ "	10° 37′ "	11° 42′ "	3° 42′ "	6° 17′ Abd.

II. Richtung **Morgenroth-Tarnowitz:**

	gem. Zug.	gem. Zug.	gem. Zug.	gem. Zug.	gem. Zug.
Abf. von Morgenroth	6° 7′ Mrg.	11° 2′ Vm.	12° 7′ Mitt.	4° 12′ Nm.	9° —′ Abd.
" " Beuthen	6° 37′ "	11° 27′ "	12° 37′ "	4° 42′ "	9° 30′ "
Ankft. in Tarnowitz	7° 8′ "	11° 58′ "	1° 8′ Nm.	5° 13′ "	10° 1′ "

Breslau, den 31. Juli 1869. [1725]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rheinische Eisenbahn.

Amortisation von Cöln-Crefelder Eisenbahn-Obligationen.

Bei der am 23. Juli d. J. erfolgten Ausloosung der planmäßig pro 1869 zu amortisirenden 57 Stück Prioritäts-Obligationen der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 52. 356. 416. 560. 603. 646. 650. 972. 1058. 1082. 1130. 1176. 1377. 1402. 1428. 1558. 1685. 1829. 1934. 2137. 2175. 2279. 2493. 2691. 2767. 2778. 3276. 3478. 3521. 3700. 3723. 3917. 3961. 3979. 4054. 4196. 4226. 4457. 4527. 4597. 4686. 4742. 4918. 4978. 5117. 5168. 5371. 5698. 5701. 6263. 6298. 6326. 6385. 6410. 6496. 6774. 6984.

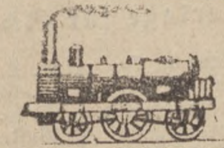
Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen Auslieferung derselben im Laufe des Monats Januar 1870 entweder bei unserer Hauptkasse hierselbst oder bei den nachgenannten Bankhäusern: dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein** und den Herren **Sal. Oppenheim junior & Co.** hier, den Herren Gebrüder **Molenaer** und **von Beckerath-Heilmann** in Crefeld, dem Herrn **S. Bleichroeder** in Berlin, den Herren **Eduard Frege & Co.** in Hamburg und dem Schlesischen Bankverein zu Breslau. — Nach dem 31. Januar 1870 erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Haupt-Kasse.

Von den obenbezeichneten Obligationen sind bis dato zur Einlösung noch nicht präsentirt worden folgende Stücke; Nr. 3085, ausgelooft pro Januar 1867; Nr. 1217, 2048, 2358 und 4807, ausgelooft pro Januar 1868 und Nr. 196, 221, 1074, 1368 und 3283, ausgelooft pro Januar 1869.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit zur Einlieferung derselben und der zugehörigen, nach dem 2. Januar 1867, beziehungsweise 1868 und 1869 verfallenen Zins-Coupons wiederholt aufgefordert. [384]

Köln, den 27. Juli 1869.

Die Direction.



Extrafahrt

nach Reichenbach resp. Brauerei Bertholdsdorf,

Sonntag, den 8. August, geht ein **Extrazug von hier nach Reichenbach.**

Abfahrt von Breslau Früh 7 Uhr 54 Minuten. Abfahrt von Reichenbach 8 Uhr 35 Minuten Abends. Preis hin und zurück 1 Thlr. 5 Sgr., wofür die geehrten Theilnehmer auf dortigem Bahnhofe mit Musik empfangen und durch die bereitstehenden geschmückten Wagen nach der reizend gelegenen Brauerei **Bertholdsdorf** hin und zurück geleitet werden, und findet daselbst in dem neu angelegten Garten der Brauerei Concert, Illumination und Feuerwerk statt. Der Verkauf der Interims-Billets, die bei den Herren:
Adolph Bartlog, Oderstr. 7, **J. W. & Th. Selling**, Malergasse und Bürgerwerder, **F. Schröder**, Albrechtsstr. 41, **Otto Camenisch**, Matthiasstr. 90, **Julius Spalding**, Ritterplatz, **Adolph Kemmler**, Schweidnitzerstr. 37 und Neumarkt 23, **Rudolph Kemmler**, Friedrich-Wilhelmsstr. 2b, **Paulisch**, Wintergarten, **Paul Fuhrmann**, Blücherplatz, **Emil Drescher**, Matthiasstr., **G. F. W. Schröter**, Neumarkt, **Robert Ansorge**, Grünstr. 17, **Rudolph Nawroth**, Gartenstr. 23, **E. Rickert**, Gartenstr. 20, **Robert Ulbrich**, Sonnen- und Neue Gräbschnerstr. 17, **Gebr. Heck**, Ohlauerstr. 34, **Wilhelm Säbsch**, am Nikolai-Platz und im Telegraphen-Bureau der Freiburger Bahn [1618]
zu haben sind, wird mit dem 3. August Mittags geschlossen. — Auf den Stationen **Canth, Jugramsdorf** und **Schweidnitz** werden Zuzügler noch aufgenommen.

Moritz Hilbert,
Brauerei zu Bertholsdorf.

Bekanntmachung. [1139]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Ganz** zu Wilhelmsthal ist der Rechtsanwalt Koch zu Landeck zum definitiven Massen-Verwalter ernannt worden.

Habelschwerdt, den 28. Juli 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Auction.

Am 6. August c., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen im Stadt-Ger.-Gebde. aus einem Nachlasse Porzellan- und Glassachen, div. Geschirr, Betten und Bettwäsche, weibliche Kleidungsstücke, und eine Partie belletristischer Bücher, versteigert werden. [1685]

Der Auct.-Commiss. Rechgs.-Rath **Piper.**

Auction.

Dienstag, den 3. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Bauplatze an der neuen Oderbrücke, unweit vom Kaiserthore, Eingang vis-à-vis dem Zollhause

Bretter, Bohlen, Pfähle, Balken, Karren und sonstige zu den Maurerarbeiten benutzte Utensilien, sowie eine Baubude

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
[1641] **Benno Milch**, Auctions-Commiss.

[1137] **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Verpachtung des zu dem Schulgrundstück **Sterngasse Nr. 11** gehörigen **Obst- und Gemüsegartens** von circa 1 Morgen Flächenraum vom 1. Jan. 1870 ab auf den Zeitraum von sechs Jahren haben wir auf

Mittwoch, den 18. August d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

in unserem Bureau IV. im Rathhause Termin anberaumt. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken geladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Dienerstube auf dem Rathhause zur Einsicht aushängen.

Breslau, den 29 Juli 1869.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Submission auf Kasernen-Bau-Arbeiten.

Die bei dem hier auszuführenden Kasernenbau zu verdingenden

	Th.	Sg.	Pf
Erdarbeiten, veranschlagt auf .	100	10	—
Maurerarbeiten, veranschl. auf	2053	23	—
Zimmerarbeiten, veranschl. auf .	1345	—	9
Dachdeckerarbeiten, veranschl. auf	417	18	—
Lehmerarbeiten, veranschl. auf .	52	10	—
Töpferarbeiten, veranschl. auf .	321	—	—
Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten, veranschl. auf . . .	729	10	—
Klempnerarbeiten, veranschl. auf	76	—	—
Schmiedearbeiten, veranschl. auf	42	15	—

sollen im Wege der Submission einzeln an die mindestfordernden Werkmeister vergeben werden. Submissions-Offerten unter der Aufschrift „Submission auf Kasernenbau-Arbeiten" werden im magistratualischen Bureau, woselbst Zeichnung und Kosten-Anschlag zur Einsicht ausliegt, bis

Freitag, den 6. August cr.

entgegen genommen.

Wohlau, den 28. Juli 1869. [1132]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Asphaltirungs-Arbeiten zum Pulvermacher'schen Krankenhause** sollen in Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Anschlag liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus, woselbst auch versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift bis incl. Freitag den 6. August angenommen werden.

Breslau, den 28. Juli 1869.

Die Stadt-Bau-Deputation. [1133]

Aufforderung.

Die Königl. Stadtgerichts-Executions-Commission zu Breslau hat mir in meiner Proceßsache wider den Agent **August von Bistram**, zuletzt in Breslau, Kupferschmiedestraße 25 wohnhaft, offene Executions-Requisition auf Personal-Arrest wegen Nicht-Manifestirens ertheilt.

Ich fordere den Herrn **August von Bistram** hiermit auf, mich zu befriedigen oder sich freiwillig zur Ableistung des Manifestationseides vor Gericht zu stellen, anderenfalls ich ihn, wo ich ihn antreffe, zur Personalhaft abführen lassen werde. [1663]

Mainz, den 23. Juli 1869.

Georg Wetterhahn.

Die
Ostsee-Fischhandlung von H. Haefcke in Barth a. d. Ostsee

empfiehlt für August und September-Monate ihre feinschmeckende Ostsee-Aale, täglich frisch bereitet, als: **Geräucherte Aale** per Pfund 10 Sgr. Verpk. billigst. **Gelee-Aale** à Faß v. ca. 13 Pfd. incl. F. 3 Thlr. **Brat-Aale**, nur in frischer Butter gebrat., à Faß v. ca. 13 Pfd. incl. F. 3 Thlr. 5 Sgr. **Aalbricken** von Geschmack und Gestalt der Neunaugen à Faß v. ca. 13 Pfd. incl. F. 2 Thlr. 10 Sgr. und versendet nach Einzahlung des Betrages durch Postanweisung. Baldigen Aufträgen sieht entgegen [1654]

H. Haefcke in Barth a. d. Ostsee.

Berlin,
Hoffmanns Hôtel,
33 Charlottenstrasse,

nahe den Linden, dem Museum und dem Königl. Palais. Comfortable eingerichtet, Bade-Einrichtung. [1656]

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn.

Zur Pachtung eines Kohlenlagerplatzes auf unserer Station Namslau, unmittelbar an der Chaussee, werden bis 10. August cr. Vormittags 10 Uhr im Bureau der Unterzeichneten (Gartenstraße 22a.) Offerten entgegen genommen werden.

Die näheren Bedingungen nebst Situationsplan des Platzes können vorher in dem vorgenannten Bureau oder im Stationsbureau zu Namslau eingesehen werden.

Breslau, den 30. Juli 1869. [1697]

Betriebs-Inspection.

Die im Johannistermin 1869 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch der 3½proc. Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einreichung der betreffenden Coupons und deren Specificationen **vom 1. bis 16. August d. J.**, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin an der Kasse des Unterzeichneten, wo auch die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind, und

in Breslau durch den „Schlesischen Bankverein"

ausgezahlt. [1558]

Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermin 1869 gezahlt werden.

Berlin, den 26. Juli 1869.

F. Mart. Magnus,
Behrenstraße 46.

Feuerwehr-Vereinstag.

Nach dem Beschlusse des unterzeichneten gewählten Vorortes soll der **4. Vereinstag der Feuerwehr- und Feuerrettungs-Vereine Schlesiens** und **einiger Vereine der Provinz Posen**, verbunden mit einer **Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungs-Geräthen am 29. August d. J. in Ohlau** abgehalten werden.

Indem wir dies den geehrten Vereinen zur vorläufigen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß ihnen s. Z. durch die Königlichen Landrathsämter oder Magistrate nähere und directe Mittheilung zugehen wird. [7996]

Breslau, im Juni 1869.

Der Vorstand des Feuer-Rettungs-Vereins,
als erwählter Vorort des Vereinstages.

Programm zur Feier des 300jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Brieg
(am 9., 10. und 11. August 1869).

Montag, den 9. August: 5½ Uhr Nachmittags: Versammlung der Deputationen auf dem Rathhause, Empfang derselben im Saale des Gymnasiums. — Von 5 Uhr an: Concert im „Bergel". [1332]

Dinstag, den 10. August: 9 Uhr Morgens: Gottesdienst. — 10½ Uhr: Festzug vom Piastenschlosse nach dem Gymnasium, Festrede. — 2 Uhr Nachmittags: Diner. — 7 Uhr Abends: Vocal- und Instrumental-Concert im Binner'schen Garten.

Mittwoch, den 11. August: 6 Uhr Morgens: Auszug der Schüler des Gymnasiums nach dem Oderwald. — Für Festtheilnehmer werden 8 Uhr Morgens am Breslauer Thore Wagen bereit stehen. — 8 Uhr Abends: Commers.

Anmeldungen werden bis zum 3. August an die Adresse **„Apotheker Werner in Brieg"** mit der Erklärung erbeten:
a. über Theilnahme am Diner,
b. ob Privatwohnung gewünscht wird.

Festschleifen, Karten zum Diner zc. bitten wir im Stadtverordneten-Sessions-Zimmer in Empfang zu nehmen.

Brieg, den 28. Juli 1869. **Das Fest-Comite.**

Chemische Untersuchungen

all und jeder Art werden bei garantirter Genauigkeit billigst durch mich ausgeführt.

Breslau, Paradiesstraße 24A. [1006] **Dr. Werner.**

Braunschweig. 20 Thlr.-Prämien-Loose.
Ziehung 1. Septbr.
Schlesinger's Haupt-Agentur
Breslau, Ring 4 — 1. Etage.

Als sichere und gewinnbringende Capitalsanlage besonders zu empfehlen! Jedes Vierteljahr eine Hauptziehung mit Hauptgewinn von Thaler: **80,000, 20,000, 6000, 5000, 4000, 2000, 1000** zc. — **Jedes Loos muß** im Laufe der der planmäßig festgesetzten Ziehungen mit **einem der vorbezeichneten Gewinne** doch mindestens — mit 21 Thaler — **gezogen werden.** [1666]

☞ Bei Bestellungen einer größeren Anzahl Loose findet eine entsprechende Preisreduction statt.

Einladung zum einhundertjährigen Jubelfest des Bades Reinerz.

Der **Magistrat der Stadt Reinerz** ladet hierdurch zum hundertjährigen Jubelfeste des Bades ganz ergebenst ein und zeigt an, daß die **Vorfeier Sonntag den 22ten**, die

Hauptfeier Montag den 23ten [1066]

und die **Nachfeier Dinstag den 24. August d. J.** stattfindet. Programme werden auf Erfordern franco und unentgeltlich übermittelt und Anmeldungen bis 15. August erbeten.

Unser Comptoir befindet sich jetzt **Roßmarkt Nr. 13** im Müller'schen Hause.

[1636] **M. Schiff & Co.**

Das Bureau der General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt, gegründet 1812, befindet sich jetzt **Roßmarkt Nr. 13** im Müller'schen Hause.

[1637] **M. Schiff & Co.**

Das Bureau der General-Agentur der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft befindet sich jetzt **Roßmarkt Nr. 13** im Müller'schen Hause.

[1638.] **M. Schiff & Co.**

Local-Veränderung.

Unser Herren-Garderoben-Magazin befindet sich nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 36, sondern Albrechtsstraße 55.

Glaser & Schefftel,
[1023] **55. Albrechtsstraße 55.**



Für Reisende

empfehlen wir unsere als ausgezeichnet anerkannten [1673]

Fernröhre in Messing gefaßt mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser versehen, zu genauer Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, à 3 Thlr. per Stück.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Gebrüder Strauss, Hofoptiker,
Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Gebrauchte Flügel-Instrumente in Auswahl
billig zu haben **Reuschestraße Nr. 38**, 1. Etage. [1038]

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Instituten und Privatpersonen unsere [1064]

5procentige Hypotheken-Briefe.

Dieselben sind statutarisch auf Preußische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitzungen den 20fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungswerthes, resp. die Hälfte der Feuerkasse nicht überschreiten darf.

Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 pCt. bieten unsere Hypothekenbriefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Ausloosung zu pari, nebst einer **Amortisations-Entschädigung von 10 pCt.** Es werden demnach die Stücke

von 25 Thlr. mit 27½ Thlr.,
„ 50 „ „ 55 „
„ 100 „ „ 110 „
„ 200 „ „ 220 „
„ 500 „ „ 550 „
„ 1000 „ „ 1100 „

innerhalb einer 50jährigen Amortisations-Periode eingelöst.

Berlin, im Juni 1869.

Die Direction.
Jachmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir die 5procentigen **Hypothekenbriefe der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin**, welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papieres verbinden, bestens empfohlen.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir Herrn **Adolph Loewe in Breslau** eine Agentur übertragen haben. Derselbe wird jederzeit bereit sein, Auskunft über die Geschäfte der Bank zu ertheilen und Mittheilung über die Bedingungen zu machen, unter welchen hypothekarische Darlehen bewilligt werden.

Cöslin, den 22. Juni 1869.

Die Haupt-Direction.

Bezugnehmend auf Obiges sind die Bedingungen wegen Ankaufs von Hypotheken und Beleihung von Haus- und Feld-Grundstücken bei mir einzusehen und finden alle eingehenden Anträge **schleunigst** ihre Erledigung.

Breslau, den 24. Juni 1869. [1650]

Adolph Loewe, Bischofs-Straße Nr. 14.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben (durch alle Buchhandlungen zu beziehen): [1728]

ELECTRICITÄTS-LEHRE
FÜR MEDICINER.
Von
Prof. Dr. I. ROSENTHAL.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 55 Holzschnitten. 8. 1869. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben (durch alle Buchhandlungen zu beziehen): [1727]

Lehrbuch der Laryngoskopie
und des local-therapeutischen Verfahrens
bei
Kehlkopfkrankheiten.
Von
Sanitäts-Rath **Dr. A. Tobold.**
Zweite umgearbeitete und erweiterte Auflage.
Mit 45 Holzschnitten. 8. 1869. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Soeben erschien der 23. — 25. Band von
Brockhaus'
Bibliothek der deutschen Nationalliteratur
des 18. und 19. Jahrhunderts.
Johann Gottfried von Herder's Ideen zur Geschichte der Menschheit. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Julian Schmi t. Drei Bände. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 15 Ngr.

Die erschienen 25 Bände sind nebst einem Prospect über die ganze Sammlung in allen Buchhandlungen vorräthig.
Jeder Band geheftet 10 Ngr., gebunden 15 Ngr.

In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt,**
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten. [1726]

In Breslau und Umgegend abonnirt man bei [1662]
Priebatsch's Buchhandlung, Ring Nr. 14, Becherseite, auf
Engel's Tanz-Zeitung, vierteljährlich 15 Nummern, 30 bis 40 der neuesten Tänze für Pianoforte enthaltend, bei freier Zusendung ins Haus, mit nur 15 Sgr. pro Quartal.

Königlich Preußische 140. Klassen-Lotterie.
Ziehung am 3., 4. und 5. August d. J.

pr. 2. Kl.	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
	36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Ferner giltig für alle 4 Klassen kosten: [1456]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen verkauft und versendet:

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage, schrägüber der alten Börse.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne am Platze Ring Riemerzeile Nr. 10 unter der Firma
Carl Siech,
ein Tapisserie-Geschäft.

Genaue Kenntniß der Branche, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von
Alabaster-, Holz- und Lederwaaren zu Stickereien.
[927] Hochachtungsvoll
Carl Siech.

Zur Orientirung über die Annonce des angeblichen ehem. fürstl. Pücklerschen Hofkapellmeisters **J. M.** aus **Beuthen OS.** in der Bresl. Ztg. vom 27. d. M. wird bemerkt, daß ein solcher unseres Wissens nach hier nicht existirt. Nur die Herren **Liebsch** und **Kollak** existiren hier als Musikdirigenten mit gut organisirten Chören.

Will Herr J. M. etwa Instrumentenbauer werden und zu dem Zwecke einen Arbeiter aus der Ferne hersprengen, um in dieser Branche sein Glück zu versuchen, so können Beide nur bedauert werden, denn dem hiesigen Instrumentenbauer Herrn Rutsch, einer in jeder Beziehung vertrauenswerthen, höchst fachkundigen Persönlichkeit, wird Herr J. M. hier bekannter Gründe wegen niemals Concurrenz machen können. [1658]

Beuthen OS., im Juli 1869.

Mehrere Musikkenner und Freunde.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmt. **Tooth-Ache-Drops.** Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Breslau bei **Stoermer & Koehler.** [837]

Flügel
mit deutscher, englischer und amerikanischer Bauart, Pianino's mit einfacher und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen in der [1683]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Gebrauchte **Flügel**, darunter ein **Berndt'**scher, sind vorräthig, Ratenzahlungen genehmigt.

Auswahl Billards
nach neuester Pariser Façon mit Marmor- und Schieferplatten, mit den bestconstruirten Federbanden, so wie Bälle, Queus, Queusleder, empfiehlt: **C. Letzner, Klosterstr. 81.**

Servesta,
Haarwaschwasser zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses.
Erfunden und nur allein fabricirt von
Max Nitsche,
Parfümerie-Fabrik, Zerbst in Anhalt.

Die große Flasche 20 Sgr., die kleine Flasche 10 Sgr.

Dieses Haarwaschwasser übertrifft alle bisher fabricirten in seinem unübertrefflichen, niemals ausbleibendem Erfolg; es entfernt die so lästigen Schüppchen auf dem Kopfe, verhindert das Ausfallen der Haare und verschönert den Haarwuchs ungemein. Früh und Abends den Kopf resp. die leidenden Stellen mit einem mit diesem Wasser befeuchteten Schwamm oder Läppchen gewaschen, bringt die erwünschte Wirkung hervor. [816]

Zu beziehen in Breslau durch
Stoermer & Koehler,
Härtter & Franzke,
Weidenstraße 2.

In **Beuthen OS.** bei **Reinh. Potyka.**
„ **Frankenstein** bei **A. Beckelmann.**
„ **Glogau** bei **Gust. Büchting.**
„ **Gnadenfrei** bei **C. Roth.**
„ **Goldberg i. Schl.** bei **L. Ramsler.**
„ **Hirschberg i. Schl.** bei **Rob. Friebe.**
„ **Leobschütz** bei **C. Rükop.**
„ **Liegnitz** bei bei **C. Ph. Grüneberger.**
„ **Landeshut i. Schl.** bei **Aug. Werner.**
„ **Münsterberg** bei **Rud. Hildebrand.**
„ **Neumarkt i. Schl.** bei **Gust. Weber.**
„ **Neurode** bei **W. W. Klambt.**
„ **Oels** bei **Aug. Bretschneider.**
„ **Reichenbach i. Schl.** bei **F. W. Klimm.**
„ **Ratibor** bei **Ferd. Königsberger.**
„ **Waldenburg i. Schl.** bei **Jos. Nolcke.**

Weitere Niederlagen errichten **Härtter & Franzke,** Breslau, Weidenstr. 2.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
Adolf Sello.
14, Riemerzeile 14,
früheres Geschäftslocal von Gebr. Cassirer.



EAU DES FEES,
allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen, allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das **EAU DES FÉES** (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem **EAU DES FÉES** kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen färben.

Madame Sarah Félix
hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht. — Haupt-Niederlage: 43 rue Richer, PARIS. — Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes. [-34]

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
JANUS
in Hamburg.

Auszug
aus dem Rechenschafts-Berichte, vorgelegt in der General-Versammlung am 29. Mai 1869.

	Bco. Mark.
Ultimo 1868 waren in Kraft:	
Lebens-Versicherungen im Betrage von	26,616,864. —. —
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen im Betrage von jährlichen	82,186. 15. —
Eingenommen wurden in 1868:	
An Prämien	814,923. 3. 6
An Capital-Zahlungen	70,369. 1. 9
An Zinsen	177,568. 11. —
Für Sterbefälle waren in 1868 zu bezahlen	333,235. —. —
Für Aussteuer-Versicherungen do. do.	17,995. —. —
Im Ganzen wurden für Sterbefälle seit Gründung der Gesellschaft — in 1848 — an die Erben von 2290 Personen bezahlt	3,621,500. —. —
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	1,000,000. —. —
Die Reserve-Fonds betragen	3,966,457. 9. —
Davon sind angelegt:	
In pupillarisch sicheren Hypotheken	2,893,170. 12. —
In Darlehen gegen Unterpfand	432,589. 5. —
In Vorschüssen auf Policen der Gesellschaft	202,298. 10. 6

und so weiter.

Vollständige Rechenschafts-Berichte, Prospecte u. s. w. unentgeltlich bei dem Unterzeichneten [386]

Inspector der Gesellschaft:
A. F. Georg in Oppeln.

In Verbindung mit Herrn **F. A. Franke** in **Breslau**, Nikolai-Stadtgraben 3a, eröffnen wir mit heutigem Tage eine neue Linie unseres [1057]

Speditions- und Paketbeförderungs-Geschäftes
zwischen **Berlin — Breslau** und **vice versa.**
Unsere Uebernahmspreise sind folgende:
incl. Assecuranz und aller Spesen franco Haus

Expreß Pakettarif

bis	Pfund	Sgr.
bis	2 Pfund	3 Sgr.
„	4 „	4 „
„	5 „	5 „
„	6 „	6 „
„	8 „	8 „
„	10 „	10 „
„	12 „	12 „
„	14 „	14 „
„	16 „	16 „
„	18 „	18 „
„	20 „	20 „
„	25 „	22 „

Expreß Eilgut

bis	Pfund	Sgr.
bis	50 Pfund	20 Sgr.
„	75 „	30 „
„	100 „	40 „

Expreß Frachtgut

bis	Pfund	Sgr.
bis	50 Pfund	12 Sgr.
„	75 „	16 „
„	100 „	21 „

und empfehlen diese Route geneigter Beachtung.

Sonstige Annahmestellen:
Braunschweig, Sack 1. **Bremen,** Breedenstraße 10. **Hamburg,** Börsenpassage 8 u. 9. **Vegesack,** Hafenstraße 54.
Bremerhaven, Marktstraße 26. **Newyork,** Broadway 60. **Baltimore,** W. Baltimore St. 190.

Berlin, den 1. August 1869.

Tiedemann & Behrens,
Expreß-Compagnie.

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Bereits habe ich mit Ihrer **Universal-Seife Wunderkuren** verrichtet, zwei Frauen, die 13 Jahre an **wunden Füßen und Händen gelitten,** sind geheilt und überglücklich.

Da sich die Nachfrage vermehrt, so ersuche ich Sie, mir für beifolgende 3 Thlr. Universal-Seife zu senden. [1686]

Kottlischowitz b. Tost O/S., 23. Juli 1869. **M. Lewy,** Brennerei-Inspect.

Werthgeschätzter Herr **Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6,**

Durch Anwendung Ihrer so **heilsamen Universal-Seife** wurde ich von einem hartnäckigen **Salzfluß am Schienbein** in kurzer Zeit vollständig geheilt. Da sich nun bei einer anderen Person **derselbe Fall** ereignet hatte, wollte ich Sie freundlich ersuchen, mir für beifolgende 2 Thlr. **Universalseife** zu senden u. s. w.

Essen, Rheinprov. Ihr ergebener **R. Rhenisch,** Schlossermstr.

Für Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Zwingerstr. 4a, Vorm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr. Dr. Deutsch.

Die **Berliner Weissbierhalle** befindet sich jetzt
Schmiedebrücke 53 im goldenen Adler [1037]
E. Pelz, vorm. Burgemeister.

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter, fabr. von Apoth. **R. F. Daubitz** in Berlin, dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt, ist allein zu haben bei

Heinrich Lion, in Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.,
General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner in **Breslau** bei: [1660]

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.
Emil Drescher, Matthiasstr. 17.
Ad. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr. 9.
C. L. Reichelt, Nikolaistraße 73.
G. Scholtz, Schweidnitzerstraße 50.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
Gust. Stenzel, Tauenzienstraße 18.
C. Steulmann, Schmiedebrücke 36.
Aug. Tietze, Neumarkt 30.
Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.

Zu Fabrik-Preisen
empfehlen unser großes Lager von
Reisetaschen, Portemonnais, Cigarren-Etuis-, Damentaschen, Reise-Necessaires, Waschtaschen, Plaidriemen &c.

Der vorgerückten Saison wegen
Koffer von 1⅙ Thlr. an.

Auch halten stets großes Lager **Franz. Bijouterien** [1720]

Wilhelm Löwy & Co.,
Portefeuilles- & Lederwaaren-Fabrik,
Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

Die Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection in Salzbrunn

hat sich veranlaßt gesehen, nachstehendes Schreiben an ihre Abnehmer zu verbreiten: [1655]

„Die vom Müller H. Demuth (!!) annoncirte, heut ohne Fassung noch wild in der Bach liegende, angeblich „**neu entdeckte Mineral-Quelle,** ist eine der vielen seit Jahren bekannten Mineralwasseradern, welche „im Umkreise des Ober- und Mühlbrunnens zu Tage treten. Nach dem Urtheil unseres Sachverständigen, ähnelt das „Wasser dieser Quelle, dem des Mühlbrunnens, ohne dessen Gehalt an Salzen vollständig zu erreichen, wie aus den Analysen „mit Evidenz hervorgeht. —
Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection."

Hierauf bemerke ich, daß meine Quelle, **selbst zur Zeit der ersten Versendungen nicht ohne Fassung gewesen,** und auch nicht **angeblich,** sondern **in der That neu** entdeckt worden ist.

Ferner verweise ich auf einen, von dem rühmlichst bekannten Docenten der Heilquellenlehre Herrn Sanitätsrath Dr. Helfft, in der Berliner klinischen Wochenschrift veröffentlichten Aufsatz nach welchem dieser, meine Quelle in vielen Fällen, z. B. bei veralteten Catarrhen mit profusem Auswurf, Catarrhen aller Emphysematiker, mit anämischen Erscheinungen, bei chronischen Catarrhen der Magen- und Darmschleimhaut, Schwächezuständen, und **ganz besonders bei chronischen Catarrhen der Harnwerkzeuge, Gries- und Steinbildung,** den Vorzug giebt, und dieselbe bei den letzgenannten Krankheiten **der Quelle von Wildungen** an die Seite stellt. —

Außerdem begutachtet der Geheime Medicinal-Rath und Director der medicinischen Klinik Herr **Prof. Dr. Lebert in Breslau,** meine Quelle in folgendem Briefe an mich:

Hochverehrter Herr! Breslau, den 20. Juni 1869.

„Wenn auch das mir von Ihnen zugeschickte Mineralwasser von mir noch nicht hinreichend geprüft worden ist, um ein „endgiltiges Urtheil über dasselbe zu fällen, so kann ich mich doch schon jetzt über dasselbe dahin aussprechen, daß es durch„schnittlich gut vertragen wird, angenehm zu nehmen ist und daß diese Umstände, sowie seine chemische Zusammensetzung „und die günstige Lage ihm einen ehrenvollen Platz unter den bereits mit Recht so berühmten Mineralquellen Salzbrunns sichern.

„Mit besten Wünschen für den glücklichen Fortgang Ihres Unternehmens, verharre ich in vorzüglichster Hochachtung
Ihr ergebenster
H. Lebert."

und Herr **Dr. med. Worch in Löwenberg** schreibt mir:

„Ihre Quelle thut mir und meinen Patienten **sehr wohl,** und bestelle ich hiermit ꝛc. ꝛc."

wie ich überhaupt auf gefällige Anfragen mit **zahlreichen erfreulichen** Anerkennungs-Schreiben und Zeugnissen über die Heilkraft meiner Quelle dienen kann. —

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes überlasse ich die Beurtheilung des Werthes meines Brunnens dem verehrten ärztlichen, wie Privat-Publikum, und empfehle mich denselben geneigter Beachtung. Hochachtungsvoll

H. Demuth,
Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle in Salzbrunn in Schlesien.

NB. Bei Bestellungen und Anfragen wegen Niederlagen beliebe man gefälligst, meinen Namen stets beizufügen, um Verwechslungen zu verhindern.
Der Obige.

E. Howe Machine-Company, New-York, Dépôt: 699 Broadway,

ist die grösste Nähmaschinen - Fabrik der Welt,

fabricirt 300 Maschinen per Tag.

!! Die beste Nähmaschine der Welt !!

ist das **echt amerikanische Fabrikat**

Original-Howe-New-York

für **Familien; in grösserem Format** für Herren- u. Damenschneider, Schuhmacher, Kürschner etc.,

die einzige Nähmaschine unter 82 Nähmaschinen-Ausstellern, welche zur Pariser Weltausstellung 1867 für ihre unübertreffliche Leistungsfähigkeit die **höchste** Anerkennung, **die goldne Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** empfing. — Für **Schlesien allein** bei

L. Mandowsky, Breslau, Ring Nr. 43, 1 Treppe.

L. Mandowsky, Breslau,
Ring Nr. 43, 1 Treppe.

Wheeler & Wilson Nähmaschinen

mit den neuesten (30 Stück) amerikan. Apparaten, à 50 Thlr. — **Handmaschinen,** à 14 Thlr.

Probe-Nähereien und jede Auskunft stehen zu Diensten. Ratenzahlungen. Garantie jede Dauer. Unterricht gratis.

SINGER'S ORIGINAL-NÆHMASCHINEN

für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb.

Ueber 100,000 Stück per Jahr

liefert die [1665]

Singer Manufacturing Co. in New-York.

In Folge dieses enormen Absatzes, dessen sich die Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** in Anerkennung ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfreuen, haben es mehrere Fabrikanten versucht, dieselben nachzumachen und, da sie sonst ihr eigenes Fabrikat nicht verkaufen können, solches mit Handelsmarken versehen, welche den echten ähnlich sind, jedoch den Namen der Fabrikanten nicht führen; einige haben sogar die Firma der **Singer Mfg. Co.** gefälscht, um die Käufer zu täuschen und solche Maschinen als **echte** zu verkaufen.

Indem ich auf eine Handlungsweise aufmerksam mache, welche auf Täuschung des **Publikums** berechnet ist, bitte ich die nebenstehende Handelsmarke und **deren Umschrift** genau zu beachten und genügt in allen zweifelhaften Fällen die Aufgabe der bezüglichen Maschinen-Nummer an mich, um die Echtheit einer Maschine zu constatiren.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York.

Ring 2. **G. Neidlinger, Breslau.**

Die Aachener Bäder.

Eröffnung der Saison seit 1. Mai 1869.

Die specifischen Heilwirkungen der **Aachener Schwefelquelle** gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Syphilis und die Folgen schwerer Verwundungen u. s. w. haben sich längst bewährt, nicht minder die vorzügliche Einrichtung der Bäder, Dampfbäder, Douchen und für Inhalationen. Molken werden von einem Appenzeller bereitet.

Badehäuser für alle Stände. Aachen bietet alle Vorzüge einer grossen Stadt mit ihrer schönen Umgebung und durch Einrichtungen für den Comfort und die Zerstreuung der Kurgäste.

Das Wasser der Kaisersquelle — das einzige Schwefel-Wasser, welches, auf Flaschen gefüllt, alle seine Bestandtheile behält — wird in Verpackungen von 1—4 Dutzend ganzen oder von 2 bis 5 Dutzend halben Flaschen versandt.

Für Beziehungen wende man sich an die **städtische Brunnen-Verwaltung in Aachen.**

Niederlage bei Herrn **Hermann Straka,** am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, in **Breslau.**

Ausser Vorstehendem empfehle ich meine **Niederlage** aller andern **Mineralbrunnen, stets frisch und direct von den Quellen, Seifen, Pastillen, Badesalze, Mutterlaugen etc. etc.** Wiederverkäufern und Consumenten zur geneigten Beachtung. Brunnen-Broschüren gratis. [1711]

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung **Hermann Straka,** **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.**

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

1869. Natürliche Mineralbrunnen, 1869.

1869er Füllung,

sind eingetroffen: [841]

Adelheidsquelle, Biliner Bitterwasser von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saidschütz, **Cudowa, Eger** Franzensbrunnen, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Fachinger, Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember, Carlsbader** Markt-, Mühl- und Schlossbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Gasfüllung, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisabethquelle, **Langenauer, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Salzbrunnen, Szczawnica** Josefinen- und Magdalenenbrunnen, **Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Spaa, Pouhon, Sodener, Vichy, Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder.**

Ebenso empfehle zu Bädern Salze und Soole von:

Colberg, Goczalkowitz, Kösen, Kreuznach, Rehme, Wittekind und **Jastrzemb** sowie **Seesalz.**

Cudowaer Laab-Essenz zur Molken-Bereitung.

Pastillen von **Bilin, Ems, Kissingen, Marienbad** und **Vichy.**

Carlsbader Sprudelsalz. **Krankenheiler** Quellsalz, **Marienbader** Brunnensalz, **Goczalkowitzer** Soolseife und **Krankenheiler Jodsoda-** und **Jodsodaschwefelseife.**

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann hier.

H. Fengler, Reuschestrasse 1, **3 Mohren.**

Feinen Holländischen Rauchtabak

der Firma

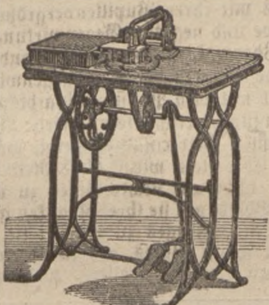
Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.
te Amsterdam

empfiehlt **Bruno Wentzel** in **Breslau,** Albrechtsstr. 3.

Half Canaster, à 7 Sgr.	**Canaster Nr. 1,** à 12 Sgr.
T Zoort, à 8 Sgr.	**Varinas Nr. 1,** à 16 Sgr.
H Zoort, à 10 Sgr.	**Varinas Nr. 0,** à 20 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden **Rabatt** und Verpackung nach Wunsch des Bestellers. [1670]

Vorzüglichste Nähmaschinen,
prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867
mit der goldenen Medaille.



Familien-Nähmaschinen zum Treten, Doppelsteppstich, feste Naht, mit Apparaten, Preis 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr., Handmaschinen, Wheeler-Wilson-System, in eleganter Chatouille. Diese Maschinen nähen ebenfalls **Doppelsteppstich** und können mit Leichtigkeit auf Reisen mitgenommen werden. Wheeler-Wilson-Maschinen zum Treten, mit Apparaten, von 36 Thlr. an; Groover-Baaker-Steppstichmaschinen für Schneider von 40 Thlr. an; Handmaschinen für 8, 14 und 16 Thlr.

Für alle Gewerbtreibende Nähmaschinen jeder Construction in großer Auswahl und zu soliden Preisen. Unterricht gratis.

L. Nippert, Mechaniker.
[1506] Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Ausverkauf

von [1606]

Regenmänteln, Costumes u. Jacquetts,

Piqués, Cattune, Battiste, Barège, Mohairs, Alpaccas ꝛc.
Steppdecken, Reisedecken, Plaids. Shawls und Umschlagetücher.
Fertige Herren- und Damen-Wäsche.
Um zu räumen, verkaufe dieselben unter dem Selbstkostenpreise.

Eine Partie Kleiderstoffe in Wolle à 2 u. 2½ Sgr.

J. Ningo,
Ohlauerstraße Nr. 80. 80.
vis-à-vis dem weißen Adler.

Wegen Umzug

werde ich Gartenstraße 23c 1. Etage vom **1. August ab** meine sämmtlichen Möbel von 7 Zimmern, wobei Garnituren in Mahagoni und Nußbaumholz, die sehr elegant und noch gut erhalten, billig verkaufen. [1584]

Die seit 30 Jahren bestehende, hierorts älteste [1602]

Waagen-Fabrik H. Herrmann.
Breslau, Neueweltgasse Nr. 36,

empfiehlt sich mit **Decimal-** und **Centesimal-Waagen** jeder Größe, neuester Construction, **Vieh-Waagen** vorräthig. Reparaturen jeder Art Waagen werden prompt ausgeführt.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray - Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868. [839]

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. v. Liebig und Dr. M. v. Pettenkofer versehen.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Feuersichere Steindachpappen

aus der Fabrik von Albert Damke u. Comp., Berlin, Holzcement, Isolirlack, Steinkohlentheer, Portland-Cement ꝛc. offerirt und übernimmt die Ausführung completter Papp- und Holzcementdächer unter mehrjähriger Garantie [1668]

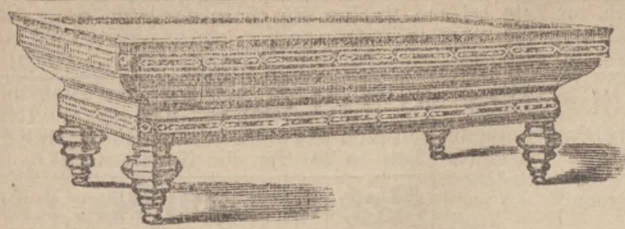
S. Friedeberg, Breslau, Büttnerstraße 2.

Prospectus.

Was der Teufelsglaube der Vorzeit in der Theologie und Jurisprudenz gewesen, Dasselbe vergegen wärtigt dem Scharfblicke der Glaube an die Arzneigegenwirkung (Pharmakantipathie) noch heute in der Medicin. Jener Teufelsglaube ist, Dank dem Zeitfortschritte, längst verabschiedet. Es giebt davon nur noch sprichwörtliche Ueberbleibsel in den Redensarten: armer Teufel, dummer Teufel, womit wir achselzuckend unser Bedauern ausdrücken. Die Hexenprocesse, welche, schlecht gerechnet, in Deutschland allein über neun Millionen Unschuldige abgeschlachtet haben, sind seit länger, als einem Jahrhundert verschwunden, aber in der ärztlichen Praxis treibt, von allen Blödsichtigen unbemerkt, derselbe, frühere Dummheitsteufel sein böses Wesen bis zum heutigen Tage fort, ungestört Menschen mordend bis zu einer Zahlenhöhe, gegen welche die Leistung des vorzeitigen Teufelsglauben mit seinen Torturen und Scheiterhaufen nur ein Kinderspiel gewesen. Nicht gehaßt, wie der verächtliche Denunciant und der strafsüchtige Richter, nein, gerufen, als der vermeintliche Helfer und gern gesehen, tritt der Arzt in den Familienkreis, welcher das ihm eben drohende Unglück nicht im Entferntesten ahnt und hat, statt zu helfen, in seinem Unverstande nichts Eiligeres zu thun, als unter namenlosen Qualen, freilich: ohne es zu wollen und zu wissen, mit Arzneigiften, welche er Heilmittel träumt, ein Lebenslicht nach dem andern auszuputzen. Und dennoch hat man Stimmen, welche darüber laut geworden, niemals Gehör gegeben. Man ist vielmehr noch jetzt der Meinung: daß, was voraussichtlich freilich auch geschehen wird, sich ja die Wahrheit auch hier selbst Bahn brechen werde. Man sieht nicht, man hört nicht, ja man wird dadurch selbst blind und taub, bleibt aber dem Herrn Teufel in Gnaden gewogen. Wäre denn nicht lieber zu bedenken, daß bei dem müßigen Zuschauen schon Millionen Menschenleben verloren gegangen sind und abermals Millionen derselben werden geopfert werden, ehe auch noch der Arzneiteufel dem gesunden Menschenverstande von selbst Platz gemacht werden wird. Alle Teufelei beruht auf Dummheit oder Bosheit: diesen beiden Hauptfeinden der Menschheit. Während es daher des Priesters und des Richters Sache ist, die Letztere zu bekämpfen, steht der Arzt der Ersteren kampfbereit gegenüber und ist, je mehr er in Bezug auf gesundes und krankes Leben Naturgesetze kennt, und zu verwerthen versteht, desto mehr im Stande, zu helfen. Aber nur allein die richtige Beobachtung und Erforschung der Menschennatur befähigt ihn zu dieser Hilfe. Die Arzneikunde, respective: die innere Heilkunde, blieb nur darum unverständig und unpraktisch, weil es ihr bis zum heutigen Tage an der richtigen Beobachtung gefehlt hat. Man stand und steht bis jetzt dadurch: daß man an die Arzneigegenwirkung, welche es gar nicht giebt und geben kann, glaubte und noch glaubt, gleichsam mit verbundenen Augen am Krankenbette. Statt, wie es beim Arzneigebrauche hätte geschehen sollen: die Naturgegenwirkung (Physiantipathie) zu beobachten, hielt und hält man irrthümlich diese für die Arzneigegenwirkung und machte und macht sich noch durch diese Verkehrtheit selbst blind, kurz: man blieb blind, unwissend und unbrauchbar bis zum heutigen Tage. Alle, crassen Pharmakanthipathen, Homöopathen wie Allöopathen, sind ärztliche Taugenichtse und es ist nicht zu begreifen, wie soviel Tausende von Aerzten Tausende von Jahren hindurch in dieser Befangenheit stecken bleiben konnten und noch jetzt stecken können, wo ihnen der rechte Weg nach dem Fundorte längst gezeigt worden. Es ist schon nicht zu begreifen, wie die Aerzte so vernagelt sein konnten, überhaupt eine Arzneigegenwirkung anzuerkennen, da diese doch nimmer existiren konnte und existirt hat. Die Arznei ist ein todter, gewöhnlich: ein vegetabilischer oder mineralischer todter Stoff, welcher, als solcher, niemals, am Wenigsten aber gegen das animale Leben eigenkräftig zu wirken vermag. Die lebende Pflanze, das lebende Mineral, weil auf niederer Organisationsstufe stehend, vermag Dies selbst nicht, geschweige denn, daß ein todtes Theilchen von ihnen (etwa: weil als Medicin gebraucht?) Dieß vermögen sollte. Todte Dinge, wie eben die Arzneien, können wohl physikalische oder chemische Eigenschaften, niemals aber animalische Kräfte besitzen, welche gegen unser Leben zu einer Wirkung erforderlich wären, wie sie die thörigten Pharmakantipathen eben träumen und zur Schande der Arzneiwissenschaft seit Jahrtausenden geträumt haben. Gleichviel, ob Quecksilber oder Weingeist im Thermometer, steigt der Inhalt gegen die Wärme, wie er vor der Kälte zurückweicht und entsteht durch ein gleiches, positives Vorgehen und Entgegenkommen der Naturkraft aus Natron und Salzsäure: Kochsalz. Es sind Dieß freilich Aeußerungen einer und derselben Erdennaturkraft, aber auf niederer Organisationsstufe, auf welcher ein dynamisches, wie dem Thiere eigenes Leben unmöglich ist. Es ist daher purer Unsinn: von Magen und Darm ausräumenden, Urin und Schweiß treibenden, Ausschlag unterdrückenden und hervorrufenden, Kräfte vermehrenden und vermindernden Arzneien zu sprechen. Es ist Dieß Fabel und Thorheit, welche wegen des großen Schadens, welchen sie seit Jahrtausenden angerichtet hat und noch anrichtet, den störrigen Eignern, wie die Motten, mit Stöcken ausgeklopft werden müßte. Wer nur ein wenig Verstand hat, müßte, dächte man, sofort einsehen, daß beim Arzneigebrauch bloß von einer Naturgegenwirkung die Rede sein könne. Es leert doch nicht die Rhabarber den Darm, sondern der Darm die Rhabarber aus? Aber auch unser, organisches Leben, als derselbe integrirende Theil der allgemeinen Erdennaturkraft, ist entweder ein positives oder negatives. Auch dieses, unseres, organische Leben wirkt mit dem Ersteren vor, mit dem Letzteren zurück. Gegen die Rhabarber wirkt der Darm vor. Seine Innenfläche sondert mehr Flüssigkeit ab, um die Rhabarber, als etwas ihm vorzugsweise Widriges, fortzuspülen, ja, der ganze Darm entwickelt lediglich darum eine größere Thätigkeit, um die Rhabarber fortzuschaffen, respective: wieder auszuleeren und es erfolgt deshalb: Diarrhoe. Gegen das Opium wirkt der Darm zurück. Sein Leben geräth gegen das Opium in Aversion, weicht vor ihm, als ob es sich vor ihm fürchte oder ekele und es erfolgt deshalb: Obstruction. Wir können uns von dieser positiven und negativen Thätigkeit der Organe im gesunden und kranken Zustande am Beßten beim Auge überzeugen. Sehen wir gegen das Licht, so positivirt die Iris und die Pupille wird klein. Wenden wir uns vom Lichte ab, so negativirt die Iris und die Pupille wird wieder groß. Dasselbe aber anhaltender, auffallender und überzeugender beobachten wir gegen naturwidrige Objecte der Iris. Bringen wir auf das rechte Auge das Alkaloid der Kalabarbohne und auf das linke Auge das Alkaloid der Belladonna, so wird sich auf jenem die positive Reaction der Iris mit ihrer Pupillenverkleinerung und auf diesem die negative Reaction der Iris mit ihrer Pupillenvergrößerung vergegenwärtigen. Wer könnte in diesem verschiedenen Benehmen der Iris die positive und negative Gegenwirkung des organischen Lebens gegen naturwidrige Stoffe verkennen? Es gereicht daher den Pharmakantipathen zu besonderem Vorwurfe, nicht wenigstens noch nach dieser, überzeugenden Thatsache das falsche Princip der Azneigegenwirkung gegen das richtige Princip der Naturgegenwirkung vertauscht zu haben, sich nicht mit dem Physianthipathismus den Letzteren, die Wahrheit zwar noch nicht erkannt, aber doch wenigstens geahnt habenden fünf Fortschrittsmännern: Brown, Rasori, Broussais, Hahnemann und Rademacher angeschlossen zu haben, statt der größten Medicinalpfuscherei, welche es giebt, länger anzugehören, oder den Fabelgott: Neptun, anzubeten, welchem diese Ehre stets wider alles Recht zu Theil geworden. Wie der Mensch überhaupt, so ist der Arzt insbesondere verpflichtet: nicht nur nichts Böses zu thun, sondern auch nichts Gutes zu unterlassen. Die Pharmakantipathen begehen aber so oft Böses, als sie ihren Kranken giftige Arzneien verordnen, ohne von dem Verhältnisse derselben zur Krankheit irgend etwas Zuverlässiges zu wissen; sie begehen Böses, weil sie möglicherweise damit tödten. Die Pharmakantipathen begehen so oft Böses, als sie ihren Kranken giftige Arzneien in der vorgefaßten Meinung verabreichen, daß diese wohlthun, heilen, helfen, während die Erfahrung doch gelehrt hat, daß bei ihrem Gebrauche auch Menschen in's Jenseits wandern; sie begehen damit Böses, weil ihre Kranken diesen Irrglauben möglicherweise mit dem Tode büßen müssen. Die Pharmakantipathen begehen so oft Böses, als sie im Vertrauen auf ihre, aus lauter Verkehrtheiten und Unwahrheiten zusammengesetzte Pharmakologie ihre Kranken überhaupt mit Arzneien behandeln; sie begehen damit Böses, weil diese dabei keine Stunde ihres Lebens sicher sind. Die Pharmakantipathen schaden aber am Meisten bei gastrischen Fiebern und Lungenentzündungen, weil sie die Ersteren mit Windeseile in schnell tödtliche Nervenfieber umwandeln und aus Letzteren die berüchtigten, langsam erwürgenden Lungensuchten fabriciren. Daher beschimpft auch die Auscultation ihre Thaten und hören sie als Horcher an der Wand, mit dem Stethoskop in der Hand ihre eigene Schand. Nichtsdestoweniger fährt der Pharmakantipath fort, mit giftigen, im Unverstande angewandten Arzneien seine Kranken zu behelligen, schelmisch jeden Erfolg zu seinem Vortheile ausbeutend. Ist der Kranke so überglücklich gewesen, mit dem Leben davon gekommen zu sein, so ist der Pharmakantipath so unverschämt, Dies als sein Verdienst zu preisen, und auszuposaunen. Stirbt der Kranke, so entblödet sich der Pharmakantipath nicht, die Todesursache, welche seine Quacksalberei gewesen, gewissenlos unserem Herrgott zuzuschieben, welcher den Kranken zu sich genommen habe, weil er ihn liebte. Das halbäugige Puplikum bleibt in beiden Fällen beruhigt und der Arzt nach dem Sprichworte: „Gleich und gleich gesellt sich gern", nach wie vor je dümmer, desto gesuchter, weshalb es auch Niemanden Wunder nehmen kann, wenn ich sage: daß in der pharmakantipathischen Heilkunde bis zur Stunde nichts Anderes, als Schafkopf gespielt worden. Ich sagte aber: nicht nur nichts Böses thun, sondern auch nichts Gutes unterlassen dürfe der Arzt. Gäbe es nun wohl in letzterer Beziehung ein größeres Erdengut als die Gesundheit? Statt möglicherweise krank oder gar todt zu machen, wie es bis jetzt geschehen konnte, soll der Arzt vielmehr gesund machen, was freilich bisher nicht geschah, auch nicht geschehen konnte, weil es bis zu dieser Stunde an einer rationellen inneren Heilkunde gefehlt hat. Wußten doch vor kurzer Zeit die Aerzte noch nicht, daß die Menschen von der Vorsehung ausschließlich zur Früchtenahrung organisirt sind. Giebt es doch zur Stunde noch berühmte Professoren der Anatomie und Physiologie, welche den Menschen nicht nur mit Hund und Katze zu den Fleischfressern, sondern mit Schwein und Ratte zu den Allfressern gezählt wissen wollen. Dieß kommt von der großen Gelehrsamkeit, welche, wie Schönlein sagt: den Verstand verschuppt. Der gesunde Menschenverstand läßt sich aber dadurch nicht irre machen, sondern bleibt auf dem, von dem Amerikanischen Arzte: Dr. Sylvester Graham, als naturgemäß, erklärten Ernährungswege bestehen. In der That, bewußtlos geboren, dumm erzogen, muß der Mensch, soll er nicht eines unnatürlichen Todes sterben, sondern möglichst gesund sein und bleiben, zuvörderst naturgemäß leben lernen. Schon, um nicht länger, wie ein Ferkel zu existiren, muß er seine omnivore Lebensweise aufgeben und zu der unter dem Namen: Vegetarianismus, bekannten Naturdiät Grahams übertreten. Der Arzt muß, um seiner Pflicht: nichts Gutes zu unterlassen, gemäß zu handeln und der Welt gerecht zu werden, jede Gelegenheit ergreifen: Unverständige über Diät zu belehren. Um nichts Gutes zu unterlassen, vielmehr mit gutem Beispiele voran zu gehen, muß er selbst Vegetarianer sein. Der Vegetarianismus ist ja der natürliche Schutz gegen Krankheit und der Vegetarianer selbst erst der rationelle Physiologe. Er verwirft das Fleisch als menschliche Nahrung und gewährt dafür den Genuß zucker- und mehlhaltiger Wurzel-, Kraut-, Strauch- und Baumfrüchte ganz einfach darum, weil die Menschen nicht, wie die fleischfressenden Thiere, sondern wie die Früchtefresser organisirt sind. Er verwirft den Genuß der geistigen Getränke, des Essigs, des faulen Käses und gewährt dafür den Genuß der rohen, wenigstens nicht chemisch veränderten, höchstens zermalmten oder gekochten Producte, aus welchen jene gewonnen werden und zwar einfach darum, weil der menschliche Organismus selbst für die weinige, sauere und faulige Gährung der Nahrung eingerichtet ist, daher der Natur durch derartige Genüsse nicht vorgegriffen werden darf. Er verwirft ganz recht den Caffee, den Thee, die scharfen Gewürze, den Tabak und andere dergleichen Dinge, weil durch sie erwiesen giftige Stoffe in den Körper geschmuggelt werden. Er verwirft ganz recht die künstlich warmen Genüsse, weil die Natur selbst durch die Milz, durch die Gährung, für Erwärmung der Nahrung gesorgt hat. Genug: der Vegetarianer richtet seine Lebensweise möglichst naturgemäß ein, um gesund zu leben, zu sein und zu bleiben. Aber dessen ungeachtet kann er selbst krank werden, entweder: weil auch er früher naturwidrig lebte und aus dieser Zeit vermöge des Gewohnheits-Gesetzes noch große Ansammlungen giftiger Stoffe in sich birgt, oder: weil er thierische Giftstoffe: sogenannte Contagien, in sich aufgenommen hat, welche sich in ihm bis zur Unerträglichkeit vermehren und die Natur endlich zu ihrer Bewältigung und Ausfegung, also: zur Krankheit veranlassen. Deßhalb muß es nicht nur rationelle Physiologen, sondern auch rationelle Pathologen geben, welche letztere die Gesundheit, als das der Selbsterhaltung wegen bestehende Naturwirken gegen die natürlichen Nahrungs- und Ausleerungsstoffe, sowie die primäre Krankheit, als das zu gleichem Zwecke bestehende Naturwirken gegen die Krankheitsstoffe erkennen, also, wie alles Leben auf dieser Welt: sowohl die Gesundheit, als auch die Krankheit auf Naturgegenwirkung (Physiantipathie) beruhen lassen, ja diese Physiantipathie, als das erste und letzte Naturgesetz, folglich auch: als die rechte Basis der ärztlichen Praxis, angesehen wissen wollen. Wie die rationelle Physiologie den selbstmörderischen Omnivorismus verwirft und den naturgemäßen Vegetarianismus, respective: Frugivorismus, an die Stelle setzt, so hat der rationelle Pathologe den noch lebensgefährlicheren Pharmakantipathismus zu verwerfen und den lebenspendenden Physiantipathismus an die erledigte Stelle zu bringen; denn es hat der Physiantipathismus die Aufgabe: die Natur zu veranlassen, von den Krankheitsstoffen an der leidenden Stelle abzulassen und ihre Ausfegung den natürlichen Ausleerungswegen zu überweisen, dagegen der Vegetarianismus die Aufgabe: dem Körper jede fernere Einschwärzung lebloser Giftstoffe abzuschneiden. Es muß sich daher der Vegetarianismus dem Physiantipathismus anschließen. Was der Vegetarianismus für Gesunde ist, muß der Physiantipathismus für Kranke werden. Wie der Vegetarianismus an Stelle des Omnivorismus treten muß, so muß auch der Physiantipathismus an Stelle des Pfarmakantipathismus treten.

Um sich nun hierüber näher zu instruiren, sei dem ärztlichen, wie dem nicht ärztlichen Publicum nachstehende, kleine Broschüre hiermit beßtens empfohlen:

Der Vegetarianismus und der Physiantipathismus gegenüber dem Omnivorismus und dem Pharmakantipathismus, vier kleine medicinische Abhandlungen, unentbehrlich zur gründlichen Beurtheilung der vom Professor Dr. R. T. Trall, an den Professor: Dr. M. Reese, Beide zu Newyork, in Bezug auf die beste Krankenbehandlung ergangenen Herausforderung von Dr. Carl Wilhelm Koch, zu Herrnstadt in Preußisch Schlesien. Preis 15 sgr. Berlin, bei H. E. Oliven, Mittelstraße Nr. 6. 1869.



Französische Mantinellbanden,

bis jetzt das Vorzüglichste in der ausdauernden Elasticität, für dessen richtigen Abschlag garantirt wird, empfiehlt

die Billard-Fabrik

des **A. Wahsner** in Breslau,

Weißgerbergasse Nr. 5. [1019]

Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.



Phospho-Guano { mit 2½ 3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, / " 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Die Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb, in **Breslau** eine **Musterwerkstätte für die Weiterverarbeitung von Rohzink und Zinkblechen**, hauptsächlich für das Baufach, die Ornamentfabrikation und den Kunstguß nach Art der großen gleichartigen Etablissements in Paris einzurichten und sucht zur Leitung dieses Etablissements einen qualificirten Klemptnermeister oder Werkmeister, welcher in der Verarbeitung von Zinkblechen 2c. vollständig bewandert ist und gut zeichnen kann 2c.

Die Schlesische Actien-Gesellschaft beabsichtigt, das erwähnte Etablissement nur so lange für eigene Rechnung zu betreiben, bis daß es gut eingerichtet und ein rentables geworden ist, um es sodann dem zeitigen Dirigenten, wenn er sich zur Uebernahme qualificiren sollte, zum weiteren Betrieb auf eigene Rechnung zu übergeben.

Bewerber wollen sich gefälligst unter Nachweis ihrer Qualification an die **Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb zu Breslau** schriftlich wenden. [1690]

F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Ring Nr. 52,

empfiehlt eine große Auswahl der elegantesten [1050]

Pianino's, Salon- und Stutz-Flügel,

neuester Construction, **übersaitig**, sowie **ein großes Lager guter gebrauchter Flügel und Pianino's** zu billigen Preisen unter Garantie.

Bad Langenau in der Grafschaft Glatz.

Stahl- und Moorbäder; Brunnen- u. Molkenkur-Anstalt.

Bequeme und gesunde **Wohnungen**, stehen von jetzt ab wieder für die zweite Hälfte der Saison, d. i. bis Ende September zu **billigen Preisen** zur Verfügung. **Directe Personenpostverbindung** mit der Bahnstation Frankenstein in 7 Stunden.

Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen und Moor-Erde nimmt entgegen

[366] **Die Bade-Inspection.**

Mein Hotel Graupenstraße Nr. 7 u. 8 unter der Firma: [1469]

Müller's Hotel zum Wiener Hofe,

ist auf das Beste und Sauberste renovirt und erlaube ich mir dasselbe unter Zusicherung prompter Bedienung bei soliden Preisen einem geehrten reisenden Publikum 2c. bestens zu empfehlen. Breslau, im Juli 1869.

Hochachtungsvoll

Paul Müller.

Avis.

Nachdem Herr Schneidermeister L. Proska in Folge längeren Krankenlagers genöthigt war sein seit einer langen Reihe von Jahren geführtes Geschäft aufzulösen, werde ich dasselbe in der bisherigen Weise fortführen, wobei ich bemerke, daß ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, durch streng reelle und billigste Handlungsweise mir das Vertrauen, dessen sich Herr **Proska** zu erfreuen hatte, zu erwerben.

Ich erlaube mir gleichzeitig, ein hochverehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich für die bevorstehende Herbst-Saison schon jetzt mit den in dieser Saison erscheinenden Nouveautees, von den billigsten bis zu den feinsten Genre's assortirt bin. [1005]

Breslau, im Monat August 1869.

Hochachtungsvoll ergebenst

A. Kadow, Schneidermeister,

vormals **L. Proska,**

Ohlauerstraße Nr. 77.

Biliner Verdauungszelteln

(pastilles digestives de Bilin),

bewährt als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries mit chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rachitis der Kinder, bei Atonie des Magens und Darmcanals, sind stets vorräthig in der Mineralwasser-Niederlage des Herrn [1712]

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. goldn. Kreuz.

Die Herzogl. Raudn. F. Lobkow. Industrie- und Commerz-Direction zu Bilin.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Gegen Heiserkeit und Hustenreiz giebt es nichts Besseres.

Echt zu haben à Pack 4 Sgr. in **Breslau** bei **C. L. Reichel**, Nikolaistraße 73, Haupt-Depot für Schlesien, und bei [197]

Gebr. Knaus, k. Hoflief., Ohlauerstr. 76/77,
Gust. Scholtz, Ohlauerstr. 50,
Gust. Stenzel, Tauenzienstr 18,
C. F. Lorcke, Neue-Schweidnitzerstr. 2,
Rud. Hiller, Klosterstr. 1f.,
Wilh. Zenker, Albrechtsstr. 40,
Ed. Schadeck, Friedr.-Wilhelmsstr. 76,
Störmer & Köhler, Schmiedebrücke,
Fr. Wilh. Pohl, Neue-Schweidnitzerstr. 9,
und an den Central-Bahnhofs-Buffets.

Ein Gasthof mit Restauration und großem Garten,

in Leipzig gelegen, worin ein sehr flottes und schwunghaftes Geschäft seit Jahren betrieben wird, soll von dem jetzigen Pächter Wegzugs halber anderweitig cedirt werden. Zur Uebernahme sind ca. 10,000 Thlr. erforderlich. Alles Nähere durch das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort in Leipzig** unter Chiffre **F. V. 29.** [1722]

Als **unübertrefflich gegen Gicht und Rheumatismus** haben sich, seit nun länger als fünfzehn Jahren, die [702]

Lairitz'sche Waldwoll-Watte,

das **Oel**, das **Extract** zu Bädern 2c. 2c. bewährt und befindet sich das alleinige Depot für **Breslau** bei **Herm. Heufemann**, alte Taschenstraße.

Steinkohlen

nur aus den besten Gruben, sind stets vorräthig und werden nicht nur, wie bisher in ganzen und getheilten Wagenladungen zu 15., 30., 45., 60. Tonnen volles Grubenmaaß, sondern auch bis zu 1 Tonne zu den billigsten Preisen verkauft in meiner

Kohlen-Niederlage am O.-S. Bahnhof, Platz Nr. 10,

und werden Bestellungen, außer daselbst und in meiner Wohnung, auch in den von mir errichteten Anmeldeplätzen angenommen. [1030]

N. Brahn, Tauenzienstraße 22.

Kork-Pfropfen

zu Medicin-, Mineralwasser-, Wein-, Bierflaschen und Faßspunden empfiehlt in allen Qualitäten die Kork-Pfropfen-Niederlage von [1053]

Th. Frost, Ohlauerstraße 44.

Offener Posten.

Im hiesigen Stadtforsten ist die Stelle eines **Forstaufsehers** vom 1. October d. J. ab anderweit zu besetzen. Probedienstzeit ½ Jahr. Jährliches Einkommen 120 Thlr. baar, freie Wohnung im Hegerhause, 2 Klftr. weiches Leib-, 2⅔ Klftr. weiches Stock-, 2 Schck. weiches Oberholz und Grasung im Walde für 2 Stück Rindvieh.

Geeignete, insbesondere forstversorgungsberechtigte Personen werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste sich bis 1. Septbr. d. J. bei uns zu melden.

Leobschütz, den 30. Juli 1869. [1140]

Der Magistrat.

Für **Hirschberg** und dessen Umgegend ist zur Uebernahme von **Platz-Agenturen und Commissions-Niederlagen**, von Fabriken und Groshandlungen bereit und erbittet Offerten.

Hirschberg in Schlesien. [9]

Otto Krause,

conceß. Concipient und Inhaber eines Intelligenz-Büreaus.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik in Sachsen, sucht für Breslau und Provinz Posen einen tüchtigen gewandten Vertreter, welcher mit der Branche und Kundschaft genügend vertraut ist. [1640]

Gute Referenzen und genügende Sicherheit sind erforderlich.

Offerten werden sub T. C. # 50 an die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Co.**, Leipzig, franco erbeten.

Ein Generalagent

für die Provinz Schlesien eventuell für einen Theil derselben wird für eine jüngere Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. Adressen sub H. 28 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [400]

Grundstücks-Offerte

Das der aufgelösten Handels-Gesellschaft [1453]

Schmidt & König

gehörige, zur Leder- und Maschinenriemen-Fabrikation eingerichtete Grundstück

am Schießwerder Nr. 5 in Breslau

wird zum Zweck der Auseinandersetzung **Montag den 30. August 1869 Vormittags 11 Uhr,** beim Königl. Stadt-Gericht in Breslau im Wege der **nothwendigen Subhastation** verkauft.

Dieses Grundstück, zu welchem über 2½ Morgen Areal gehören, ist unmittelbar an der Oder in nächster Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und des projectirten Oderhafens gelegen und eignet sich deshalb außer zu seinem bisherigen Zwecke auch ganz besonders zur Anlage von Speichern, sowie zu jedem Fabrik- oder gewerblichen Unternehmen oder auch zu baulichen Zwecken. — Gerichtliche Taxe 24,038 Thaler, die bei **C. Schmidt's Sohn**, Maschinenriemen-Fabrik, Salzgasse Nr. 6, einzusehen ist.

Verpachtung.

Das **Gut Wilhelmshayn** bei **Prenzlau,** welches nach der Vermessung bei der Grundsteuerveranlagung 938 Morgen 19 Q.-R. Acker, 2 Morgen 38 Q.-R. Gärten, 192 Morgen 85 Q.-R. Wiesen, 2 Morgen 20 Q.-R. Wasser und 13 M. 71 Q.-R. Hofraum enthält, will ich für die Zeit von Johannis 1870 bis 1. Juli 1886 verpachten. Die Verpachtungsbedingungen können vom 4. August cr. ab bei dem Herrn Rechtsanwalt **Staemmler** in Berlin u. d. Linden 18 eingesehen und gegen Erstattung der Copialien von demselben bezogen werden.

Pachtlustige können das Pachtgut jeder Zeit nach Meldung bei dem Herrn Inspector **Sumpke** in Göhren (Post- und Telegraphen-Station Woldegk, Eisenbahn-Station Oerzenhoff), besichtigen. — Pachtgebote werden vom 15. August bis 1. October cr. von dem Herrn **Rechtsanwalt Staemmler** für mich entgegengenommen. [1513]

Göhren, den 22. Juli 1869.

W. Graf Schwerin.

Eine Lohgerberei

mit gutem zweistöckigem Wohnhaus, Eckhaus zweier Hauptstraßen, seit 50 Jahren Leder-Ausschnitt, ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Offerte poste restante P. A. Haynau. [353]



Nach **New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans** und **Galveston (Texas)** befördert jederzeit Passagiere **ab Bremen und ab Hamburg** zu den **billigsten Hafenpreisen,** das von königlich hochlöblicher Regierung concessionirte Bureau zum Schutze der Auswanderer, des [1689]

Julius Sachs in **Breslau**, Carlsstraße 27.

C. F. Rettig,

Pulver en gros & en détail Handlung,

empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd- und Spreng-Pulver, Zündhütchen, Schroot etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. [1684]

Oderstrasse Nr. 24, in 3 Bretzeln.

Erschöpfung, Schwäche, Steifheit der Glieder,

und viele andere Beschwerden machen unser nützlichstes Hausthier, das Pferd, oft frühzeitig arbeitsuntauglich, wogegen das **echte concentrirte, meliorirte** [1719]

Restitutions-Fluid für Pferde,

diesen Uebeln vorbeugt, das Pferd selbst bei angestrengter Arbeit bis in's **höchste Alter ungeschwächt, muthig, ausdauernd** und **bei voller Rennkraft** erhält, wie durch rühmende Begutachtungen thierärztlicher Autoritäten, — auf vielen Dominien 2c. erwiesen ist, und im October v. J. auf der großen landwirthschaftlichen Industrie-Ausstellung dieses **echte meliorirte Restitutions-Fluid** ausgezeichnet wurde, und das Fabrikat mißgünstiger Concurrenten weit überflügelt und auf die brotneidischen Bemerkungen derselben in öffentlichen Blättern das Marktmäßige nur zu sehr hervorleuchtet, ist unser Fluid stets vorräthig im

General-Debit: Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Preise: Original-Kisten von 12 Fl. 6 Thlr., excl. Emballage, ½ Kiste 6 Fl. 3 Thlr. 1 Orig.-Kiste 25 Flaschen 10½ Thlr., einzelne Flaschen 20 Sgr.

Aus Wernigerode a. Harz

erhielten wir ein Haupt-Lager der vorzüglichen

Chocoladen-Fabrikate,

als **Fürsten-Chocolade, Prinzen-Chocolade, Gersten-Chocolade, Gewürz-Chocolade, Block-Chocolade** in gewölbten Tafeln, **Homöopathische Gesundheits-Chocolade** mit Zucker ohne Gewürz, feinstes **Gesundheits-Chocoladen-Pulver** und empfehlen diese ausgezeichneten Fabrikate zur geneigten Beachtung ergebenst zu billigen Fabrikpreisen. [1716]

Handlung Eduard Gross, am Neumarkt 42.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,

ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger,** Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1364]



Pferde-Verkauf.

Ein paar höchst elegante kräftige Wagenpferde, 7 Zoll, 6 Jahr alt, habe ich, sowie noch einige Reit- und Wagenpferde, zum Verkauf. [1051]

Gustav Friedmann, genannt Striemer jun.,

Oderthor, Poln.-Bischof.

Ia. Superphosphate aller Art

aus den berühmten Fabriken der Herren **Ohlendorff & Comp.** und **Emil Güssefeld in Hamburg,** sowie

Ia. rohen Peru-Guano, direct aus den Regierungs-Depots,

Gedämpftes prima Knochenmehl, Kalisalze etc.

offeriren billigst: [1049]

Paul Riemann & Comp.,

Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 8,

General-Depositaire des aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Comp. und Contrahenten der Superphosphat-Fabrik von Emil Güssefeld.

Gelbgießerei-Verpachtung.

Die in meiner Besitzung, Krakauerstraße Nr. 14, seit über zwanzig Jahre von dem Spritzenbauer, Gelb- und Glockengießer Herrn Loesch mit dem besten Erfolg innehabende Werkstatt, Gießerei und Wohnungslokale, unmittelbar an der Oder gelegen, sind nebst aller nur möglichen Bequemlichkeit für ein solches oder ähnliches Geschäft für 120 Thaler jährlich zu verpachten und zum 1. Januar 1870 zu beziehen. [390]

Oppeln, den 1. August 1869.

Wilhelm Krug,

Cigarrenfabrikant.

Gegen Gicht

und **Rheumatismus** empfiehlt als wirksamstes Mittel

Kiefernadelöl à Fl. 5 u. 10 Sgr.

Zu Bädern

Kiefernadel-Extract à Flasche 2¾, 5½, 8 u. 15 Sgr.

S. Graetzer,

Ring 4. [1669]

Eine vorzüglich durabel gebaute **Schloßuhr** ist mit vierjähriger Garantie sehr preiswürdig zu verkaufen beim Uhrmacher **Günther,** Ring Nr. 46, in Breslau. [1041]

Ein Bauergut

im Kreise Steinau, 31 Morgen **inclusive** zweier Gärten, mit voller diesjähriger Ernte — **Werth 400 Thlr.** — steht aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. [391]

Nähere Auskunft ertheilt

Joseph Jacob, Kaufmann in Gostyn bei Poln. Lissa.

Fleisch-Extract

empfiehlt in ⅛ Pfd.-, ¼ Pfd.- und ½ Pfd.-Packung zu bekannten Preisen [1717]

Handlung **Eduard Gross,**

Breslau, am Neumarkt 42.

Unübertroffen

an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind [843]

Oberhemden

aus der Wäsche-Fabrik von

S. Graetzer,

Ring Nr. 4.

Aus Wien!!

Preise für Damen und Herrenschuhe!

Pantoffeln in Goldleder pr. Paar	12½	Sgr.
Pantoffeln für Herren "	15	"
Pantoffeln in feinem Goldleder	22½	"
Promenadenschuhe pr. Paar	27½	"

Promenadenschuhe mit Absätzen 1 Thlr.

Wiener Zeugstiefelchen mit und ohne Gummizug, mit und ohne Absätze, von 1 Thlr. an bis 1¼ Thlr.

Feinste Wiener Stiefelchen mit hohen Absätzen und mit Lackbesatz 1 Thlr. 20 Sgr.

Feine hohe leichte Lederstiefelchen 2 Thlr

Außerdem große Auswahl von Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhen zu bekannt billigen Preisen. [835]

Herrenstiefeln 2⅓, 3 und 3½ Thlr.

B. K. Schiess, Ohlauerstraße Nr. 87.

Spezerei-Waaren-Niederlage,

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.

Feinen harten Zucker, bei 5 Pfund à Pfund 4 Sgr. 10 Pf., im Brod à Pfund 4 Sgr. 9 Pf.

Feinschmeckenden Dampfkaffee:

Domingo, à Pfd. 10 Sgr.
Java, 12 u. 13 Sgr.
Feinster Menado, 14 Sgr.
Feinster Perl-Mocca, 15 Sgr.
} täglich frisch gebrannt.

Rohe, reinschmeckende Kaffee's empfehle von 6½ Sgr. an, ebenso sämmtliche Spezerei-Waaren zu den billigsten Engros-Preisen. [1040]

2. Adolph Gellhorn, 2.

Ring, am Rathhause Nr. 2 (Geflügelmarkt).

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege in einer anständigen jüdischen Familie Breslaus unter mäßigen Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Rabbiner Dr. Joël. [1049]

20—30,000 pup. Hypoth.
auf Rittergüter in Schlesien, werden zu kaufen gesucht unter Chiffre A. Z. 100 Breslau poste restante. Agenten verbeten. [1026]

Geheime Agentur Breslau. [1694]
Besorgung und Vermittelung aller Privat-, Geschäfts- und Familien-Angelegenheiten
unter Zusicherung der grössten Reelität, Pünktlichkeit und Discretion.

6500 [1700]
werden auf eine pupill. sichere städt. Hypothek gesucht und Anträge durch die Annoncen-Expedition von Sachse & Comp. in Breslau, Riemerzeile 18 sub G. A. entgegen genommen.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Ich beabsichtige mein in Ratibor, Vorstadt Bojatz gelegenes, gut und massiv gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich zu jedem Fabrikgeschäft, da der Hofraum groß genug und direct an die Oder grenzt.
Auf fr. Anfragen Näheres bei [1467]
Emil v. Mejer
in Beuthen Oberschlesien.

Mein Haus auf dem Ringe, bestehend aus 13 Zimmern, Gewölbe, Stallungen für Pferde und Küche, Wagenremise, Holzställe etc. nebst 38¾ Morgen Acker 1. Klasse und massive Scheuer dazu, beabsichtige ich billig zu verkaufen. **Louis Gallinek,**
[194] Landsberg OS.

Für Leinen- und Baumwoll-Fabrikanten.
Ein thätiger solider Kaufmann in Breslau wünscht in Verbindung mit seinem seit Jahren bestehenden offenen Geschäft den commissionsweisen Verkauf leinener und baumwollener Artikel zu übernehmen. **Gute Referenzen.** Gefl Offerten sub B. B. 500 befördern die Herren **Sachse & Comp.**, Annoncen-Exped. Breslau. [1699]

Ein Landgut mit herrschaftlichem Wohnhause wird mit 4 bis 5 Mille Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Restkaufgelder müssen längere Zeit stehen bleiben. Offerten bitte franco unter Adresse H. D. poste restante Warmbrunn. [1021]

1 Haus,
in der Nähe der Promenade, Stadtgericht und Eisenbahnhöfen, bei geregelten Hypothekenstand, soll durch mich verkauft werden.
Anzahlung 2—3000 Thlr. [1032]
Benno Schefftel, Reuschestraße 28.

Ein in der besten Lage einer großen Provinzialstadt mit Garnison, an der Bahn gelegenes **Putz- und Weißwaaren-Geschäft,** mit guter Kundschaft ist zu **verkaufen.**
Anzahlung 3—4 Mille.
Adressen sub M. & B. 25 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [356]

Weymar'sches Kummerfeldsches Waschwasser,
allein echt, von mir bereitet, mit königl. preuß. Concession und kais. österr. Privil. beliehen, von den größten Autoritäten der Wissenschaft rühmend begutachtet wegen seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hautübeln besonders zur ganz unschädlichen und dauernden Beseitigung selbst der **hartnäckigsten nassen und trockenen Flechten** ist in Schlesien nur allein echt zu haben in meinem **General-Depot** [1714]
Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.
Preis à Flasche 2⅙ Thlr., halbe Fl. 1⅓ Thlr.
Dr. Ludwig Hoffmann, Hofapotheker.

Neben unseren
Glycerin-Abfallseifen,
die stets in einer Auswahl von 5 Gerüchen vorhanden sind, fertigen wir jetzt auch
Sandseife à Pfd. 4 Sgr.,
Bimsteinseife à Pfd. 5 Sgr.
Für Küche und Handarbeiter sind beide Sorten nicht genug zu empfehlen. [1175]
Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, zum Einkochen offeriren
Seidel & Comp.,
[1039] Ring Nr. 27.

Feuerwerkskörper,
in reichhaltigster Auswahl, bengalische Flammen, sowie alle Chemicalien für die Herren Feuerwerker billigst bei [1630]
Störmer & Köhler, Schmiedebr. 55.

Australische Wurfhölzer, Boomrang, sind angekommen. [1033]
Carl Wolter, Große-Groschengasse 2.

Korken
bester Qualität, in allen Stärken,
en gros zu Fabrikpreisen
empfiehlt **W. Cohnstaedt,**
[1454] Ohlauerstraße 29.

Posthalterei Freyburg.
Wegen vermindertem Postverkehr stehen zu sehr billigem Preise nachstehende Wagen zum Verkauf: [392]
eine neunsitzige Beichaise für 100 Thlr.
eine sechssitzige Beichaise „ 150 „
zwei viersitzige Beichaisen à 100 „
ein Lederplauwagen . . . für 35 „
eine Chaise . . . . „ 40 „
Die Wagen sind in tadellosem Zustande.
Freyburg, 29. Juli.
Neumann, Posthalter.

Dem ergrauten Haare seine frühere, **jugendlich frische glänzende Farbe dauernd** wiederzugeben, wird erreicht durch die
K. K. privil. Haarfärbe-Kraft-Pomade (Kallomyrin)
erfunden von dem Facultäts-Mitgliede Dr. Ernst Hikisch in Wien. Preis pr. Dose 2 Fl. = 1 Thlr. 10 Sgr. unter Garantie des Erfolges, empfiehlt der General-Depot [1715]
Hdlg. Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Fliegenpapier,
äußerst wirksam, pro Buch 6 Sgr., Rieß von 3 bis 5 Thlr., weiß und rosa 6 und 8 mal bedruckt, Fliegenspäne, Fliegenleim, Fliegenwasser empfehlen [1632]
Störmer & Köhler, Schmiedebr. 55.

1 eisernes Vergnügungsschiff,
21 Fuß lang, 4 Zoll Tiefgang, mit Schaufelrädern, durch Vorgeläge zu drehen, neu, ist zu verkaufen Brüderstr. Nr. 9 bei **Knobloch.**

Oliven-Harz-Pomade,
rühmlichst bekannt zur Pflege der Haare, Befestigung der Scheitel, zur Belebung des Kopfes und Conservirung der Backen- und Schnurrbärte à St. 7½ Sgr., 6 Sgr., 5 Sgr. und 2½ Sgr. empfiehlt in bester Qualität [1718]
Hdlg. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Gardinen, feine Kleiderstoffe, Weißwaaren, Handschuh-Besätze Gold. Radeg. 19, 1 Tr.

Havanna-Ausschuß,
à Mille 11 und 12 Thlr.,
Havanna-Cigarren
in schöner mittelkräftiger Qualität,
à Mille 15 Thlr.,
Manilla-Cigarren, à mille 20 Thlr.,
Cuba-Cigarren, pikant, à Mille 13 Thlr.
A. Gonschior,
Weidenstraße 22. [1008]

Speise-Kartoffeln,
ca. 500 Schffl. **Varinosen** à 15 Sgr. Fr. Gogolin verkauft sofort der Gutspächter
[1031] **Künzel in Ottmuth bei Gogolin.**



Einen Bullen,
Vollblut-Holländer, 2½ Jahr alt, silbergrau und von vorzüglichen Formen, verkauft das Dom. **Simsdorf** bei Breslau. [370]

Offene Stellen aller Art
für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Techniker, Werkführer, sowie in **jeder anderen** Geschäftsbranche oder Wissenschaft sind stets zu mehreren Hunderten in der seit langen Jahren bewährten Zeitung:
„Vacanzen-Liste“
so **genau** mitgetheilt, daß sich ein Jeder **ohne** Commissionäre und **ohne** Honorarkosten **direct placiren** kann. Für jede Stelle wird garantirt und wurden bereits **über 16,000 Personen** nachweislich durch dies Blatt versorgt. — **Abonnement**: für 1 Monat **1 Thlr.**, für 3 Monate **2 Thlr.** pränumerando, wofür jeder Besteller die nächsten 5 resp. 13 neuesten Nummern franco zugesandt erhält; im verschlossenen Briefcouvert 5 resp. 13 Sgr. mehr. Postanweisung mit genauer Adresse genügt als Bestellung.
Inserate, in diesem, über ganz Deutschland und im Auslande verbreiteten Blatte, kosten 2½ Sgr. pro Zeile von 7 Worten. Näheres in Prospecten; Bestellungen nur an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau, **Berlin**, Breitestraße 2. [1045]

Eine junge Dame,
aus anständiger Familie, sucht eine Stelle als Gesellschafterin, gleichviel ob in einer Familie oder bei einer alleinstehenden Dame. Gef. Offerten werden sub Nr. 464 im Annoncen-Bureau von **Jenke, Bial & Freund, Breslau**, Junkernstraße Nr. 12, entgegengenommen. [1695]

Eine gebildete Wittwe in mittleren Jahren, evangelisch und ohne Anhang, welche ein größeres Hauswesen, verbunden mit einer kleinen Landwirthschaft, selbstständig zu führen und die Hausfrau zu repräsentiren versteht, wird von einem älteren Wittwer auf's Land gesucht. — Gefällige baldige Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse werden unter „S. S. 27. poste restante Liegnitz“ franco erbeten. [1723]

Für ein Tuchgeschäft wird ein tücht. **Commis** ges. Reflect. wollen ihre Adr. u. Papiere unter Chiffre L. S. poste rest. Liegnitz einsenden.

Für ein Bankhaus in der Provinz wird ein junger Mann gesucht, der bereits in diesem Fache gearbeitet hat und befähigt ist, zeitweilig den Disponenten zu vertreten. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen mit näheren Angaben unter Adresse G. Nr. 20 bei der Expedition der Breslauer Zeitung einreichen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum Eintritt per 1. October c. einen **gewandten Commis.** Es wird nur auf solche reflectirt, die der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig sind und mehrere Jahre in ein und derselben Handlung thätig waren. [283]
Kattowitz. **L. Borinski.**

Ein mit der Buchführung und Correspondenz gut vertrauter junger Mann wird gesucht. Stellungs-Antritt am 1. Oktober d. J. Reflectanten belieben ihre Gesuche, worin Ansprüche zu vermerken, poste rest. Gleiwitz unter Chiffre L. B. bald einzureichen.

Ein routinirter **Reisender** für die Strohhutbranche sucht vortheilhaftes Engagement sub R. Z. 30 Briefkasten der Expedition der Breslauer Zeitung. [1042]

Zur Aushilfe von Comptoir-Arbeiten, Regulirung der Geschäftsbücher, Ausarbeitung von Inventarien etc. empfiehlt sich unter soliden Ansprüchen ein befähigter Buchhalter in gesetzten Jahren in und außerhalb Breslau.
Gefällige Offerten werden unter A. Z. 29 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Band-, Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft suche ich pr. 1. October d. J. einen tüchtigen, gewandten **Detaillisten.**
[1721] **Joseph Lommnitz** in Schweidnitz.

Fürs Tuchgeschäft suche ich
2 **Reisende** mit 400 u. 600 Thlr. Gehalt,
2 **Verkäufer** mit 300 Thlr. Geh.,
1 **Buhalter** mit 400 Thlr. Geh.,
welcher der franz Sprache mächtig ist.
[1703] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Manufactur-Geschäft suche ich
2 **Reisende** mit 4—500 Thlr. Geh.,
1 **Lager-Commis** mit schön. Handschr.,
3 **tücht. Detail-Verkäufer,**
[1704] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Galant.- u. Kurzw.-Gesch. suche ich
1 **Reisenden,**
1 **Detailverkäufer,**
[1705] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Eisen- u. Kurzw.-Gesch. suche ich
1 **Buchhalter** mit 400 Thlr. Geh.,
1 **Lager-Commis**, der poln. spricht.
[17 6] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Band-, Weißw.-, Posamentier- u. Wollw. Geschäft suche ich
2 **Reisende** mit 4—500 Thlr. Geh.,
1 **tücht. Verkäufer,**
1 **Confectionär.**
[1707] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Liqueur-Geschäft suche ich
1 **prakt. Destillateur**, der sich zum Reisen qualificirt, mit 150—200 Thlr. Gehalt und Station. Antritt bald oder October.
[1708] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Leinen-Geschäft suche ich
1 **tücht. Verkäufer**, welcher der hochpoln. Sprache mächtig ist.
[1709] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Für große Handlungshäuser suche ich
Lehrlinge mit Gehalt.
[1710] **E. Richter**, Carlsstr. 8.
Sprechst. Fr. 8—10, M. 1—3 Uhr.

Ein **praktischer Destillateur** welcher mit der warmen Destillation vertraut, findet bald oder per 1. September dauernde Beschäftigung. Persönliche Vorstellung Bedingung.
Ratibor, den 27. Juli 1869.
[341] **Heimann Ring.**

Ein Wirthschaftsschreiber,
der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für das Dominium Rzetzitz, Kreis Gleiwitz, gesucht.
Persönliche Vorstellung Bedingung der Annahme.
Zyrowa pr. Dzieschowitz OS.,
den 30. Juli 1869.
[385] **Bodelius.**

Pensions- und Unterrichts-Offerte.
Wer für einen **Knaben** eine **Pension** mit guter Kost à 100 Thlr. sucht, dem wird die **eines Lehrers** nachgewiesen, der **stets bei den Knaben ist, ihnen nachhilft**, sie **täglich** ins Freie führt und auch **Einige für die Real-Schule vorbereitet, pro Monat 3 Thlr.** Näheres auf gef. Adr. sub R. M. 54. Briefkasten der Schles. Zeitung franco. [888]

Büreau-Gehilfen-Stellen
sind durch stattgehabte Einberufung zur königlichen Regierung im hiesigen Landraths-Amte vacant. — Qualificirte Bewerber können unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich sofort melden. [342]
Oppeln, den 26. Juli 1869.
Der königliche Landrath.
Freiherr v. Dalwigk.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie will das **Posamentiergeschäft** erlernen, und werden gefällige Adressen unter P. A. poste restante Breslau erbeten. [1010]

Baufach. [1055]
Ein prakt. u. theor. geb. junger Man (Zimmermann) sucht anderw. Stellung als Bauzeichner. Offerten beliebe man unter P. A. poste restante Breslau franco einzusenden.

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** wird gesucht Ohlauerstr. 86 bei **Alexander.**

Ein unverheiratheter energischer, durch gute Zeugnisse empfohlener **Wirthschafts-Inspector** wird für ein **Dominium** bei Breslau zum 1. September oder October dieses Jahres gesucht. Meldung unter Chiffre M. S. I. poste restante Breslau. [1052]

Für mein Mühlengeschäft suche ich einen befähigten jungen Mann (mos. Conf.) zum sofortigen Antritt. [373]
L. Schlesinger jun., **Ratibor.**

Lehrlings-Gesuch.
Einen jungen Mann, aus achtbarer Familie, welcher geneigt wäre, die Handlung zu erlernen, und die demgemäßen Schulkenntnisse besitzt, suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt als Lehrling. [282]
Tarnowitz, im Juli 1869.
Carl Böhme.

Ein Knabe braver Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meinem **Destillations-Geschäft** hierorts bald Aunahme finden. [332]
Ad. Kraemer in Carlsruhe O.-Schl.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Destillations-Geschäft bald ein Unterkommen. [381]
N. Zimmermann, Glatz.

Für das Comptoir meiner Eisengießerei suche zum baldigen Antritt als **Lehrling** einen befähigten und gebildeten jungen Mann.
Moritz Pringsheim,
[972] Stern-Straße Nr. 8 e f.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, findet **baldiges** Engagement bei **S. Graetzer, Ring Nr. 4,**
Leinen- und Wäsche-Confections-Geschäft.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann mit dem 1. October d. J. oder auch schon früher in meiner Apotheke als **Lehrling** eintreten.
Görlitz OL. [473] **E. Staberow.**

Ein **Secundaner**, der sehr gut mit der Literatur bekannt ist, wünscht zum **1. September** in eine **Buch- und Verlags-Handlung** einzutreten. Gefällige Offerten unter E. B. 75. poste restante Beuthen OS. [1657]

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Haushälter** wird zum sofortigen Antritt gesucht in der **neuen Börse.** [1012]

Ein schöner großer **Eckladen** mit daranstoßenden großen Räumlichkeiten, vorzüglich sich zu einer feinen Restauration mit Weinhandlung, einer feinen Conditorei und anderem Geschäfte eignend, ist in dem neuen Hause, Ecke Klosterstraße und Ohlauer Stadtgraben baldigst zu vermiethen. Näheres bei **M. Korpulus**, Ring Nr. 46. [1058]

Eine elegante herrschaftliche Wohnung ist **Bahnhofsstraße 6 E** für 340 Thlr., mit **Stallung** 370 Thlr., **sofort** zu vermiethen. Näh. bei **Kalisch**, Am Centralbahnhof 4.

Lehmdamm Nr. 11d
ist der halbe erste Stock, bestehend aus vier Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß zu Michaeli zu vermiethen. [1059]

Freundliche Wohnungen
im Hochparterre, ersten und zweiten Stock sind bald, auch Michaeli zu beziehen. Näheres **Gräbschnerstraße Nr. 1**, beim Wirth.

(Ring) Rathhaus 27
ist der erste Stock zum Verkaufs-Local oder Comptoir, der 4. Stock renovirt zu vermiethen. Näheres **Linke**, Bahnhofstraße 17. [1043]

Schuhbrücke Nr. 59
ist die erste Etage, bestehend aus vier Stuben, Entree und Küche, pro Michaelis zu vermiethen. [1046]
Näheres in der Zeit von 11—1 Uhr Nachmittags im Colonialwaaren-Geschäft.

Kupferschmiedestr. Nr. 7 ist ein schöner Laden mit großem Schaufenster zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näh. Friedrich-Wilhelmstr. 24, bei **Kleemann.** [1027]

Der erste Stock Neudorferstraße Nr. 9, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinets und Zubehör, ist **sofort** oder zu Michaeli zu vermiethen. [1028]

Die Hälfte [1045]
der 3. Etage zu vermiethen **Nikolaistr. 28/29.**

Im Prinz Friedrich Carl,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 9,
an der Verbindungsbahn, sind herrschaftliche Wohnungen preismäßig zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter. [1014]

Nikolai-Stadtgraben 6c
ist im Hoch-Parterre eine Wohnung von 6 Piecen mit Küche, Keller und Bodengelass, event. auch Pferdestall und Wagenremise, bald oder Term. Michaeli zu vermiethen. [1524]
Näheres beim Haushälter.

Eine Wohnung
von 3 Stuben, 1 Küche und Zubehör ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen im blauen Hause **Matthiasstr. 90.** [993]

Riemerzeile 9
ist die zweite Etage zu vermiethen. [1020]

Ring Nr. 17
ist der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere zu erfragen im Eisenwaaren-Geschäft.

Tauenzienplatz 10b
ist die elegant eingerichtete zweite Etage, zum 1. October beziehbar, zu vermiethen. Näheres beim Portier und **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10** im Comptoir. [1015]

Königs Hôtel, [1661]
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

30. u. 31. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334‴29	334‴25	333‴53
Luftwärme	+20,3	+17,4	+26,5
Thaupunkt	+13,2	+12,4	+ 7,1
Dunstsättigung	59pCt.	68pCt.	22pCt.
Wind	SO 0	SO 1	S 1
Wetter	heiter,	wolkig,	wolkig
Wärme d. Oder			+18,8

Breslauer Börse vom 31. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 B.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$ B.
do. Anleihe	4	—
1862, 68.	4	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$ G.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{3}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$83\frac{1}{8}$ B.
Schles. Pfdbr	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$ bz.
do. Lit. A.	4	$88\frac{1}{6}$-$\frac{1}{3}$ bz.
dto. Lit. C.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C	4	89 B.
do. Rentenb	4	$88\frac{3}{4}$-89-$88\frac{7}{8}$ bz. B.
Posener do.	4	86 B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior	4	82 B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
do. G.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	74 B.
do do.	4	$83\frac{1}{4}$ B.
do. do	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{8}$ bz. G.
R. Oderufer.	5	$97\frac{1}{8}$ bz. B.

Neisse Brieger	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{1}{2}$ G.
Louisd'or . . .		112 B.
Russ. Bank-Bil.		$76\frac{7}{8}$ bz.
Oest. Währung		$81\frac{5}{8}$ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	$114\frac{5}{8}$ bz.
do. neue	5	—
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl-Märk.	$4\frac{1}{2}$	—
Obrschl. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$188\frac{7}{8}$ bz.
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	93 B.
Wilh.-Bahn .	4	$112\frac{1}{4}$ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	$57\frac{1}{2}$ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	$88\frac{5}{8}$ bz. G.
Ital. Anleihe .	5	$56\frac{3}{8}$-$\frac{1}{4}$ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch	4	$59\frac{1}{4}$-59 bz. G.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	59 et. bz.
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		$84\frac{7}{8}$ bz.

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$45\frac{1}{4}$-45 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schl. Bank . .	4	$121\frac{1}{2}$ G.
Oest. Credit . .	5	$128\frac{1}{4}$-128 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	83—86	79	72—74
do. gelber	80—82	79	72—75
Roggen alter	67—68	65	59—62
do. neuer	61—63	59	55—57
Gerste	50—52	48	45—47
Hafer	41—42	40	38—39
Erbsen	64—68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	240	232	222
Winter-Rübsen.	[illegible]	220	216
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise
für den 2. August
Roggen 53½ Thlr., Weizen 66, Gerste 47, Hafer 51, Raps 110, Rüböl $11\frac{7}{12}$, Spiritus 16

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco
$16\frac{1}{4}$ B. $\frac{1}{12}$ G.

Die Börse verkehrte in sehr animirter Haltung und bei steigenden Coursen, doch erreichten die Umsätze keinen solchen Umfang wie in den vorangegangenen Tagen. Fonds matt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.